Der
Froschmæuseler

LD 5
5730

Der
Froschmäuseler
oder
Geschichte
des
Frösch'- und Mäusekriegs
von
Marx Hupfinsholz von Mäuseloch,
der jungen Frösche Vorsinger.
(Georg Rollenhagen.)

Ein Volksbuch aus dem 16ten Jahrhundert.

Mit den nöthigen Abkürzungen, sonst unverändert, neu herausgegeben.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

Tübingen, 1819.
bei C. F. Osiander.

Der Froschmäuseler.

Erstes Buch.

Erster Theil.

Von der ersten Kundschaft des Mäuseköniges Sohns, Bröseldiebs, mit dem Froschkönige Bausbacken und ihrer Hofhaltung.

Das erste Capitel.

Kurze Summa und Inhalt des ganzen Buchs.

Das Hofhalten, die Feind' und Macht,
Das Blutbad und erschrecklich' Schlacht
Der mannhaften Frösch' und Mäushelden
Will ich in diesem Buch vermelden.
Gott verleih dazu Rath und Gnad,
Daß es zur Lehr' und Kunst gerath.
Ihr freien Schulkünst' allgemein,
So der Poeten Musä seyn,
Tret't auch herzu und steht mir bei,
Daß ich, was nütz und lieblich sey,
Weislich bedenk, künstlich aufzeich',
Das euch zu Ehren auch gereich':

Denn weil ihr seyd Jungfräulein zart,
So bleibet ihr stets fröhlicher Art,
Seht nicht ernstlich, saur alle Stund,
Sagt oft wahr mit lachendem Mund,
Damit im Scherz die gute Lehr
Bei der Jugend schaff' desto mehr.
Lasset die auch etwas Weisheit
Allhie lesen in Fröhlichkeit,
Und an Fröschen und Mäusen sehen,
Wie es pflegt in der Welt zu gehen.
Die Alten aber, die ihr' Lehr'
Mit ernstem Pochen machen schwer,
Und keine Scherz' mehr leiden wollen,
Dißmal ihr Urlaub haben sollen,
Ein wenig treten überseit;
Wollen sie hören ander Zeit,
Wenn uns die Nasen auch werden blau,
Und Haar und Bart gefärbet grau,
Od'r wohl noch eher zu guter Stund.
Wermuth ist nicht immer gesund,
Man trinkt auch wohl ein'n neuen Wein,
Und leckt ein'n frischen Honigseim,
Damit sich die Natur verneue,
Was täglich ist, bringet Abscheue,
Wie auch der alten Meister Trutz.
Der Wechsel ist voll Lust und Nutz,
Und macht zur Arbeit muntre Herzen,
Dazu dienet diß unser Scherzen,
Das wir in's Höchsten Namen anfangen;
Also ist der Handel angangen:

Das zweite Capitel.

Von Bröseldiebes, des Mäusekönigs Sohns Kundschaft mit dem Froschkönig.

Da Aschanes mit seinen Sachsen
Aus dem Harzfelsen ist gewachsen,
War mitten in dem grünen Wald
Ein springend Brünnlein süß und kalt,
Das an dem Falkenstein herfloß,
Sich in ein'n großen See ergoß,
Und da, am warmen Sonnenschein,
Wässert' viel Bäum' und Blümelein,
Viel Frösch' und Fisch', viel Krebs und Schnecken,
Das Rohr wuchs wie die Haselstecken,
Als obs das Schilfmeer selber wär,
Dadurch Moses führt' Gottes Heer;
Daß nicht allein die Nachtigall
Da sang, das klang im Berg und Thal,
Sondern der Rohrsperling und Grasmusch,
Und andre mehr im finstern Busch
Ihr Nest und Wohnstadt so besungen,
Und die Stimmen gen Himmel klungen,
Daß im Wasser der Widerhall
Sein' Antwort gab mit Freudenschall.
Daselbst von vielen alten Jahren
Die Frösch' der Herrschaft mächtig waren,
Da Sehbold Bausback, wohlgedacht,
Hof hielt mit königlicher Pracht.
Wie nun anfieng der grüne Mai,
Wollt' der König von Sorgen frei
Mit seines Hofes Dienern all

Ein Freudenspiel halten einmal,
Und satzt' sich an den Sonnenschein
Besonders hin vor der Gemein'
Auf ein'n Hügel mit grünem Moos
Ueberwachsen schön, weich und los,
Daß die Bachmünzen und Polei
Auch Schatten gnug machten dabei.
Und ließ für ihm seine Trabanten,
Und die seine Herrschaft erkannten,
Sich da üben im Ritterspiel,
Der Kurzweil auch treiben gar viel
Mit wassertreten, untersinken,
Mit offnem Maul doch nicht ertrinken,
Ein' Muck' in einem Sprung erwischen,
Künstlich ein rothes Würmlein fischen,
Auf gradem Fuß aufrichtig stehen,
Und also einen Kampf angehen;
Einander mit Springen, Singen
Im großen Vortheil überwinnen.
So zerrten sie mit Wasserklang
Die Waldvöglein zum Kampfgesang,
Daß man durch Wasser und Wald diß Krachen
Ein'n Wunderfreudenschall hört' machen,
Wie Junggesellen zur Sommerszeit
Am Wasser und Wiesen suchen Freud,
Wie auf den Schulen die Studenten
Baden und tauchen gleich den Enten,
Schwimmen künstlich wie Gäns und Schwanen,
Fischen, fahren in Schiff' und Kahnen,
Fechten, schlagen Ball, springen's Kleid,

Wissen von keiner Traurigkeit.
Singen auch ihr' vielstimmige Reigen
In Pfeifen, Zithern, Lauten, Geigen,
Fein kunstreich nach der Musen Art,
Kein fröhlicher Volk funden ward.
Also thäten die Fröschlein auch,
Hielten ohn' Sorg' ihr Spiel und Brauch.
Indem aber die Wasserkind'
Also auf's Spiel bestürzet sind,
Und die Sonne von oben 'rab
Nunmehr den kürzsten Schatten gab,
Aber die allergrößte Hitze
Stieß aus des Himmels Mittelspitze,
Kam aus dem Wald ein kleiner Mann,
Hatt' ein schön weisses Pelzlein an,
Rothe Corallen um den Hals,
Ein'n Leibgürtel vergüldet als,
Und führt ein Schwänzlein als ein Schwerd,
Trabet hereiner wie ein Pferd,
Und gieng den andern allen für,
Denn es folgten noch andre vier
Mit aschenfarben Pelzelein,
Sollten seine Trabanten seyn.
Der eilet dürstig zu dem See,
Denn der Sonnen Hitz thät ihm weh,
Und sprang zum Wasser ab vom Land,
Lehnet sich auf die linke Hand,
Neigt das Haupt, daß sein kleiner Bart
Voll Wassers als voll Perlen ward,
Weil er ihn gar ins Wasser steckt,

Und dasselbig so geizig leckt,
Als wenn's Zucker und Honig wär.
Das Zünglein wand sich in die Quer,
Wischet das Näslein und den Mund,
So weit es den abreichen konnt,
Und schmatzet wie die kleinen Kind,
Wenn sie an der Mutter Brust sind.
Wie schmeckt mir das Wasser so süß,
Sprach das Mäuslein, wie ein Milchmuß,
Wenn mans mit dem Durst würzen mag,
Wie ich gethan hab diesen Tag.

Das sah und hört' ein Frosch von fern,
Fuhr ab zum König seinem Herrn;
Der König schickt Grünrock zu sehen,
Und starker Trabanten achtzehen,
Sie sprungen ab zum See in Eil,
Schoßen hinaus gleichwie die Pfeil;
Bald ward Grünrock der fünf gewahr,
Sprach: „Diese Reis' ist ohn Gefahr,
Es sind Mäusmännlein, wie ich sehe,
Ohn' daß eins weiß ist wie der Schnee!"
Wie nun die Frösch' ans Ufer kamen,
Aus dem Wasser den Auftritt nahmen,
Trat das Herrlein muthig hinan,
Sprach: „Ho, Glück zu mein lieber Mann!
Ich bin an euren See gekommen,
Hab' ein frisch Trünklein eingenommen;
Kann ich euch für den Wassertrank,
Wiederum erzeigen einen Dank,
So thu ich das ohn' all Beschwern,

Will euch zu Ehren dienen gern.“
Der Grünrock samt seinen Gefährten
Mäuler und Augen weit aufsperrten,
Er sprach: „Gnad, Herr! wir sind ankommen,
Daß unser König gern vernommen
Eu'r ehrenveste Gegenwart,
Begehrt in Gnaden, wollt unbeschwert
Euch nennen und ihr Majestät
Besuchen, daß sie jezt der Stätt'
Am Ufer wartet der Ansprach,
Es ist ja eine ehrliche Sach'.
Daß aber auch unser Seetrunk
Wohlgeschmeckt euren Herzen jung,
Hören wir und gönnen's euch gern,
Fordern dafür auch kein Verehrn,
Denn wie die Sonn' und Luft ist gemein,
Soll auch der Trank des Wassers seyn!“

Das Männlein sprach: „Ists, wie ihr sagt,
Daß eur König mein'n Namen fragt?
Führt mich nur hin zu Land mein' Straß,
Im Wasser weiß ich keinen Paß,
Denn ich bin des Mäuskönigs Sohn,
Habe daheim mein Scepter und Kron.

Dem König ward vermeldet schon,
Daß ankäme des Mäuskönigs Sohn,
Darum gieng der König herfür
Bis an desselben Ufers Thür,
Daß er ihn ehrlich wollt empfangen;
Neben und hernach kam gegangen

Der Hofe=Diener große Schaar
Des Gastes all zu nehmen wahr.
Der junge König als er gesehen
Den Froschkönig zu ihm angehen
In seinem grünen Sommerkleid
Mit Goldbremlein zu jeder Seit,
Und Augen wie der Morgenstern
Schön herfür gleissen in der Fern,
Dazu den buntgefleckten Hauffen
Der Frösch', die all kamen gelaufen, —
Gedacht' er: „Ey, es ist Unehr,
Daß ein König verzaget wär,
Du willst hintreten ohne Scheu,
Des Manns Geg'nwart schreckt wie ein Leu!"
Und braucht damit höflich Geberd,
Wandt's Angesicht züchtig zur Erd',
Faßt' mit der rechten Hand die Brust,
Und neiget' sich wie er wohl wußt',
Nachmals kredenzt er in dem Stand
Dieselbe seine rechte Hand,
Gab sie dem König, der zuvor
Sein Hand ihm da anbot, empor,
Und sprach: „Bis willkomm'n, lieber Gast!
Setz' dich daher zu mir in Rast,
Und ruh wohl aus die Mattigkeit:
Dein' Reis' ist ohne Zweifel weit,
Denn ich dich zuvor nie erkannt,"
Damit nahm er ihn bei der Hand,
Und setzt sich neben ihn ins Gras,
Da das weiche Mospolster was.

Das Männlein sich in Ehren wehrt,
Setzt sich endlich doch auf die Erd',
Die Diener warten auf von fern,
Wollten ihr Wort anhören gern,
Wie auch die Fröschlein allesamen
Mit großem Drang heraner kamen,
Daß für Getümmel an dem Ort
Niemand höret sein eigen Wort.
Der König aber gab ein Zeichen,
Daß sie plözlich all mußten weichen,
Und Jedermann zur Seit abgehen,
Nur vier Trabanten blieben stehen.

Das dritte Capitel.

Bröseldieb rühmet sein Geschlecht und Weisheit.

Als das Männlein von Bausback hort
Gar viel freundlicher Ehrenwort,
Wuchs ihm das Herz im Leib so groß,
Daß auch der Bauch weiter auffloß.
Antwortet mit kurzem Bedacht
Dem König auch in großer Pracht:
„Herr Bröseldieb nennt man mich schon,
Bei König Parteckfressers Sohn
Meine Frau Mutter Leckmüll auch kam
Von König Schinkenklaubers Stamm,
Die mich in unserm Schloß gebar,
Welchs gar ein heimlich Mäusloch war,
Und erzog mich mit guter Speis,
Feigen und Nüßlein bester Weis,

Daß ich über der Mäuse Heer
Nach meinem Vater Erbe wär.
Daran ist auch gar nichts gelogen,
Das Ansehn hat mich nicht betrogen,
Daß ich vom Glück auch müßte haben
Besonder stattlich' Heldengaben.
Denn ich hab' ein'n Prophetengeist,
Denselben brauch' ich allermeist,
Wenn ein altes Haus will einfallen,
Wandre mit meinen Freunden allen.
Od'r wenn Gott ein Haus strafen will,
Mach' ich mich hinaus in der Still.
Wenn auch viel Krieg sollen angehen,
Und denn Gewehr in Kirchen stehen,
Die beiss' ich durchs Metall entzwei,
Daß ich die Menschen warn' dabei.
Darum bin ich so weis' und klug,
Ein Löchlein ist mir nicht genug,
Ich muß stets eins im Vorrath haben,
Wo ja das ander würd vergraben.
Denn das ist eine arme Maus,
Die nur weiß zu ein'm Loch hinaus.

Das vierte Capitel.

Bröseldieb rühmet seine Mannheit, Stärk' und Ansehen.

Sonst bin ich zwar klein von Person,
Und meiner Eltern gleicher Sohn,
Aber das Herz ist groß und gut,
Dabei ein unverzagter Muth.

Was sollt der Maulwurf wider mich
Oder Eidechs versuchen sich?
Ich halt' eine Schlange bei der Kehl,
Bis ich sie alle todt hinquäl.
Ja, ein ganzes Fähnlein Heuschrecken
Wollt' ich mit einem Sprung erschrecken,
Und ein halbtausend Grillen jagen,
Mit Füßen treten und zerschlagen,
Wie ich noch hab' erwiesen heut:
Denn wie ich ausziehe nach Beut',
Und einen Kirschbaum hatt' erstiegen,
Fieng an die Zweigelein zu biegen,
Da flohen rottenweis' hinweg
Der Heuschrecken ein groß Gedreck,
Und auch der Käfer manche Art,
Wie sie spürten mein' Gegenwart.
Denen bin ich so nachgeeilt,
Daß meine Diener mein gefehlt,
Und ich mit den Vieren bin kommen
Allein zu trinken aus dem Bronnen.
Dieweil aber der Herr der Welt
Sein Regiment also bestellt,
Daß kein Thier lebet überall,
Es hat seinen Feind und Unfall,
Ja das verachte Gräselein
Hat seinen Feind am Schäfelein,
Das Schaaf den Wolf, der Wolf den Hund,
Der Hund des Bären Klaun und Mund,
Der Bär den großmüthigen Leuen,
Und der Löw' muß das Maulthier scheuen.

Das Mannthier *) eins das andre mordt,
Das man von keinem Thier sonst hört,
Denn diß das Allerbösest' ist,
Beide, mit Stärke und mit List: —
Damit Niemand auf dieser Erd
Zu sehr stolzier' und sicher werd'; —
So hab' ich auch samt mein'm Geschlecht,
Die uns zwingen mit dem Faustrecht';
Doch ihr'r nur drei in der Welt sind,
Die ich für Alles fürcht' geschwind:
Der Falken und die leidig' Katz
Thun mir beide großen Auffsatz,
Die Fall' auch mit ihrem Nothstall,
Bringt in Unfall mich oft zu Fall,
Von welchen wär' zu lang zu sagen,
Und hie am Freudentag zu klagen.
Euer Lieb halt mir das zu gut,
Was sonst die Jugend alle thut,
Braucht unbedacht Weitläuftigkeit,
Sonst ist wahrhaftig der Bescheid!"

Das fünfte Capitel.

Bausback lobet, daß Bröseldieb sein Mäusgeschlecht ehrlich hält.

Der König hatt' den kleinen Mann
Vorlängest viel gesehen an,
Wundert sich der Großmüthigkeit,

---

*) Der Mensch.

Der höflichen Bescheidenheit,
Und sprach: „Ich bin's wahrlich erfreut,
Daß wir allhie zu guter Zeit
Zum Gespräch sind kommen beisammen,
Hör' gern dein'n und dein's Geschlechts Namen,
Und dein ganz unerschrocken Herz;
Ich bin dir hold ohn' allen Scherz;
Und acht' dich deiner Freundschaft werth,
Mehr denn Jemand sonst lobt auf Erd'.
Insonderheit mir wohl gefällt,
Daß du kein'n andern Stand gewählt,
Sondern deinen achtest am besten,
Ob er gleich auch hat sein Gebresten:
Denn diß ist eine seltne Tugend,
Und vornehmlich bei junger Jugend,
Also daß auch die Menschenkind
Mit sich selber nicht friedlich sind.
Der ist ein weiser glücklicher Mann,
Der sich in sein'n Stand schicken kann,
Wer das nicht kann, der ist elend,
Und bleibt ein Narr bis an sein End. *)

Das neunte Capitel.

Bröseldieb sagt, wie Stadtmaus zur Feldmaus sey zu Gast gekommen.

Bröseldieb antwortet mit Zucht,
„Die Mäus' haben diß wohl versucht;

---

*) Vom fünften bis neunten Capitel folgt eine Episode, darin „Bausback erzählt, was sich mit Ulysses Gesellschaft bei der Circe zugetragen.“

Denn wie Gutkäschen, die Stadtmaus,
Zur Lust einmal spazieret aus
Allhie ans Wasser gangen kam,
Das die Feldmaus Warnfried vernahm;
Gieng er mit Freuden unterwegen
Zur Ehrerbietung ihm entgegen.
Hieß freundlich ihn willkommen seyn,
Bat, wollt' doch kehren zu ihm ein.
Gutkäschen die Freundschaft annahm,
Gieng mit hin zu der Eichen Stamm,
Da Warnfried in der Wurzel hätt'
Durch ein Löchlein seines Lagers Stätt.
Bald kam Warnfriedens Weib gegangen,
Den fremden Gast wohl 'zu empfangen,
Und ihre lieben Kinderlein
Reichten ihm das Poß=Händelein,
Nöthigten ihn zum Niedersitzen;
Gutkäs fürcht't sein Pelz zu beschmitzen,
Sah wohl um sich nach reiner Stätt,
Ob man nicht da Stuhlpolster hätt,
Wie er in der Stadt war gewohnt.
Der Hausfrauen das sehr verhohnt,
Sie legt ein Bündlein Widerthan
Das glänzet wie ein rother Mahn,
War aus dem Moos rein ausgeklaubt.
Nehrlich der Gutkäs noch vertraut,
Und nach vielem Besehn zuletzt
Sich darnach zärtlich niedersetzt.
Der Sohn auf der Mutter Geheiß
Lief in die Nachbarschaft mit Fleiß,

Zu seinem Schwager Früchteschnee,
Der seine Schwester hat zur Eh,
Zu verkünden den neuen Gast,
Der wollt' auch kommen mit der Hast;
Der säumt sich auch nicht um ein Haar,
Befahl der Frau die Sachen gar,
Und kam dem Gast zu Ehren an,
Erzeigt sich ein'n willigen Mann,
Setzt selber herzu Stuhl und Bänk,
Riß dabei viel Possen und Schwänk,
Den Gast damit fröhlich zu machen,
Etwa zu gewinnen ein Lachen.
Warnfried trug für ein Tischlein glatt,
Gemacht von einem Schulterblatt
Der todten Katzen, weiß polliert,
Mit Krausemünz' er's rieb und schmiert',
Damit es frisch zuröch' dem Gast.
Die Frau Sparkrämlein eilet fast,
Legt auf ein Tischtuch, gar span=neue,
Gewirkt aus mattem Flachs im Heue.
Die Kinder brachten Teller und Brod,
Von harten Käsen etlich Schrot,
Reis, Erbsen, Bohnen, Weitzenähren,
Für den Mund ersparet zu Ehren.
Sie wusch'n die Händ', hielten's Gebet,
Welchs denn der Hauswirth selber thät,
Und ließ die Kinder sprechen nach,
Jeder setzt sich wieder gemach.
Der Wirth legt dem Gast fröhlich für,
Sprach: Ihr wollt frisch zugreifen nur,

Hausmannskost euch lassen wohl schmecken,
Wir wollen Honig auch zulecken.
Bot ihm dazu eine Nußschaal',
Darin der Honig überqual.
Der Stadtjunker den Honig leckt,
Die Speis ihm aber gar nicht schmeckt.
Er fragt auch, ob er nicht vom Käs
Zur Lust ein kleines Bischen äß'?
Der Gast antwort't: ich ess' ihn wohl,
Doch wenn ich will, nicht wenn ich soll,
Umsonst ich nicht Gutkäschen heiß,
Die besten ich am liebsten beiß.
Da holt der Wirth noch andres mehr,
Haber= und Gersten=Körnlein her,
Linsenschrötlein, frischen Hanfsaamen,
Des Vorraths mancherlei ohn' Namen.
Das ganze Haus zu schaffen hätt,
Als hielt die Maus ihr Kindelbett.
Erst warten auf zwo schön' Jungfrauen,
Ob etwas mangelt, aufzuschauen,
Gieng'n zu der Küchen aus und ein,
Es wollt sich ihrer setzen kein',
Bis der älter Sohn Meuselman
Von seiner Jagd zu Hause kam,
Bracht' ein Säcklein voll Haselnüss',
Der wusch erstlich sein' Händ' und Füß',
Hieß die Jungfrauen, zum Wohlstand
Dem Gast an seiner linken Hand
Zur Mutter an die Seiten gehen,
Er blieb zum Dienst für'm Tische stehen.

Mit

Mit seinem Bruder Wettelauf,
Der alles half mit tragen auf.
Für Allen aber spart sich nicht
Des Wirthes freudig Angesicht,
Und der Hausmutter guter Wille,
Die alles darreicht mildig stille,
Und sprach gar freundlich zu dem Gast:
Mein Junker, bitt' euch, gefallen laßt
Unsre Armuth, so gut wir es haben,
Wollt euch mit den Hanfkörnlein laben,
Sie räumen gar wohl um die Brust; —
Der Junker hat dazu kein' Lust.
Der Eidam zeiget sich mannhaft,
Bracht' einen Trunk von Birkensaft;
Denn wenn anfieng der grüne Mai,
Biss'n sie die Birkenrind' entzwei,
Unten am Stamm eine tiefe Wund',
Daraus der Saft entspringen kunnt,
Lief in's Fäßlein von großen Nüssen,
Der war nachmals gesund und süsse.
Noch trug man her zum drittenmal
Vielerlei Nüßlein in der Schaal,
Von Haseln, Büchen, Eichenbäumen,
Castanien, Kernen von Pflaumen,
Die schlaubten die Kinder schön rein,
Zerlegten sie dem Gast fein klein,
Der hat ein Eckel für dem allen,
Was ihm geschah zum Wohlgefallen:
Wie nun da stand das G'ringst' und Best',
Nichts übrig war im ganzen Nest,

Sprach der Wirth: Allerliebster Freund,
Wenn ich etwas vermöcht' und künnt,
Das besser wär', ich gönnt's euch gern,
Ihr seht, wir sind keine großen Herrn,
Darum wollt ihr nehmen vorlieb. —
Der Wort er sehr viel davon trieb.
Der Gast antwort't endlich gar prächtig:
Unser aller Gott ist allmächtig,
Der Alles kann, was er nur will.
Sonst, halt' ich, sind der Mäus' nicht viel,
Die solche Pracht und Herrlichkeit
Der Nahrung haben diese Zeit,
Als ich in meiner Residenz
Genieß aus güldenem Credenz.
Und wenn ihr das selbst wollt anschauen,
Mit euren Kindern und der Frauen,
So zieht mit mir die Stadt hinein,
Da woll'n wir erst recht fröhlich seyn,
Essen und Trinken herfürlangen,
Da etwas andres soll herprangen,
Denn diese arme Bettelei;
Und ihr meint, daß nichts Bessres sey!
Hat's in der Stadt nicht bessre Gstalt,
Bei Menschen denn bei Thieren im Wald?
Warnfried sprach: Ich bin wohl vergnüget,
Was mir der liebe Gott zufüget,
Jedoch wenn ich ein Bessrung wußt,
So kriegt' ich noch zu wandern Lust,
Was du itzt hast, halt stets für gut,
Und streb nach dem, das besser thut.

Das Best' man billig wählen soll,
Das Bös' kommt von ihm selber wohl,
Sagten die Weisen in gemein;
Ich will mit dir ziehen hinein,
Die G'legenheit selber beschauen,
So weiß ich, wem ich soll vertrauen.

Das zehnte Capitel.

Die Feldmaus gehet in die Stadt zu Gaste.

Es war die Zeit um Mitternacht,
Daß keins von den Mannthieren wacht,
Es schwiegen auch die Vögelein,
Die in dem Wald und Wasser seyn,
Und alle Thier im ganzen Land;
Der volle Mond am Himmel stand,
Gieng in der Still' samt seinen Sternen,
Daß man nichts hört' von nah' noch fernen.
Da wanderten die Mäuslein beid'
An der Stadtmauren nach der Seit',
Da das Thor war beschlossen fest,
Und krochen unten durch zuletzt.
Die Wächter ihrer nicht vernahmen,
Zum Haus sie auch noch zeitig kamen,
Darin Gutkäschen war daheim,
Schlüpften allbeid zum Fenster ein.
Der Hausherr aber hatt' den Tag,
Wie er auch sonst gemeinlich pflag,
Mit großen Herren banquetiert,
Gefressen, gesoffen, jubiliert;

Und war auf dem Tisch ausgebreit't
Ein rother Sammet wohlbereit't,
Darauf im Silber stunden rein,
Mancherlei Eierküchelein,
Rosinlein, Zucker, Mandelkern,
Zybeben hergebracht von fern,
Leckkuchen, Aepfel, Birn und Nüß,
Castanien gebraten süß,
Und dabei waren Becherlein,
Mit dem allerlieblichsten Wein,
Muskatell, Bastard, Alekanten,
Von Würz gemacht viel ungenannten,
Als den Gästen war überblieben,
Nachdem der Trunk sie hat vertrieben;
Zudem sie sprungen auf die Bank,
Auf gewirkte Polster kurz und lang.
Warnfried hüpft auf die Sammetdeck',
Wundert sich der köstlichen Schleck,
Nahm Zuckermandeln und Zybeben,
Diß, sprach er, ist ein englisch Leben.
Wie lieblich schmeckt der edle Wein,
Im Himmel kanns nicht besser seyn.
Ja freilich, sprach Gutkäs mit Pracht,
Darum hab' ich oftmals gedacht,
Ihr Baursleut geht in Aberwitz,
Daß ihr liebet den Ackersitz,
Und möchtet in Städten mit Ehren
In Wollust leben, wie wir Herren! —
Indeß erwacht der Kaufmann wieder,
der sich unlängst geleget nieder,

Denn derselbig war der Hausherr,
Der große Trunk ward ihm zu schwer,
Daß er ihn mußt her wieder geben,
Und furcht' dazu lassen sein Leben.
Ueb'r Herz und Haupt er Jammer klagt,
Rief seiner Fraun, dem Knecht und Magd.
Da sie nun so diß Lermen machten,
Und alle Thürn im Hause krachten,
Da riefen beide Katz und Hund,
Das Essen bestarb in dem Mund
Unsern Mäuslein und lieben Gästen,
Wurden verstöret in dem Besten.
Die Stadtmaus sprang zu ihrem Loch,
Die Feldmaus hin und wieder kroch,
Wußt nicht, was sie doch nehm' zur Hand;
Sie war ganz und gar unbekannt.
Endlich wie über alles Hoffen,
Wiedrum ein Stillstand war getroffen,
Daß man überall Niemand hört,
Kroch Gutkäs herfür aus seinem Ort,
Rief seinem Gast mit leiser Stimm,
Daß er wieder ankäm zu ihm,
Die angefahne Freud' zu vollenden;
Warnfried fragt mit zitternden Händen,
Ob sich's auch mehrmal so begeb',
Daß dieser Lermen sich erheb?
Gutkäs antwortet: das acht ich nicht,
Weil es fast täglich hie geschicht.
Dafür mußt dir nicht grauen lassen,
Dagegen desto besser prassen.

Hofsuppen sind lieblich zu lecken,
Werden aber gewürzt mit Schrecken!
Warnfried antwort't: Ists täglich so,
So bin ich des Prassens nicht froh,
Da ist mehr Gall' denn Honig bei,
Dessen bin ich daheime frei.
Gott ehr' mir mein arm Käs und Brod,
Das bringt mir kein'n Schrecken zum Tod,
Lässet mich mit gutem Gewissen
Friedlich meiner Arbeit genießen.
Ade, mein Freund, zu guter Nacht,
Ich muß anheim, eh man erwacht:
Also kam Warnfried voller Sorgen
Wieder zu Haus am frühen Morgen.
Diß hab' ich nur darum erzählt,
Weil euch die Weise wohlgefällt,
Daß jeder bleib' in seinem Stande,
Er sey in Städt'n od'r auf dem Lande.
So müss'n wir Mäus' es Gott befehlen,
Daß der Feind' List, Gift, Macht uns quälen.

Das eilfte Capitel.

Von der Frösche Feinden.

Bausback sagt: „Ich hab deine Wort
Mit sondrer Wollust angehört,
Und soll euch Mäusen nicht gereuen,
Daß ihr wollt still seyn und Gott trauen,
Denn die Feind' all, da du von sagst,
Ueber Falk, Katz' und Wiesel klagst,

Sind unser Feind, beid' insgemein,
Verschonen unser durchaus kein'n.
Denn Murners Bruder, Heinz, der Kater,
Reinfuchs, Reinhards Vater und Großvater,
Braunrock, der Wiesel, Falk' und Mard,
Alles was ist derselben Art,
Fressen uns Frösch' in Hungersnoth,
Haben ihrer viel gebissen todt.
Greiffzu, der Weihe, holt uns oft
Vom Ufer weg gar unverhofft.
Man sagt auch viel von der Nachteulen,
Nichts Gut's bedeut' ihr schrecklich Heulen,
Das wir im Werk erfahren haben,
Viel sind mit dem Trauerlied begraben,
Sonderlich führt der groß' Uhu
Uns häufig seinen Kindern zu.
Daneben sind im Wasser mehr,
Die uns Fröschen zusetzen schwer:
Schnabber, der Hecht, Krümmling, die Schlang',
Enten, Schwanen, der Netzefang.
Doch unter allen geht weit voran
Bartholt Leisentritt, der Tyrann.
Das hat uns Gott gesetzt zur Plag,
Das bringt uns großes Leid und Klag,
Und zwar wir haben's wohl verschuldt,
Müssen mit Schaden han Geduld.
Dieweil ich aber diesen Tag
Keine Reichssachen hören mag,
Sondern die Stunden, so übrig sind,

Ehe des Tags Licht gar verschwindt,
Und sich die Sonn' über den Wald
Verkreucht, und die Nacht hereinfallt,
Mit Freundsgespräch von fremden Dingen
Gern allhie wollt' ruhig zubringen,
So geschäh mir besonder Lust,
Wenn du, wie dir denn wohl bewußt,
Auch von dein'n Feinden wolltest sagen,
Und wie sich eure Krieg' zutragen.
Das will ich dir hinwiederthun,
Und denn mit dir, als meinem Sohn,
Heim ziehen in mein Schloß und Feste,
Dir erzeigen das Liebst' und Beste,
Auf den Abscheid also beschenken,
Dein Leblang sollt du mein gedenken.

Der andre Theil.

Von der Mäuse Gefahr und Feinden; insonderheit von Murners, der Katzen, Geschwindigkeit.

Das erste Capitel.

Bröseldieb klaget über Mäusefallen.

Darauf antwortet Bröseldieb:
Was von mir fordert euer Lieb,
Thue ich Alles ohn Beschwern,
Will nach der Läng' erzählen gern,

Und dem König frei offenbaren,
Was ich von der Sachen erfahren,
Od'r von meinen Eltern gehört,
Und glaub' auch billig ihrem Wort.
Ich muß aber für andern Allen
Den Anfang machen mit den Fallen,
Welche täglich auf neue Weis
Gemacht werden mit großem Fleiß,
Von den rachgierigen Mannthieren,
Die aufs greulichst' tyrannisiren.
Da steht ein schönes Häuselein,
Mit Thürn und Fenstern gezieret fein,
Als wär's des Priesters Losament;
Der Speckbraten am Balken hängt,
Sobald man ab'r hinein will gehen,
Sich nur ein wenig da besehen,
Schmecken, ob dem Koch auch der Braten
Ganz allerdings sey wohl gerathen,
Daß er kein Mangel hab' an Schmalz,
Oder etwa zu wenig Salz,
Ob alles gar sey, oder roh,
Da wird man der Kurzweil nicht froh;
Da platzen zu Fenster und Thür,
Des Mannthiers Kinder springen herfür,
Rufen: wir haben den Feind gefangen,
Wollen wir ihn brennen oder hangen?
Ach Gott, wir sind gefangen arm,
Da ist Niemand der sich erbarm!
  Desgleichen macht der Mensch ein' Brück',
Und hängt jenseits von Speis ein Stück,

Die man vermeint ganz fest zu stehen,
Und will zur Speis hinüber gehen;
So sinkt die Brück' verrätherlich,
Stürzet das Mäuslein unter sich
Ins Wasser oder Narrenkasten,
Muß den Braten sehr theur ausfasten.
Ueberdas nimmt der Mensch ein Brett,
Oder ein'n breiten Stein zur Stätt,
Sperrt den auf mit ein'm Kreuzelein,
Als wär es ein schön Betkläuselein;
Wenn denn die Maus nach dem Gebet
Dem gekreuzigten Speck zugeht,
Ergreift in Andacht den Quersteckten,
Will mit ein'm Kuß die Wunden lecken,
So schlägt das Kreuz und Klaus' hernieder,
Niemand kam von dem Gebet herwieder.
Wenn dadurch gewitzigt die Maus
Nicht mehr nein will in das Mordhaus,
So setzt man ein schön Zuckermehl,
Das einem schmeckt durch Leib und Seel,
Oder ein'n feißten Sachsenspeck,
Und was sonst ist der Mäuse Schleck,
Bis man's gewohnt, so mengt man drein,
Ein röthlich, tödtlich Pülverlein,
Und seht zu trinken gnug dabei,
Daß man desto fröhlicher sey.
Der Teufel dank ihm der Wohlthat,
Die nichts denn Gift in Töpfen hat!

Das zweite Capitel.

Bröseldieb sagt, wer Murner sey.

Murnern, der Katzianen Patron,
Lehrt' mich kennen mein' Mutter fromm.
Ich bat, wie ich noch war ein Kind,
Wie die Kinder fürwitzig sind,
Sie wollt's lassen einmal geschehen,
Mich auch lassen die Welt besehen;
Dieweil ein heimgezogen Kind
Unverständig blieb, als ein Rind,
Wie sie denn oftmals diese Wort
Vom Herrn Vater selbst hätt' gehört.
Sie wehret ab mit Hand und Mund,
Predigt mir viel von Katz' und Hund,
Wie die uns wären so gefähr.
Ich bat und gilfert' immermehr,
Bis sie zuletzt williget drein,
Daß ich ein Stund' möcht' von ihr seyn;
Warnet doch mich mit ganzem Fleiß,
Und saget von des Murners Weis,
Daß er versteckt in Winkel säß',
Und die Mäuslein ohne Brod einfräß',
Das wär' seine allerliebste Speis;
Den sollt' ich meiden ja mit Fleiß.
Ich schlich unter der Wand herfür,
Nach unsres Schlosses Vorderthür,
Die in des Mannthiers Haus hingieng,
Davon es Wärm' und Rauch empfieng,
Und gukt heimlich zuerst heraus,

Wie eine unbewanderte Maus,
Ob auch hie wär' sicher Geleit,
Od'r ob der Murner säß zur Seit.
So saß im Haus im Sonnenschein,
Ein schönes weisses Jungfräulein;
Sein' Aeuglein glänzten hell und klar,
Es leckt' und schlicht'te seine Haar,
Küsset die Händ' und wusch sich rein
Ueber die zarten Wängelein.
Das Herz im Leib verlangte mir,
Daß ich nur treten möcht' herfür,
Dasselb' mit adelichen Sitten
Um seine Lieb' und Freundschaft bitten,
Küssen ihre schneeweisse Händ',
So hätt' all meine Sorg' ein End'.
Es trat aber am Platz herum,
Im Haus die Läng' und in die Krümm',
Ein erschreckliches Wunderthier,
Dafür die Haut erschüttert mir.
Vom Haupt zu Fuß aller Gestalt,
Wie man ein'n Basilisken mahlt,
Ich dacht' ob das der Murner wär,
Der uns Mäusen ist so gefähr?
Vornen am Kopf war er geschlacht,
Wie man die bösen Geister macht,
Mit einem krummen, spitzen Schnabel,
Hat Füß' getheilt wie ein' Mistgabel,
Und ein'n zweispitz getheilten Bart
Nach dem Mannthier greulicher Art,
Und auf dem Haupt ein' glühend' Kron,

Mit viel Thürnen erhoben schön,
Aus dem Leibe giengen beisammen
Ein großer Hauf gelber Feuerflammen,
Gekrümmt unten und über sich,
Ueberaus häßlich und schrecklich,
Damit pranget er über Erd,
Trat herein wie ein reisig Pferd,
Von seiner Trabanten wohl zehen
Giengen allzeit hinter ihm stehen,
Doch nicht so stattlich ausgemacht,
Der König führt' allein den Pracht.
Wie ich nun blieb im Löchlein stecken,
Dem Abentheur zusah mit Schrecken,
Fängt er an, den Boden zu schnabeln,
Scharret mit den zween Mistgabeln,
Und ruft: Guck, guck, curith, merk auf!
Da erhob sich ein groß Zulauf:
Die Trabanten waren gar schnell,
Zu hören des Königs Befehl,
Reckten auf die Köpf zu der Stätt,
Zu sehn was er geschrieen hätt;
Bis der König mit großem Prassen
Sprang auf die Hausthür nach der Gassen,
Und schlug die Arm' auf beide Seit,
Sperret den Rachen auf gar weit,
Und rief, man hätt's ein' Meil' gehört,
Diese drei erschreckliche Wort:
„Rück, rück ihn herausser beim Kragen!“
Als hätt mich der Donner geschlagen,
So stürzt' ich zu dem Loch hinein,

Lief zu meinem Frau Mütterlein.
Die erschrack und fragt' was mir wär',
Daß ich fast hätt' kein'n Athem mehr,
Und also sehr fieng an zu beben?
Wollt mir Arznei für's Schrecken geben.
Ich sprach: O Mutter! Der Murner
Hat mich erschrecket also sehr,
Daß ich schier nimmer Athem hol,
Wie habt ihr mich gewaret so wohl!
Was that er denn? die Mutter sprach;
Ich sagt': im Haus ich sitzen sah
Ein zartes schönes Jungfräulein,
Im weissen Pelzlein artig fein,
Das schmückt sich mit geleckter Hand,
Ich hätt' mich gern zu ihm gewandt,
Und um ein'n Kuß freundlich gebeten:
So kömmt der Murner hergetreten
Mit Gabelfüßen, mit der Kron,
Mit brennendem Schwanz angethon,
Schrie: sie sollten mich fassen an,
Und sie hättens wahrlich gethan,
Wenn ich nicht bald entlaufen wär',
Davon bin ich erschreckt so sehr.
Da sagt' die Mutter: Liebes Kind,
Die schrecklich anzusehen sind,
Die thun uns Mäusen nichts zu leid:
Die aber dichten Freundlichkeit,
So leis und lieblich einherschleichen,
Die Händlein küssen, Willkomm reichen,
Die sind giftige Creatur,

Teufel unter englischer Figur;
Diß sind die gefährlichen Katzen,
Die vorn lecken und hinten kratzen,
Der dich anlacht, der reißt dich hin,
Das ist dieser Welt Weis und Sinn.
Das Jungfräulein, das so schön war,
Bringt uns Mäusen die größt Gefahr,
Füttert seinen Pelz mit unserm Blut,
Gott sey Dank, daß er dich behüt't."

Das dritte Capitel.

Wie der Murner aus einer schönen Jungfrauen zur Ka worden.

„Denn wie g'hört hab' von den Alten,
In meiner Jugend noch behalten,
Und in den Poeten gelesen,
Ist Murner vor ein Mensch gewesen,
Ein' schön' Jungfrau zierlicher Sitten,
Nach der viel Junkern han gestritten;
Sie stand auch immer an der Thür,
Wartet, ob Jemand gieng dafür;
Dem gab sie viel der süßen Wort,
Verhieß ihm auch ihr' Freundschaft fort;
Wenn er aber nun war entzündt,
Alles ihr zutrug was er kunnt,
Hoffend daß er der Liebste wär',
Keiner würd' vorgezogen mehr;
So übergab sie ihn untreulich,
Und redet von ihm gar abscheulich,

Mit unverschämten Lästerworten
Bei andern an vertrauten Orten,
Sagt, daß sie ihn hielt für ein'n Gauch;
So that sie mit den andern auch,
Denen sie doch oft schwur ein'n Eid,
Wünscht' ihr selbst alles Herzeleid,
Wo sie die nicht hielt lieb und werth,
Wollt' auch thun was ihr Herz begehrt:
Gedacht' doch: Ja wohl, hinter sich!
Dein Geld und Gut, das meine ich!
Diß trieb sie nun so lang und fest,
Bis ein schöner Jüngling zuletzt,
Edel und reich, sie dazu bracht',
Daß sie ihn zu nehmen gedacht';
Die Hochzeit ward auch angefangen,
Sie kamen zu der Kirch' gegangen;
Doch ließ sie ihre Tücke nicht,
Es brannt' ihr Herz und Angesicht
Nach den Gesellen, die da waren,
Wär' gern zu den Haufen gefahren,
Hätt' ihrer noch etlich gefangen,
Sie in Unkost bracht und Verlangen.
Sie winkt ihn'n zwar mit Augen und Händen,
Mußt' sich doch nach der Kirch' hinwenden.
Ab'r da sie noch saß fürm Altar,
Diß gar allein ihr Andacht war.
Sie wollt' und konnt' an Einem Mann
Durchaus allein kein Gnügen han.
Und als der Pfarrer las die Lehr:
Der Mann soll hinfort seyn dein Herr!

Sprach

Sprach sie bei sich: mir g'schicht kein Ehr,
Wo ich nicht auch sein Meister wär.
Da verdroß Gott das untreu Herz,
Und strafet sie mit bösem Scherz.
Ein Mäuslein kroch aus dem Altar,
War anzusehen ganz und gar,
Wie ihr daucht', an Geberd und Fell
Als ein übraus schöner Gesell,
Für dem kunt mein' Jungfrau nicht bleiben,
Das Herz wollt ihr zum Mund austreiben,
Und fuhr unsinnig zu dem Knaben,
Wollt ihn geherzt, geküsset haben.
Da war des G'sellen Gestalt aus,
Und ward und war eine wahre Maus,
Und mein Kätherlein ward eine Katz,
Daß sie keine Gesellen mehr fatz'.
Dieser Geschicht sie noch gedenkt,
Wenn sie irgend ein Mäuslein fängt,
Beschaut sie das mit allem Fleiß,
Spielt damit wunderlicher Weis,
Ob's nicht sey der schöne Gesell,
Und sich da in die Maus verstell'.
Wenn sie denn spüret All's verlorn,
Frisset sie ihn mit großem Zorn.
Fürwitz und Untreu strafet Gott,
Hie im Leben und noch im Tod.
Drum ich in großen Trauren stehe,
Wenn ich noch solche Jungfrauen sehe,
Fürcht', daß ihr'r mehr zu Katzen werden,
Bewiesen uns mehr Trotz auf Erden.

Das ist der Murner, lieber Sohn!
Und nicht der König mit der Kron.

Das vierte Capitel.

Beschreibung des Hauspropheten.

Der König mit der Purpurkron
Und rothem Bart, mein lieber Sohn,
Ist unsers Wirthes Hausprophet,
Der anzeigt, wie das Wetter steht,
Und wie die Nachtwach' sey gethan,
Wie am Zeiger die Stunden gahn,
Und ist gewiß der Redlichkeit,
Daß er kein'm Mäuslein thut ein Leid,
Uebervortheilt Niemand mit List,
Handelt aufrichtig jeder Frist,
Daß er lieber den Teufel sehe,
Denn daß Jemand mit ihm umgehe,
Der anders red' mit seinem Mund,
Denn er meinet in Herzensgrund.
Darum du seine Wort nicht all
Gar recht verstehest auf dißmal.
Er hat damit diß wollen sagen:
Die Glock' hat abermal geschlagen.
Die aber um und bei ihm seyn,
Sind alle sein' Hausmütterlein,
Deren er nimmt so viel zu Ehren,
Als er sich getraut zu ernähren,
Wie bei'n Menschen der Salomon
Ehmals im Ehstand auch gethon.
Die lehrt er fromm und häuslich Wesen,

Die Körnlein von der Erden lesen,
Und ins Nest legen weisse Eyer,
Davon man Küchlein bäckt, wie Schleier.
Zu denen magst du wohl hingehen,
Und nach deiner Nothdurft zusehen,
Sie gönnen dir gern deinen Theil,
Ihr' Wohlfarth ist auch unser Heil.
Murner ist aber beiden feind,
Mit keinem Theil ers treulich meint,
Hat auch oft ihr' Kinder genommen,
Wo er sie vermocht' zu bekommen;
Ja, er ist voller bösen List,
Daß er die Eltern selber frißt. —
Und diß war unter anderm mehr
Meiner lieben Frau Mutter Lehr!" *)

Das sechs und zwanzigste Capitel.

Bröseldieb klaget über den Wiesel und Falken, und rühmet seine Geduld.

„Es hat zwar in der alten Zeit
Des Falken Flug groß Glück bedeut't,
Und wer einen Wiesel erblickt,
Prophezeiht daraus ein Unglück,
Mich aber bringen sie in Noth,
Deuten mir beid' Gefahr und Tod.
Der Wiesel ist gar zu gescheidt,
Daß er auch verändert sein Kleid,
Damit man sich nicht scheuen soll,

*) Das 5te — 25te Cap. entlehnt Geschichten von Murner und Reinecke aus dem Reinecke Fuchs.

Und ihm durchaus vertrauen wohl.
In der Jugend trägt er schön Braun,
Nach seiner wunderlichen Laun,
Darnach vermengt, ein Jahr mit Fleiß,
Auf's Alter wird er gar schneeweiß.
Daß auch das Hermelin, sein Vetter,
Nicht geputzt ist schöner und glätter.
Kröch der Schalk in eins Zobels Balg,
So bleibt er darin doch ein Schalk.
Kneiper, der Falk', ist sehr geschwind,
Wenn wir am allersichersten sind,
Halten unsere Tänz' am Fest,
Aus der Luft er sich nieder läßt,
Wie der bös Geist so greift er an,
Führt hinweg, was er fassen kann.
Diesem verfluchten bösen Brauch
Folgen sein' Ohm und Schwäher auch,
Habicht, Sperber, Eulen und Weihen
Fressen von Mäusen, wen sie kriegen,
Allein der Adler uns nichts thut,
Hat dazu viel zu großen Muth.
Solche Feind', Elend und Beschwerden
Haben wir Mäus' auf dieser Erden.
Also beschloß Herr Bröseldieb,
Und sprach: das ist's, was euer Lieb
Wissen wollten von unsern Sachen,
Kürzer hab' ichs nicht können machen,
Und hoff', es sey mir ohn' Gefähr.
Eur Lieb' sey mein gnädiger Herr!

Ende des ersten Buchs.

Das andre Buch.

Der erste Theil.

Von Veränderung des Regiments bei den Fröschen, und wie es zu bestellen sey.

Das erste Capitel.

Von Veränderung des Regiments bei den Fröschen.

Seybold Bausback fieng darauf an
Zu berichten den kleinen Mann:
„Dieweil du mir von deinem Stand
Alles so rund und recht bekannt,
Will ich dir auch von meinem Reich
Etwas besondres trauen gleich.
Wir Frösch vor etlich tausend Jahren
Kein'm König unterworfen waren.
Lebten gar frei nach unsrem Willen,
War aber ein Hader zu stillen,
So schlugen sich die Väter drein,
Hand'lten zum Frieden insgemein.
Die Jungen auch den ältsten Herrn
Gehorsam waren willig und gern,

Allsamt aber hielten wir werth,
Und ehrten ohn' allen Beschwerd
Unsern Priester und Landpropheten,
Der uns lehrt, wie man soll beten,
Gott heilig ehren, redlich werben,
Ehrbarlich leben, seelig sterben.
Nichts bleibt beständig in der Welt,
Was man vor baute, izt zerfällt,
So gieng es auch unserm Regiment,
Es lief endlich zu bösem End',
Es kamen nach Länge der Zeit
Gottlose, muthwillige Leut,
Die Eltern und Priester veracht'ten,
Alles nach ihrem Willen machten,
Ermord'ten jeden mit Gewalt,
Der ihn'n nicht wollt gehörchen bald.
Es kamen auch hernach gegangen,
Diesen zur Straf', die Wasserschlangen,
Mit großem Haufen in den Teich,
Die sie und uns fraßen zugleich.
So kamen wir all in Gefahr,
Und ward an uns der Reimen wahr:
Um eines bösen Buben Schand
Wird oft gestraft ein ganzes Land."

Das zweite Capitel und aus dem vierten.

Von Betrug der Priester bei den Fröschen.

„Denn was wir von der Feinde Hand
An Geld und Gütern auf dem Land

Mit Noth vertheidigt hatten all,
Das nahm der Beiskopf auf den Fall,
Damit zu rathen in den Sachen,
Ein Frieden überall zu machen,
Wider den Feind und alle Noth
Uns vertreten die Seel bei Gott,
Und war doch mehr denn halb erlogen,
Wer leichtlich gläubt, wird leicht betrogen.
 Damit du aber merkest recht
Unsers Beiskopfs Wundergeschlecht,
So wiß, daß er von unsrer Art
Nicht, wie ein Frosch geboren ward.
Sein Vater ist der leid'ge Geitz,
Sein' Mutter die alte Superstеitz,
Sind Gespenst' in dem welschen Meer,
Von den'n ist er entsprungen her,
Ein wunderschröcklich Abentheuer,
Eine Meerschildkröt' ungeheuer,
Ward in den Wassern, Wälden, Bergen
Von Poltergeistern und von Zwergen
Heimlich mit Mannthiers Blut und Schweiß
Gespeiset, tyrannischer Weis.
Hat lang studirt auf hohen Schulen,
Hält keinen Ehstand, hat heimlich Buhlen,
Legt seine Eir in fremde Nest,
Des Gukuks Weis' ist ihm die best'.
Seine Kunst lehrt er auch die Schildbadden,
So im Gebrüch und Teichen waden,
Kleiner sind und schlechter Gestalt,
Nicht haben so viel Stärk' und Gewalt,

Aber einerlei Glaub' und Leben,
Den'n hat er Fürstenthum gegeben,
Daß sie bei ihm mächtig umtreten,
Fälschlich für ihren Gott anbeten.
Für aller Ständ' Vater erkannten,
Den allerheiligsten Papa nannten.
Dafür gab er ihn'n seinen Namen,
Und hieß sie Beiskopf allesamen.
So kam alles Wasser und Land
Unter des geiz'gen Beiskopfs Hand,
Daß man aber ohne Verdrieß
Alles, was er wollt, nehmen ließ,
Und so mildiglich spickt' den Braten,
Ist wohlgemeint, übel gerathen.
Wir wollten Gottes Lob vermehren,
Fiengen den Teufel an zu ehren;
Wir wollten reich und seelig werden,
Verloren Gut und Seel auf Erden,
Wollten frei' Leute bleiben schlecht,
Wurden unwissend eigne Knecht.
Wie denn oftmals der beste Rath
Den allerschlimmsten Ausgang hat,
Daß man mit Schaden klüger wird,
Das war der Unfall, der uns irrt'."

Das dritte Capitel.

Aufruhr der Frösche wider ihren Priester.

„Bis Elbmarxn, einem muth'gen Frosch,
Der Frevel gar zu sehr verdroß,

Daß man ihm absagt' ewig's Leben,
Wo er nicht Geld könnt darum geben.
Gäb' er aber nur wenig Geld,
So wär' das Urtheil schon gefällt,
Daß nicht allein er ohn Beschweren,
Sondern die in der Höllen wären,
Aus seiner Freundschaft allesamt,
Zu des Fegfeuers Flamm' verdammt,
Sollten, eh denn ein Aug' aufblickt,
Gen Himmel werden aufgerückt.
Wie der Beiskopf an Gottes Statt
Den Engeln gab dazu Mandat,
Das konnt der Narr gar nicht vertragen,
Er sollt' und mußt' die Wahrheit sagen.
Und sucht hervor aus Habacucs,
So heißt der Nam' ein's alten Buchs:
Der G'recht wird seines Glaubens leben,
Man dürft' Gott kein Geld darum geben.
Der Beiskopf voll Zorn rief gar sehr,
Das Buch wär' alt und gält nicht mehr,
Wollt' den armen Frosch haben todt.
Der Elbnarr klaget seine Noth
Allen, die waren in dem Land;
Da erhub sich Aufruhr zur Hand;
Da jener gar nicht leiden wollt',
Daß man ihm davon sagen sollt',
Er wollt bannen, und das Schwerdt zücken,
Da wollt' sich Niemand lassen drücken,
Niemand wollt den Pfaffen das Schwerdt
Zum Königreich lassen auf Erd'.

Er sollt' mit heil'ger Zung' regieren,
Mit Gottes Wort sein Amt ausführen,
Was wäre wider Gottes Wort;
Was zum Priesterthum nicht gehört,
Das sollt' er lassen stehn und liegen,
Niemand mit falscher Lehr' betrügen.
Ihren weltlichen Oberherren
Wollten sie aber sämtlich ehren,
Wie sich's gebühret allermaaßen,
Ihr Gut, Leib und Blut bei ihm lassen.

Das fünfte Capitel.

Krummrücker's Rath, daß man keinen stolzen verzagten, oder auch zu starken und muthigen König weislich erwähle.

Als nun diß Lermen und Auflaufen
Gestillet war im großen Haufen,
Hielten Rath die vornehmsten Herren
Auf der ganzen Gemein' Begehren.
Der erst', Krummrücker, ein Freiherr
Von hundert seinen Ahnen her,
Fieng an sein Haupt empor zu lenken,
Sagt' diß für sein rathsam Bedenken:
„Ich acht' es doch nicht gut zu seyn,
Für uns und unser Land gemein,
Daß wir ein'n König wollten wählen,
Ihm alles Regiment befehlen,
Daß er über uns Unterthan'n
Alle Gewalt und Macht sollt' han;
Weil es gar leichtlich kann geschehen,

Daß wir uns in der Wahl versehen.
Die Vögel wollten gleiches Falls
Ein'n König haben auch ehmals,
Da gab sich an Hoffarth, der Pfau,
Prangt' herein wie ein' Hochzeitfrau,
Ließ als ein Rad stehen den Schwanz,
Beschauen seiner Spiegel Glanz,
Erschrecklich rauschen seine Federn,
Wie das Wasser in den Wildbädern,
Strecket' sein Haupt großmüthig dar,
Welch's allbereit gekrönet war.
Die Vögel mit Zittern zusahen,
Wußten dawider nichts zu sagen,
Und weil ihn Gott hätt' selbst gekrönt,
Billig man ihm das Reich auch gönnt.
Bis endlich ein spöttischer Mann,
Markolf, der Häher, dazu kam,
Besah am Pfauen Schnabel und Füß,
Ob er auch beissen könnt die Nüß,
Was er redet, wie er geberd't,
Ob er auch wär' der Ehren werth?
Sprach: auserwählter schöner Pfau,
Wenn ihr seyn sollt ein's Königs Frau,
Wüßt ich kein' schönere zu wählen,
Der man solchen Stand möcht' befehlen.
Aber zum König und zum Herren,
Unsers Reichs allerhöchsten Ehren,
Weiß ich nicht ob ihr dienen werdt,
Wie sehr ihr auch die Federn sperrt.
Denn wenn ihr nur wollt gehen prangen,

Und Alles auf das Ansehn hangen,
So werden sich Fuchsschwänzer finden,
Mit List euch all eur Gut abschinden,
Und wenn euch die so kahl gepflückt,
Daß ihr kein' Feder habt am Rück,
So wollt ihr denn die Unterthanen
Um Steur' und Ehrennothdurft mahnen,
Euch behängen mit Edelgestein,
Demant, Rubin, Carfunkelein,
Die sind sehr edel, schön und klar,
Aus India bezahlet baar,
Es sind Seufzer, Blutstropfen, Thränen,
Der armen Leute Herzenssehnen;
Ihr zeucht den Sterbekittel abe
Dem todten Seidenwurm im Grabe,
Das albern Schaaf muß auch Haar lassen,
Und ohne Woll' gehn auf der Straßen;
Die Woll' es auch sein'm Herren gönnt',
Wenn's nur die Haut behalten könnt'.

Den Vögeln bald dieselbe Wahl
Auf diese Red' gereuet' all,
Daß sie den Adeler erwählten,
Alles in seine Gewalt stellten.
Derselb'ge führt' zwar keine Pracht,
Blieb bei der gewöhnlichen Tracht,
Spart' auch zusamm'n viel Geld und Gut,
Widerstund dem Feind mit hohem Muth;
Aber seine unterthane Leut'
Waren seiner wenig erfreut,
Er hört nicht ihre Noth und Klagen,

Wartet sein Waidewerk und Jagen,
Als wär' er um ein großes Geld
Für ein'n Jägermeister bestellt,
Und nicht gesetzt zum Landesherrn,
Seine Leut' zu regier'n in Ehr'n,
Zu befördern Gericht und Recht,
Zu schützen den Herren und Knecht.
Wenn auch Jemand um gar gering
Ihm zu viel für Augen gieng,
Oder heimlich angeben ward,
Als g'fiel ihm nicht des König's Art;
So nahm er sich dazu kein' Zeit,
Daß er fordert' der Sach' Bescheid,
Sondern fuhr auf in großem Zorn,
Als hätt' er Sinn und Witz verlorn,
Oder wär' bei der finstern Nacht
In trunkner Weis ung'fähr erwacht,
Und riß und biß alles in Stücken,
Daß für ihm Niemand durft aufdücken.
Er ließ auch gar kein' Vorbitt' gelten,
Wie herzlich sie die auch anstellten.
Denn wie die Nachtigall ihn fand,
Daß er bei ihrem Nestlein stand,
Bat sie, er wollte doch aus Gnaden
Ihr'n unschuldigen Kindlein nicht schaden,
Oder Gott würde Richter seyn.
Er sprach: Was soll mein Lohn denn seyn,
Wenn ich ihnen mein' Gnad' zusag'?
Ach, sprach sie, All's, was ich vermag!
So fah', sagt' er, dein Liedlein an,

Dessen ich mich erfreuen kann.
Die Mutter sang mit bittern Schmerzen,
Aber künstlich von ganzem Herzen:
Da sprach der Adler also fort:
Am Gsang taugt weder Weis' noch Wort,
Es füllt die Ohren, nicht den Magen,
Dem muß ich sein' Speis nicht versagen!
Und fraß die Kinder ohne Dauren,
Ließ die elende Mutter trauren;
Für der grausamen Tyrannei
Ist nunmehr auch kein Vöglein frei.
Das, fürcht' ich, könnt im gleichen Fall
Uns auch so gehn mit unsrer Wahl."

Das sechste Capitel.

Daß auch fromme Monarchen verführet werden.

„Und wenn's gleich auch zu wünschen wär',
Was doch geschehn wird nimmermehr,
Daß wir den allerfrömmsten Herrn
Erwähleten und ehrten gern;
So bleibt dabei doch die Gefahr,
Daß sich der auch verändert gar,
Daß auf der höchsten Ehrenspitz
Der Schwind'l ihn führt in Aberwitz,
Und aus dem allerbesten Wein
Der schärfste Essig würde seyn.
Diß alles bringet mich so weit,
Deß ich nicht rath' zu dieser Zeit,
Daß wir uns setzen einen Herren,

Uns und den Unsern zum Beschweren,
Soviel ich aber weiß und kann,
Seh' ich vielmehr für rathsam an,
Daß wir wied'rum nehmen zur Hand
Unsrer Freiheit uralten Stand,
Darin unsre lieben Vorfahren
Geboren und erzogen waren;
Als die Frösch' in den Hanseestädten
Ehmals im Sachsenlande thäten,
Als noch jetzt thun die Schweizermäus,
So am Berg haben ihr Gehäus,
Gut und Blut bei einander setzen,
So wird sich Niemand an uns wetzen,
Der nicht auch merklich Schaden nähm',
Und nicht auch ungern wieder käm'.
Und wir blieben bei der Freiheit
Ruhig in guter Sicherheit!"

Der zweite Theil.

Von des allgemeinen Pöbels Regiment, daß es bös, und ettlicher vornehmen, weisen Herren Regiment besser sey.

Das erste Capitel bis zum vierten.

Daß bei Königen große Gefahr sey.

„Darauf sagt Graukopf: Ich halt's auch,
Es sey ein fährlicher Gebrauch,

Einem allein das Regiment
Zu übergeben in die Hånd,
All unser Wohlfarth, Gut und Blut
Setzen auf Eines Uebermuth;
Daß eines Narren fauler Wind
Uns all todtblas' mit Weib und Kind,
Sobald ihn reizt der tolle Sinn,
Daß er uns opfern will dahin.
Und wir das also leiden sollen,
Als unvernünft'ge Wasserwellen,
Als ein dürres Blatt in dem Wald,
Das im Wetter vom Baum hinfallt.
Nein zwar, das laß man nicht einführen
Bei lebendigen, klugen Thieren!
Denn wie der Löw auch gütig ist,
So braucht er auch sein'n Mord und List.
Also gieng's dem gelehrten Hasen,
Wie wir bei Aristotel lasen,
Der zog auf hohe Schulen auch,
Zu hören der Gelehrten Brauch,
Was sie berichten ihre Jugend
Von Gott, von Recht, von Ehr' und Tugend,
Von der Natur, Himmel und Erd',
Und allen Kreaturen werth,
Warum all's steh, warum all's fall,
Und solcher Ding' Ursachen all,
Er las auch viel alte Geschicht,
Der Poeten künstlich Gedicht,
Endlich reiset er durch viel Land,
Macht sich den Gelehrten bekannt,

For=

Forschet der Völker Recht und Weis,
Macht, Nahrung, Fried', Beschwer mit Fleiß,
Er übt auch selbst sein'n eignen Leib,
Daß er nicht zart und müssig bleib,
Sond'rn Mangel und Wetter konnte tragen,
Und sich mit seinen Feinden schlagen.
Darum reiset er Tag und Nacht,
Und weder Lenz noch Winter acht't,
Durch Blitz und Donner, Schnee und Regen,
Lag im Feld und Wald unterwegen,
Entlief den Hunden mit Gefahr,
Ließ ihn'n bisweil im Maul sein Haar.
Litt Hung'r und Durst, trank Wass'r, aß Brod,
Und verzaget in keiner Noth.
Er focht, er sprang, er fuhr, er ritt,
Er zog auch in den Kriegslerm mit,
Bis endlich sein Vater beklaget,
Er wär' nun alt und wohlbetaget,
Der Sohn sollt' kommen wieder heim,
Der Eltern Trost und Pfleger seyn.
Darauf müßt er sich wieder stellen
Seinen Eltern und Spielgesellen,
Die nahmen ihn mit Freuden an,
Er war all'n ein willkommner Mann.
Sein' Freunde fiengen an zu fragen,
Was er ihn'n denn wollt neues sagen
Von seiner Reis', von seiner Lehr,
Weil er viel Jahr ausg'wesen wär'.
Versteht ihr, sagt er, jeder hat
Sein' Seel, sein Leib und sein Vorrath,

Die drei wollt' ein Jeder mit Fleiß
Versorgen gern auf beste Weis'.
Nun kann das Jeder nicht vollbringen,
Der ein' versteht nichts von den Dingen,
Der Ander' fängt an umzufragen,
Hört zu, was andre davon sagen,
Der dritt' von fern etwas vernimmt,
Als wenn ein Schiff von weitem kömmt.
Der viert' meint, er versteh gar viel,
Und guckt doch durch ein' falsche Brill.
Der aber ist der beste Mann,
Der alles selbst beschauen kann
Am hellen Tag, mit guten Augen,
Darf keinem fremden Zeugniß trauen,
Wer das soll thun und recht ausführen,
Der muß davon die Schrift studieren.
Denn wie die Sonn' hilft dem Gesicht,
So ist die Kunst der Seele Licht,
Drum war allzeit mein Nutz und Lust,
Daß ich nun alles selber wußt',
Was mir zu Leib und Seel ist noth,
Wie ich erwerb' und schütz' mein Brod,
Daß ich das Recht will selbst vollbringen,
Dazu man sonst die Leut' muß zwingen,
Daß meines Standes mich nicht dauert,
Daß mein Herz für kein'm Unglück trauert,
Sondern bleibt unerschrocken still,
Wenn gleich Himmel und Erd' einfiel.
Darnach kann ich mein' Eltern lehren
Arzten, trösten, zu Gott bekehren,

In aller Noth bei ihn'n umtreten,
Ihr Gut und Blut und Ehr erretten,
Auch meinen Verwandten beistehen,
Wenn ihnen sollt' ein' Noth angehen,
Ja dem König und ganzem Land
Kann ich dienen mit meiner Hand,
Mit meiner Red', mit meinem Rath,
Sofern Gott dazu giebt sein' Gnad.
Drauf sagt sein Vetter: versteh' ich's recht,
Ihr seyd nichts denn ander Leut' Knecht,
Wißt zu dienen, wie sichs gebührt,
Die einig Kunst habt ihr studiert!
Dem Studenten die grobe Possen
Seines Vetters heimlich verdrossen;
Er sprach: Mein Vetter, bedenkt das,
Im Himm'l und Erden kein Dinglein was,
Das gut ist und bleibt guter Art,
So nicht ein's andern Diener ward.
Denn das ist jedes Guten Weis',
Es sucht ein'n, dem es Gut's beweis',
Wie das Bös' sucht, wem es schaden mag,
Mit dem es streitet ohn' Vertrag.
Darum Gott selbst das höchste Gut
Die Welt gut schuf, und ihr Gut's thut.
Die Creatur'n auch, die gut bleiben,
Das, als ihr befohlen Amt treiben,
Daß sie Gott dienen, sein'n Willen
Allzeit gehorsamlich erfüllen,
Und unter sich einander lieben,
In Wohlthat und Wiederdienst üben.

Die Engel müssen für ihm stehen,
Auf ihn und auf die Seinen sehen,
Der Himmel, Sonne, Mond, alle Sternen
Bieten der Welt ihren Dienst von fernen,
Die Wolken geben Thau und Regen,
Luft und Wind uns, und all's Bewegen,
Die Wasser nähren Vögel und Fisch,
Die Erd' trägt alle Sommer frisch,
Die gute Bäum' gute Frucht geben,
Gute Kräuter erhalten unser Leben.
Fragt ihr nun, wer denn sey ein Herr,
Und wem gebühr die größte Ehr?
Der ist der Oberst' und Allerbest',
Der seine Güt' gebrauchen läßt,
Es geht in der Welt nimmer recht,
Es sey denn einer des andern Knecht!
Die Hasen wurden alle froh,
Daß sich ihr Freund erkläret so,
Und zeigten den Hofräthen an,
Was ihr Vetter wär' für ein Mann;
Wenn der König ihn hören wollt',
Unterthänig er sich stellen sollt.
Also gieng er zu Hof hinan,
Als der Tag und die Stunde kam,
So der König hatt' ausbenannt,
Daß er ihm werden sollt bekannt.
Sein Vater, Vett'r und andre mehr
Geleit'ten ihn mit sondrer Ehr'.
Da sie nun kamen in den Saal,
Hieß sie der König sitzen all

Neben seinen Junkherrn und Räthen,
Das sie mit Ehrerbietung thäten,
Und zerrten all die Ohren weit,
Reckten sie hoch empor und breit,
Schürzten die Schwänz', stutzten die Füß';
Der Eingang war fein Honig süß.
Er sprach: wir haben gern vernommen,
Daß du gesund anheim bist kommen,
Und daß du von gelehrten Leuten
Hast vernünftig hören bedeuten,
Wie man weislich regieren soll!
Nun han wir zwar regieret wohl
Mit unsern Vorfahren viel Jahr,
Was aber dennoch besser wär',
Das hören wir jederzeit gern.
Demnach ist dieß unser Begern,
Daß du uns davon dein Sentenz
Gründlich erklärest ohn' Fuchsschwänz',
Das wollen wir in Gnaden erkennen,
Dich, wenn du's triffst, unsern Rath nennen.
Der Student hat sich erst entsezt,
Erholt' sich doch wieder zulezt
Auf des Königs gnädige Red',
Stand sittig auf von seiner Stätt',
Bot dem König gebührlich Ehr',
Und sprach: allergnädigster Herr!
Daß eur Maj'stät mich fordern liesse,
Gnädigst meine Heimkunft begrüsse,
Unterthänigst ich das annehm,
Mich einen schuld'gen Diener bekenn.

Dieweil aber das Regiment
Dem König selbst läuft durch die Händ
Und aus Erfahrung ist bekannt,
Wie Rath und That wird angewandt,
Wärs zu lang, daß ich, wie man sollt',
Alle Umständ' erzählen wollt'.
Das muß ich allein davon sagen,
Daß alle Hochgelehrte klagen,
Es sey tyrannisch und nicht gut,
Wo der König sein'n Willen thut,
Hinwieder sey billig und recht,
Daß er sey der Gerechtigkeit Knecht,
Daß er sowohl als seine Mann
Dem G'setz und Recht sey unterthan.
Das allg'mein Gesetz aber ist,
Das man halten soll jeder Frist,
In diesem schlechten kurzen Reim
Begriffen, einfältig und fein:
Was du von andern ungern hast,
Damit thu Niemand Ueberlast.
Denn wo man keine Gottesfurcht,
Keinen Glauben, keine Scham und Zucht,
Kein Recht und Gerechtigkeit fand,
Da hat kein Reich kein Machtbestand;
Da könnens die Herzen nicht lassen,
Den sie fürchten, müssen sie hassen,
Und Gott wird zahlen mit ernstem Muth
Auch das unschuldig Hasenblut!
Der Student wollt' noch reden fort,
Der Löw' fiel ihm aus Zorn ins Wort,

Und sprach: du willt uns machen ein Grauen,
Und mangelt dir an Zähn' und Klauen,
Die sollt du jetzt an uns erfahren,
Und hinfort deine Weisheit sparen.
Wir sind da, daß wir allein
Rathen, gebieten insgemein,
Daß uns hör' und folg' Jedermann,
Der nicht will alles Unglück han!
Damit nahm er den armen Tropf
Gar grimmiglich bei seinem Kopf,
Schmiß ihn unbarmherziglich zu Boden,
Die Seel' entfuhr ihm mit dem Odem.
Die andern thaten ein'n Fußfall,
Aber er zertrat, zerrieß sie all,
Daß keiner von ihn'n wieder kam,
Das war das End, so diß Spiel nahm.
So setzen die König den Schacht.
Das wird allhie billig bedacht!"

Das vierte Capitel samt dem fünften.

Daß des gemeinen Pöbels Regiment gutem Rath nicht folget.

„Das aber weiter ist gemeldt,
Und das Urtheil also gefällt,
Als sollt' ein Reich am besten seyn,
Wenn mitregier' die ganz' Gemein,
Und jedermann nach sein'm Gefallen
Zu thun und lassen hat in allen,
Das ist, mein's Bedünkens, noch nicht

Vom besten Reich der best' Bericht,
Sondern wahrhafte Dienstbarkeit
Anstatt der vermeinten Freiheit.
Als sich ehmals für alten Tagen
Auch mit der Schlang' hat zugetragen,
Die wohnet in ein'm hohlen Stein,
Gar sicher an ei'm grünen Hayn,
Und wandert aus und ein viel Jahr,
Weil sie still und vorsichtig war,
Ja alle Thier sie furcht'ten hoch,
Liessen ihr Fried' in ihrem Loch;
Bis endlich sich der Schwanz beschwert,
Er würd' an seinem Recht gefährt,
Das wollt er nicht länger nachgeben,
Dabei aufsetzen Leib und Leben,
Denn er wär' des Haupts gleicher Mann,
Hätt' einerlei Fleisch und Haut an,
Ja, das Haupt könnt' nicht sicher bleiben,
Jedermann würd' sich an ihm reiben,
Wenn nicht des Schwanzes Gift da wär',
Und setzet sich zur Gegenwehr;
Dennoch würd' all sein Recht und Macht
Vom Haupt so gar schändlich veracht't,
Daß der Schwanz in des Hauses Ecken
Blieb in ein'm finstern Winkel stecken,
Das Haupt säß' vornen an der Thür,
Schauet alles, was gieng' da für;
Wenn sie auch beid' wollten spazieren,
Säh man das Haupt voran stolzieren,
Der Schwanz müßt' in dem Staub nachdrecken,

Als ob er wär' ein Hirtenstecken.
Ja, wenn ein' Noth vorhanden war',
Macht' sich das Haupt aus der Gefahr,
Daß es zuerst zum Loch einkäm',
Und der Schwanz denn die Schläg annähm'.
Das wollt' er hinfort nicht gestehn,
Er wollt' auch selber vorn an gehn,
Und das Haupt sollt' ihm schleifen nach,
Das wär' vor Gott ein' billig' Sach'.
Das sagt' er, und wollt' nirgends fort,
Es gienge denn nach seinem Wort,
Und schlang sich um die Bäum' und Stein',
Daß niemand sein konnt mächtig seyn.
Daß endlich auch aus Ungeduld
Das Haupt sprach: Nun! es sey dein' Schuld,
Wenn du aus Unvorsichtigkeit
Uns beide bringen wirst in Leid'.
Geh immer hin, daß Gott es walt',
Da wir zu essen finden bald.
Damit lief der Schwanz in ein'm Trab
Den steinern hohen Berg hinab,
Daß er bald in das Eichholz käm',
Und seiner Speise da wahrnähm',
Dieweil er aber war stockblind,
Wie Blindschleichen und Spulwürm sind,
Und darum nach Gedünken gieng,
Daß manchen Stoß er selbst empfieng,
Schleift auch unbarmherzig herein
Das Haupt durch Dorn und scharfe Stein,
Daß ihm zu schwindeln sehr anfieng,

Hören und Sehen zugleich vergieng,
Und ob's gleich rief: halt' ein, halt' ein!
Od'r mein's Leben's wird nimmer seyn,
So kehrt sich doch der Schwanz nicht dran,
Gedacht': Itzt geh ich vornen an,
Du mußt nun auch zu Lohn empfangen,
Wie du mit mir vor bist umgangen,
Und lief wie die rasenden Pferd,
Den'n weder Zaum noch Peitsche wehrt.
Damit stürzten sie ab in's Thal,
Dadurch gieng ein Fahrweg sehr schmal,
Mit tiefgesenkten Wagengleisen,
Da wollt' der Schwanz sein' Kunst beweisen,
Und auch eilends darüber streichen,
Eh denn ihn das Rad könnt erreichen,
Es wollt' aber nicht folgen der Trab
Also bergauf wie vor bergab,
Sondern wenn er sich aus einer hub,
So stürzt' er in die ander' Grub',
Bis das Wagenrad in die Quer
Ueber die Schlang gieng mitten her,
Und der Leib kriegt' ein'n Riß sehr groß,
Sein Eingeweid' auch all vergoß,
Der Schwanz sich aber hin und her
Rang und wand in die Läng und Quer,
Sprang fertig auf, und legt' sich wieder,
Konnt sich aber nicht machen los,
Der Schad' war zu schmerzlich und groß;
Und sprach: Ach, mein herzliebes Haupt!
Dir sey dein Recht wieder erlaubt,

Führ uns zu unserm Loch aus Noth,
Oder wir bleiben beide todt!
Das Haupt war zornig und erschrocken,
Zittert, wie für dem Wind der Rocken,
Biß seine Zähn, bließ auf die Lung',
Faßet das Gift auf seine Zung',
Als wenn es wollt sein'n Zorn beweisen,
An dem verlaufnen Rad ausbeißen;
Und antwortet: mein lieber Schwanz!
Was hilft uns dein kläglicher Tanz,
Was nützt's, daß ich mein'n Fleiß anwend',
Nun ich geschändt bin und geblendt?
Den Karrn bringt man so schlecht nicht weg
Aus der Pfützen und aus dem Dreck,
Als man ihn leicht führet hinein.
Du weißt, die Schuld ist dein allein,
Hilf uns nun auch wieder heraus,
Und führ' uns gesund heim nach Haus,
Als ich viel tausendmal gethan,
Fieng die Sach' nicht so närrisch an.
Der Schwanz wollt' haben gar kein' Schuld,
Und rief noch laut aus Ungeduld:
Bist du noch nas'weis und so klug,
Warum schlugst du's nicht ab mit Fug?
Du hast uns selbst hiezu gebracht,
Daß du mir gabest so viel Macht.
Mit Willen nicht, sprach das Haupt wieder,
Bis daß ein Mannthier kam hernieder,
Und hieb sie vollends gar in Stücken.
So pflegt die Dummkühnheit zu glücken,

Die gutem Rath nicht folgen will,
Und hält allzeit das Widerspiel."

Das sechste Capitel.

Der Vögel, insonderheit der Nachtigall, Lerche, Stork's und Specht's Rath.

„Als auch den Vögeln ist geschehen,
Und noch heut im Werk zu besehen.
Denn als die noch wollten frei leben,
Sich keinem König untergeben,
Hielten sie Rath in der Gemein',
Was wohl das Beste sollte seyn,
Was ihnen sollt' am meisten nützen,
Wider die Mannthier sie zu schützen.
Nun will ich nur sagen dißmal,
Daß also sprach die Nachtigal:
Ich brauch' nicht mehr denn diese Kunst
Wid'r aller Creatur'n Abgunst,
Daß ich Gott stets für Augen halt',
Für ihm sing' Tag und Nacht im Wald,
Führ' ein ganz unschuldiges Leben,
Wart' meines Berufs fleißig daneben.
Daß ich mit gift'gen Würmlein streit'
Und sonst niemand zufüg' ein Leid.
Denn wenn gleich kömmt ein Lediggänger,
Will auch werden ein Vogelfänger,
Und mir so viel und lang nachschleicht,
Bis daß er meinen Stand erreicht,
Und itzt gleich auf mich werfen will,

So bleibt er doch da stehen still,
Murrt mit seinem beschloßnen Mund;
Hey! wär' es doch Schand und Sünd,
Daß einer wollt ein Mörder seyn
An solch unschuldgem Vögelein!
Laß sein Stimmlein nur immer klingen,
Gott zu ehren, uns zur Lust singen! —
Die Lerch' stimmet mit überein,
Sprach: Wahrlich das sollt billig seyn,
Gott ist der Herr, wir seine Knecht',
Wer ihm gehorcht, der dienet recht,
Den will ich preis'n in meinem Leben,
Und Niemand zufügen ein Leid,
Hoff' zu bleiben in Fried und Freud',
Wie ich denn Gottlob auch erfahr,
Ein jeder Baur mir günstig war,
Darum, daß ich blieb sein Gesell,
Mein G'sang zu Gott und ihm anstell,
Bald wenn anfängt der harte Mon,
Und fröhlich scheint die liebe Sonn,
Sing' ich: Nun seyd mit mir erfreut,
Es nahet sich die Saamenzeit!
Insonderheit wenn nun die Saat
Zu g'ring, zu zeitig, od'r zu spat
Herfür brach, und sich's ließ ansehen,
Es würd' auf ein' Theurung ausgehen,
Flog ich singend zum Himmel an,
Vermahnt', man sollt' Gott rathen lan,
Der als der getreu alt Hauswirth
Wohl väterlich aushelfen würd'! —

Der Storch, der noch zur selben Zeit
Mit Schlangen führt' seinen Streit,
Und keinem Frosch fälschlich nachschlich,
Ließ dieß auch wohlgefallen sich,
Sprach: ich kann von singen nicht sagen,
Muß über meinen Schnabel klagen,
Der Vogel singt zu aller Frist,
Wie ihm der Schnabel gewachsen ist,
Aber meinem Gott dien' ich gern,
Leist' ihm Gehorsam ohn' Beschwer'n. —
Es sprach dazu der bunte Specht:
Mich deucht, es sey auch gut und recht,
Daß man jedem das Seine laß,
Sich keines fremden Gut's anmaß':
Denn weil die Rauppen, Würm' und Maden
Für Gäst' ankommen ungeladen,
Unersättlich und hochvermessen
Obst, Blumen, Blätter und Holz freßen,
Hat Gott mich dawider erwählt
Und zu ihrem Richter bestellt,
Daß ich sie fieng und fräß' dermaßen,
Als sie zuvor die andern fraßen.

Das siebente Capitel.

Doktor Sperling's Rath.

„Fleißig betracht't auch diese Ding
In seinem Rath Doktor Sperling,
Sprach: Meine Mutter hatt' ihr Nest
Zubereitet weich, warm und fest

An ein'm Kirchenfenster in der Stadt,
Da vor ein' Schwalb' gebauet hatt'.
Darin hatt' sie fünf Kinder leben,
Mußt' einen für's Miethlohn hingeben,
Daß unser überblieben vier,
Und drei wollten ausfliegen schier;
Nur daß unsre Eltern erbarmt',
Daß mich Niemand ernährt' und warmt',
Weil meine Flügel noch kurz waren,
Nicht konnten auf den Winden fahren.
Als aber Beid', Vater und Mutter
Abwesend suchten unser Futter,
Rauschet daher plötzlich und laut
Eine erschrecklich starke Windsbraut,
Als wenn viel Wagen und Pferde liefen,
Und die Menschen und Hunde riefen,
Daß die Glocken in Thürmen klungen,
Und die Ziegel von Dächern sprungen,
Und das Fenster, da unser Nest
An war vermauert auf's allerbest',
Mit Glas und Blei, Eisen und Stein
Abriß und stürzt' zur Kirchen ein,
Und wir im Fall und Windetoben
Erschracken, verflogen und verstoben,
Daß keiner den andern vernahm,
Auch zu seinen Eltern nicht kam.
Bis endlich auf ein'n warmen Tag,
Als die Gerste in Schwaden lag,
Uns Gott bracht' alle vier zusammen,
Da unsre Eltern zu uns kamen,

Uns mit Schrecken erkannten, grüßten,
Für Freud' weinten, uns herzten und küßten,
Der Vater sprach insonderheit:
Vergessen ist nun all mein Leid,
Nun ich mein' liebe Kinder find',
Nun wir gesund beisammen sind!
Mein ältster Sohn wie ist dir's gangen,
Daß du nicht irgend wardst gefangen? —
Mein Vater! als unser Nest zerbrach,
Führt' mich der Wind weit über's Dach
Hin in das wilde wüste Feld,
Da saß ich, als ein armer Held,
Beim Fahrweg auf einen Dornhecken
Darin ich mich pflag zu verstecken.
Rief: Hilf, Gott, hilf! da war Niemand,
Weder Lerch' noch Stelz', die mich erkannt,
Daß ich in der Kindheit verdorben,
Und vielleicht wär' Hungers gestorben,
Wenn's Gott nicht hätt' also geschickt,
Daß ein Bauer seinen Sack geflickt,
Und etlich Korn daraus verzettelt,
Das ich am Weg zusammenbettelt',
Und dabei erst lernte verstehen,
Wo viel Leut' auf und nieder gehen,
Sich ein andrer auch wohl ernährt,
Der arbeitet und sparsam zehrt. —
Darnach sprach er den andern an:
Was sagst du denn, mein lieber Mann,
Wie bist du für dem Wind genesen,
Wo bist du bis daher gewesen?

Er antwortet': Ich fiel in's Haus,
Da fremde Gäst' ziehn ein und aus,
Herrn und Frauen, Jungherrn und Reuter,
Fuhrleut', Kärner, Landsknecht, Freibeuter,
Sah zu, wie sie den Haber schwungen,
Was die Gluck' aß mit ihren Jungen,
Und fand daselbst auch meine Speis',
Dieß gedaucht' mich ein' gute Weis'.
Zum dritten sagt' er: Liebes Kind,
Wo bliebst denn du in dem Sturmwind?
Er antwortet: Hin auf die Pfarr'
Ich ungefähr geworfen war,
In desselben schönem Lustgarten,
Da wollt' ich meines Heil's erwarten.
Umsonst ich nach dem Pfarrer rief,
Bis eine Raup' zu mir anlief,
Die as ich in der Hungersnoth,
Und weil ich davon nicht blieb todt,
Sucht' ich derselben mehr zusammen,
Grün, roth, fahl, bunt, wie sie ankamen,
Bis daß die Erbsen auch reif würden,
Da nahm ich den Schoten ihr' Bürden,
Als Maulbeern und roth Kirschlein zu,
So nährt' ich mich in guter Ruh. —
Endlich mein Vater mich ansahe,
Wie ich der Mutter in Armen lage,
(Wo findt man Kinder, die verstehen,
Wie sie der Mutter zu Herzen gehen?)
Und sprach: was sagt mein jüngster Schatz,
Wo hält er seine Weid' und Hatz?

Ich sprach: Ihr wißt, daß in dem Wind
Ich war das allerkleinste Kind,
Darum konnt' ich mich nicht erheben,
Und in die Luft auf's Fliegen geben,
Stürzt' also in die Kirch' hinunter,
Daß ich nicht todt fiel, hat mich Wunder,
Und blieb besitzen in dem Schrecken
Unversehns auf der Kanzeldecken.
Am Morgen, als der Tag herkam,
Der Pfarrer sein Sermon vornahm,
Dafür ich so heftig erschrack,
Daß ich bestürzt, für todt da lag,
Bis daß ich von dem Pfarrer hört
Die schöne recht tröstliche Wort,
Daß Jesus Christus, Gottes Sohn
Wär' kommen aus des Himmels Thron,
Und hätt' seinen Jüngern gesagt,
Als sie gewesen gar verzagt,
Sollten nicht so kleinmüthig seyn,
Ihre Sorg' Gott befehl'n allein,
Der alle Creatur erhielt,
Vielmehr den Menschen sein Ebenbild:
Denn ob man gleich acht't sehr gering
Auf den Hausdächern die Sperling',
Sollt ihr doch keiner herabfallen,
Es wär denn Gottes Wohlgefallen,
Er speis' aus seiner milden Hand,
Was lebt in Luft, Wasser und Land.
Die Wort mich wieder zu recht brachten
Und von neuem lebendig machten,

Gedacht', was hast du nun für Noth,
Wenn dich schützt der allmächtig Gott?
Was Gott macht das ist alles gut,
Gott sein'm Geschöpf nichts Böses thut. —
Die Wort' hatt' ich kaum ausgesprochen,
So kam eine grosse Spinn' gekrochen,
Die aß ich und sucht' ihrer mehr,
Bis ich ward stark, und flog hieher. —
Und nun, wenn ich jetzt rathen wollt,
Daß jeder Gott vertrauen sollt',
Sein's Beruf's warten, nehmen in Acht,
Womit das Mannthier ihm nachtracht't,
Sich nicht ohn' Noth und offenbar
Unvorsichtig stürzen in G'fahr,
Und folgen wollte meinem Rath,
Es sollt' mehr Frommen thun, denn Schad.
Mir hat es Gut und Ehr gebracht,
Und endlich zum Doktor gemacht.

Das neunte Capitel, auch aus dem achten.

Der frommen und klugen Vögel Rath wird verworfen.

Diß rühmt das Schwälblein Gabelschwanz,
Sagt: das gefällt mir gar und ganz.
Nächst Gott ist die beste Klugheit
Wohlbedachte Vorsichtigkeit,
Denn der ist seines Lebes werth,
Der gutem Rath folgt unbeschwert,
Wer aber selber wußt kein'n Rath,
Auch nach der Weisen Lehr' nicht that,

Der war und blieb ein toller Narr,
Bracht' sich und andre in Gefahr. —
Die Eul' auch wollt' dasselbe sagen,
Da erhub sich ein Murr'n und Klagen,
Und endlich ein mordlich Geschrei:
Schlagt den Schelmen die Häls entzwei,
Die uns wollen die Freiheit nehmen,
Mit Arbeit nach ihr'm Willen zähmen.
Wir sind frei und sind Niemand's Knecht',
Das ist unsrer Altväter Recht!
Damit stürmten sie zu ihn'n ein,
Warfen den Sand, den Staub, den Stein,
Stießen mit Schnäbeln, Brust und Klauen,
Schlugen mit Flügeln Mann und Frauen,
Daß keiner bleiben konnt am Platz
Für ihrem muthwilligen Tratz.
Aber es gieng so, wie gesagt,
Was vor gelacht, ward nach beklagt,
Das Netz und Leim wurden gemacht,
Viel tausend Vöglein umgebracht,
Wie noch täglich itzund geschicht,
Das Klagen hilft den Todten nicht."

Das zehnte Capitel.

Die Turteltaub' wird von den Affen wegen ihres guten Raths zerrissen.

„Es geschah im Herbst, da vom Ost
Der Wind kühl über die Stoppeln stoßt,
Und nach der warmen Ernd' gar bald

Sein'n Vortrab schickt der Winter kalt,
Mit Regen, Schloßen, Hageln, Krachen,
Die Bäume mit Geschrei zerbrachen,
Daß bei der Nacht im finstern Thal
Die Affen suchten überall,
Wo sie ein sicher Stättlein fünden,
Darein sie sich verbergen künnten,
Krochen endlich all' in Ein'n Raum,
Unter ein'n hohlen Eichenbaum,
Daselbst bis auf den Tag zu lauschen,
Ließen den Wind fürüber rauschen.
Als aber einer von dem Haufen
Ein wenig weich Moos wollt' ausraufen,
Darauf zu ruhen warm und lind,
Ungefähr ein klein Würmlein findt',
Das im Finstern, bei der Nachtzeit
Wie ein Fünklein schien in der Heid';
Und rief: er hab' ein Feu'r vernommen;
Die Affen all gesprungen kommen,
Blaßen alle mit vollem Mund,
So viel ein Jeder blaßen kunnt,
Etlich' lasen auch dürre Blätter,
Damit Feu'r zu machen im Wetter.
Ein' Turteltaub' saß an dem Stamm,
Wie die nun das Wesen vernahm,
Flog sie auch zu den Affen hin,
Rief in den Wind mit lauter Stimm,
Daß sie all' miteinander irrten,
Sich in vergebne Arbeit führten,
Es wär' ein Wurm, und gar kein Feu'r,

Das Blaßen käm' Niemand zur Steu'r.
Aber da war keiner, der hört'
Der Turteltaub' rathsame Wort,
Sie waren kalt und suchten Wärm',
Das war die Summ' im ganzen Lerm,
Daß keiner sich abbringen ließ,
Einer den Andern trat und stieß;
Deß wundert sich die Taub' gar sehr,
Und rief ihnen noch zu vielmehr,
Und ob gleich einer von den Alten
Ihr rieth, sie sollt' nur stille halten,
Das Affenvolk hört' keinen Rath,
Eh denn es kommen wär' zu Schad'.
Wollt' doch der Turteltauben Treue
Die Wahrheit reden ohne Scheue,
Und schrie und rief, bis einer kam,
Der sie aus Zorn beim Kragen nahm,
Zu ihrem großen Ungelück,
Und zerriß sie in kleine Stück'.
Hieran Jeder zu lernen hat,
Daß guter Rath findt selten Statt,
Den gleich die Allerweis'sten geben,
Es stehe drauf Gut, Ehr' und Leben,
Wo Herr Omnis mit seinen Leuten
Alles mag sein's Gefallens deuten,
Und Niemand fürchtet überall,
Wie es geräth in solchem Fall." *)

*) Das eilfte Cap. zeigt an einem andern Beispiel, „daß bei dem gemeinen Manne vergeblich gute Ordnung gemacht wird, wo man nicht mit der Schärfe nachdrückt."

Das zwölfte Capitel.

Freie Leute strafen ist gefährlich.

„Man findet zwar auch solchen Mann,
Der Muthwill'n nicht mit ansehn kann,
Und nimmt sich für mit ernstem Muth,
Er wollt's nicht lassen gehn für gut,
Daß ein jeder loser Gesell
Verachte seines Amts Befehl;
Aber sobald ers setzt in's Werk,
Und will versuchen seine Stärk',
So braucht der Schalk auch seine Tück',
Damit er sich der Straf' entrück'.
Wie es denn gieng Säuwart, dem Hund,
Der sich hierein nicht schicken kunnt':
Es waren in der Eckermast
Der Säu in die zweihundert fast,
Welche Grützwürster, der Säuhirt,
Morgens aus- und Abends einführt;
Grützwürster aber hielt die Weis,
Und verhütet mit allem Fleiß,
Daß die Säu nicht von einander trieben,
Sondern all' fein beisammen blieben,
Und wo eins irgend abwärts gieng,
Gab er ihm mit der Peitsch ein'n Schwink,
Oder warf mit Knütteln und Steinen,
Daß sie hinkten an Füß und Beinen.
Die Tyrannei thät Allen weh,
Sagten zu, sie wollten nicht mehr
Von ihrem allgemeinen Haufen

Ein'n Fußtritt in den Wald entlaufen,
Wenn er ihnen nur ohn' Verdrieß
Ihr eigen Weis' und Willen ließ,
Den sie mit gutem Recht und Ehren
Von Jugend auf gewohnet wären.
Wenn nun Säuwart bei ihnen blieb',
Der sie ein = und wieder aus trieb',
Dem wollten sie von Herzen gern
Gehorsam leisten ohn' Beschwer'n,
Lieb'r seinem Bell'n folgen mit Freuden,
Denn Peitschenschläg' und Werfen leiden.
Sie wären nicht knechtischer Art,
Die ohne Schläg' nicht ehrbar ward,
Sondern so gar edel geboren,
Daß aller Zwang bei ihnen verloren,
Wo sie nicht selbst für sich auch wollten
Freiwillig thun all's, was sie sollten. —
Indem sie denn den alten Säuen,
Ihr'n Vorfahren folgten mit Treuen,
Daß er darauf sollt billig spüren,
Daß sie so freches Leben führen,
Von den todten Mannthieren essen,
Ihr' eigne Kinder selber fressen,
Und kleidt' man sie mit güldnen Stücken,
Sie legten sich im Koth auf den Rücken.
So wenig achten sie der Ehr',
Welches ihr' adlich' Tugend wär;
Behielten doch ihr' ernst' Geberd':
Kein Ehrenstand würd' ihn'n gewährt,
Und was der Wort waren noch mehr,

Die sie zu ihm grunzten daher.
Ob Grützwürster gleich murrt und flucht:
Was denn ein Ding taug' unversucht?
Gedacht' er dennoch auch daneben:
Du willt ihrem Bitten Statt geben,
Bald sehn in ein'm oder zwei Tagen,
Wie sie des Säuwarts Recht vertragen.
Befahl damit dem Säuwart sein
Das Regiment über die Schwein'.
Säuwart sehr treu und fleißig war,
Für Sorgen grauet' ihm sein Haar,
Gedacht', weil Grützwürster sein Herr
Ihm gönnet so viel Macht und Ehr',
Und ihn die Säu' würdig erkannten,
Daß sie ihn den Aufseher nannten;
So wollt' er weislich darauf sinnen,
Wie er möcht ihr' Herzen gewinnen,
Daß sie das Recht mit Willen thäten,
Und nicht über die Weid' austräten.
Wenn er sie ausführt' in die Weid',
So sprang er für ihn'n her in Freud',
Und macht' mit dem Bellen ein'n Schall,
Das in dem Wald herwiederhall,
Und gieng darnach bei ihn'n spazieren;
Wollt aber eins sich wo verlieren,
Und etwas weit neben aus treten,
Oder sich irgendwo verspäten,
So fand er sich zu ihm mit Bitt',
Es wollt' sich ja versäumen nit,
Oder sprang auf, dräuet' dem Haufen,

Wie er gewohnet bei den Schaafen.
Es hatten auch erstlich die Säue
Für seinem Bellen sondre Scheue,
Bis daß sie das wurden gewohn,
Da acht'ten sie's nicht um ein' Bohn,
Thaten alles, was ihn'n wohlgefiel,
Und schritten weit über das Ziel;
Sagt' denn der Hund etwas dawider,
So legten sie sich gar danieder
Bis an die Ohren in den Dreck,
Sagten: er komm', ist er so keck!
Er ist ein verzagter Böswicht,
Er billt wohl, aber beiset nicht.
Dem Hund that der Troß heftig wehe,
Sagt': Wenn ich dem Spiel mehr zusehe,
Und nicht ein'n Ernst brauch' in der Sachen,
So werden sie's noch ärger machen.
Denn wir sind alle so gesinnt,
Je frömmer Vater, je ärger Kind,
Je weicher Arzt, je fauler Wund,
Je schlechter Jäger, je schlimmer Hund.
Wenn ich nun ein's der Grossen beiss',
Fürcht' ich, daß mir's den Bauch aufreiss',
Oder mit der Zähne krummen Schrotten
Die Strümpf' herabzieh bis zum Knoten.
Ich muß's mit ein'm kleinen versuchen,
Erst mit Vermahnen, dann mit Fluchen;
Will's denn nicht, so ist's alles schlecht,
Ich wills strafen nach strengem Recht.
Alsbald sah er ein Ferklein stehen,

Und weit hinter den andern gehen.
Er lief und sprach: Horch, mein Gesell!
Ich werde dir rücken ein Fell,
Wo du mir bist ungehorsam
Und wanderst nicht mit vornen an.
Das Ferklein murrt' und blieb straks stehen,
Wollte sich nach ihm nicht umsehen,
Sondern da nach seinem Vorhaben
Zuvor ein'n Erdapfel ausgraben.
Den Hund verdroß die Sicherheit,
Flucht' ihm viel Schand' und Herzeleid,
Daß auch das Ferklein aus Unmuth
Antwort't: Schau, was der Teufel thut!
Willt du dein'n Zorn an mir auswetzen,
Und mir allein die Buß' aufsetzen,
Und siehst, daß alle große Säue,
Was sie wollen, thun ohne Scheue.
Du thust, gleichwie der Habicht pflegt,
Der Adler, Raben, Weih verträgt,
Dieweil sie ihm zu hoch gesessen,
Will die unschuldig' Taube fressen!
Der Säuwart konnt' das nicht verschmerzen,
Es war ein Stich in seinem Herzen,
Daß ihm das allerkleinste Schwein
Hersagen durft' ein'n solchen Reim;
Und faßt es zornig bei dem Rücken,
Für den Muthwillen etwas zu drücken.
Das Ferklein aber rief: Currlit,
Macht mich von diesem Mörder quitt.
Da ward ein Rauschen, wie ein Wind,

Darunter Donnerwetter sind,
Da kamen über einem Haufen
Die Säu' mit grossem Zorn gelaufen,
Fragten was seyn sollt' die Gewalt?
Er konnt nicht antworten so bald,
Als sie ihn anfiengen zu rücken,
Und zerrissen in kleine Stücken.
So nahm des Säuwarts Regiment
In kurzer Zeit ein schrecklich End'.
Da aber Grützwürster ankam,
Und diesen Aufruhr da vernahm,
Daß sie den Aufseher ermordt,
Sein'n Leib noch frassen an dem Ort;
Sprach er im Zorn, mit großem Klagen:
Ich hab' oftmal das hören sagen,
Kein besser Recht könnt' man bescheiden,
Ohn' daß der Schalk müßt selber leiden,
Was er ein'm andern hat gethon,
Daß gleich' Arbeit hab' gleichen Lohn.
Ihr habt euren Aufseh'r geschändt,
Getödt, gefressen, gar verwendt,
Es soll nimmer werden vergessen,
Man soll euch tödten und wieder fressen.
Trieb sie damit an Markt zu Kauf,
Bald ward ein Aufsehn und Zulauf,
Jeder kauft' und stach seine Säue,
Belohnet ihnen die Untreue,
Und werden noch die Säu' geschlacht't,
Das hat Muthwill zu wege bracht."

Das dreizehnte Capitel.

Freie Leute geben ungern zum Regiment, darum kann's keinen Bestand haben.

„Wo jeder nur für sich will leben,
Nichts zum gemeinen Nutz hingeben,
Da geht zu Grund all Polizei,
Und kann und mag nicht bleiben frei.
Als dem Leib ehmals ist gegangen,
Da ein Aufruhr ward angefangen
Von andern Gliedern insgemein
Wider den Magen gar allein.
Denn das Haupt kam auf den Gedank,
Daß es für Sorg' würd' grau und krank;
Die Augen sich gar sehr verwachten,
Die Händ' und Füß' viel Arbeit machten,
Nur darum, daß sie ihrem Magen
Seinen Sack füllten bis zum Kragen,
Welcher doch, wie ein fauler Wicht
Gar müßig läg' und hülf ihn'n nicht,
Dankt ihn'n nicht eins für die Unruh',
Daß sie ihm trügen alles zu,
Daß sie ihn hielten wie ein'n Herrn
Mit tragen, kleiden und ernähren,
Er sey noch so grob undankbar,
Daß er oft ausspei alles gar,
Was sie ihm aus Freundschaft gegeben,
Als wollt' er sie bringen um's Leben.
Darum wollten sie schließen das,
Dem faulen Schelmen zu ein'm Haß,

Wie man sagt auf dergleichen Fall:
Jeder für sich, Gott für uns all.
Ein jedes Glied sollt' sein selbst pflegen,
Den Magen lassen hülflos liegen,
Damit er durch die That befünde,
Daß sein' Wohlfarth bei andern stünde,
Und er ohne sie müßt' verderben,
Schändlich in Armuth Hungers sterben.
Dieß mußt' das Maul mündlich antragen,
Mit grossem Ernst dem Magen sagen:
Die Füß' stampften, die Hände drauten,
Die Augen trotziglich aus schauten,
Der Kopf winkte, die Ohren sausten,
Die Naslöcher schnaubten und brausten: —
Der gute Magen hat kein' Ohren,
Darum wollt' er davon nichts hören;
Sondern, da er verdaut sein' Last,
Ein'n ganzen Tag dazu gefast't,
Das er doch war gar ungewohnt,
Wundert er sich, daß man ihm nicht lohnt
Für seine Küchenmeisterkunst,
Welcher er lang gewart't umsonst,
Und fieng darauf sehr an zu murren,
Durch den ledigen Bauch zu kurren.
Und als er damit nichts erzwang,
Macht' er dem Herzgrüblein sehr bang,
Kroch zusammen, hub seinen Grund
Mit Schleim und Gall zum Magenmund,
Daß aus dem Maul Angstwasser rann,
Und dem Haupt der Schwindel ankam,

Doch spotteten sie noch dazu,
Sprachen: ja, lieber, murrest du?
Und blökst auch wie ein Ochs und Rind,
Willt uns schrecken mit faulem Wind?
O nein, der Zorn ist eitel Tand,
Welcher nicht mächtig ist der Hand.
Nähre dich selbst du fauler Wanst,
Laß sehn, was du erwerben kannst!
Wir wollen dir nicht mehr zugeben,
Daß du führest ein müßig Leben!
Was sollt' machen der taube Mag?
Er wartet bis den andern Tag,
Und da kein Speiß erfolgen wollt',
Wie hart er auch fordert den Sold,
So krümmet er sich wie ein Igel,
Kroch in einander wie ein Schniegel,
Lecket' den Speichel aus dem Mund,
Solang er den noch haben kunnt.
Wie aber der auch war verzehrt,
Und nichts im Rest, das ihn ernährt,
Da ward der Schlund gar heiß und hart,
Gähnet und schluckt nach Raben Art;
Der Mund konnt' die Zung' nicht bewegen,
Von Dürre wollt' die Sprach' sich legen.
Die Nas' ward spitz, die Augen tief,
Ihn'n daucht daß der Boden umlief;
Das Haupt war voller Bitterkeit,
Konnt zum Schlafen nicht treffen die Zeit;
Die Ohren klangen als ein' Schell,
Vernahmen alles viel zu schnell,

Die Schien' ward scharf, die Knorren groß,
Rücken, Ribben, als wären's blos,
Der Bauch gar klein und eingebogen,
Die Backen an die Zähn' gezogen,
Die Hände matt, die Füße lahm,
Ein jedes ward ihm selber gram,
Daß es sich fand so schwach und schwer,
Als wenn's mit Blei umgoßen wär'.
In Summ', der Leib war so gestalt't,
Wie man den Tod abscheulich mahlt.
War auch viel mehr denn halber todt,
Hatt' nie erfahren solche Noth.
Bis die Vernunft im Haupt bedacht',
Was man aus diesen Sachen macht',
Eh denn der Leib und alle Glieder
Ganz und gar fielen todt darnieder;
Und fragt' den Geist im Haupt, wie's käm,
Daß er an Kraft so sehr abnähm',
Ohn' Schwindel sein Haupt nicht wollt' halten,
Und ließ alle Glieder erkalten?
Der Geist antwortet': wie kömmt das,
Wenn's Docht voll Oel wird nimmer naß,
Daß der Lampen Flamm dunkel steht,
Und endlich ganz und gar ausgeht?
Das Herz giebt weder Macht noch Saft,
Also verlier' ich meine Kraft.
Das Herz aber sein' Ursache sagt,
Es würd' gar unbillig verklagt.
Die Andern thäten nimmer gut,
Führten zum Licht kein Oehl noch Blut,

Daß

Daß es nunmehr schier wär' verdorrt,
Könnt für Schwachheit machen kein Wort.
Die Andern wollten auch nicht dulden,
Daß man sie darum sollt beschulden;
Klagten über Kargheit der Leber,
Die ein Filz worden aus ein'm Geber,
Ihnen kein Tröpflein Bluts mehr gönnt,
Wer ihr mit G'walt was nehmen könnt'?
Ja wohl, sagt die Leber, ist's wahr,
Vom kahlen Kopf rauft man kein Haar;
Wo nehm' ich's das ihr mir abpocht,
Wenn der Magen uns nicht fürkocht?
Wohl kochen! antwortet der Magen,
Will man doch nichts zur Küchen tragen,
Der Mund verläßt mich ganz und gar,
Mißgönnt mir auch das Wasser klar,
Das mag er mir auch nicht eingießen,
Davon doch alle Brunnen fließen.
Der Mund zuletzt mit Ungeduld
Sprach: Es wär' nicht allein sein' Schuld,
Sondern die Glieder hätten all'
Dieß also geschlossen einmal,
Sie wollten dem Magen nichts geben,
So lang' er so wollt müssig leben.
Da recht, sprach die Vernunft, da recht,
So soll den Herrn trotzen der Knecht.
Der Magen ist's der all' ernährt,
Wenn ihr euch denn zum Dienst beschwert,
So leidet dafür euer Straf,
Sterbet, wie die thörichten Schaaf'!

Sie waren auch des Zanks nicht froh,
Der Leib ward schwach, und starb also:
Denn da sie gleich als wollten geben,
Konnt' er's nicht nehmen, konnt' nicht mehr leben.
Seht, sprach Graukopf, mein' lieben Herren,
So geht's wenn die Leut' sich beschweren,
Der Obrigkeit zum Regiment
Zu reichen ihr' hilfreiche Händ'.
Wie denn in dem gemeinen Haufen
Freier Leut' oft pflegt vorzulaufen.

Das vierzehnte Capitel.

Gemeiner Pöbel macht oft einen Auflauf, ohne Ursach.

„Solch Unglück ist im freien Land
Stets zu fürchten beim Friedensstand,
Sprach Graukopf, aber zu der Zeit,
Wenn die Sachen laufen zum Streit,
Und man ein'n Krieg auch soll vornehmen,
So geht's erst, daß man sich mag schämen.
Unter den Mannthieren sind Lauren,
Die sich auch nennen grobe Bauren,
Wollen allzeit in Freiheit leben,
Keiner Herrschaft die Ehre geben.
Die kamen einst am Abend spät
Im Wald zu einer raumen Stätt',
Da wurden sie gewahr im Feld,
Daß sich der Erdboden verstellt,
Und einen großen Bauch erhoben,
Viel höher, denn tausend Backofen,

Daß auch die Sonn' an einer Eck'
Sich verkroch, als hinter der Deck',
Desgleichen sie vor nie gesehen,
Sie blieben aus Schrecken bestehen,
Und liefen zuletzt hin zu Haus,
Machten ein Landgeschrei daraus,
Daß der Erdboden schwanger wär',
Da grief die ganze G'mein zur Wehr,
Und wer eine Mistgabel konnt' tragen,
Oder mit einem Flegel schlagen,
Der kam mit einem Feldgeschrei
Durch den Wald gezogen herbei.
Die Weiber aber und die Kind,
Und ander wehrlos Hausgesind,
Hielten daheim Gebet und Klagen,
Als wollten sie für Leid verzagen:
Denn sollt man der Erden nicht wehren,
Und sie ohn' Hinderniß gebähren,
Wie denn geschehen für alten Jahren,
Als sie ehmals berichtet waren,
Würd' ohn Zweifel kommen in's Land
Ein unüberwindlich Gigant,
Der mit dem Kopf die Wolken reich',
Der keiner Macht aus Furcht entweich',
Der alles Vieh und Menschen fräß',
Und ihr Land gar allein besäß';
Wie die Hunnen, die großen Leut',
Gethan hätten vor dieser Zeit,
Deren Tochter Baur, Pferd und Wagen
Hätte im Schurztuch heim getragen,

Ihrer Mutter für Würm' gezeigt,
Damit sie spielen wollt' zur Freud'.
Dem müßt' man bei der Zeit vorkommen,
Eh denn es überhand genommen,
Und das Kind schlagen, weil's noch jung,
Sobald es aus dem Berg entsprung.
Also belagern sie den Berg,
Und warten auf das Wunderwerk.
Es ward aber der klügste Narr
Ungefähr sonderlich gewahr,
Daß der Berg hat ein Rißlein schmal
An einem Ort unten im Thal,
Vom Regenwasser aufgelöst,
Wenn das von oben abwärts stößt;
Da, meinten sie, würde geschwind
Herausbrechen das Riesenkind,
Und seiner Brüder etlich mehr,
Umsonst der Berg so dick nicht wär';
Dafür wurden die besten Held
In guter Ordnung hingestellt,
Und hielten in der langen Gassen,
Die Kinder tapfer anzufassen,
Mit Mistgabeln, Bratspiessen, Flegeln,
Zaunstecken, Aexten und Holzschlägeln;
Die andern sollten haben Wacht,
Daß sich's nicht anderswo 'rausmacht;
Und wenn's denn käm mit Einem Lauf,
Sollten sie tapfer dreschen drauf.

Ein jeder wollte thun das Best',
Biß die Zähn', faßt' sein Gefehr fest.

Spie in die Faust und strich den Bart,
Räuspert und brummt nach Bärenart,
Stampft mit den Füssen als ein Pferd,
Der Handel war der Müh' wohl werth.
Etlichen entfiel auch der Muth,
Meinten, die Flucht wär' wohl so gut;
Behielten drum ein'n Fuß dahinten,
Wo sich Gefahr ja würde finden,
Wollten sie eilig davon springen,
Und die erste Zeitung heimbringen.
Wie sie nun alle stille stunden,
Und etwas rauscht in Berges Schrunden,
Als wenn ein Eidechs sich bewegt,
Im Kraut dürre Baumblätter regt,
Oder von einer alten Wand
Bei der Nacht sonsten reißt der Sand,
Und argwohnige Leut' erschreckt,
Als ob ein G'spenst dahinten steckt: —
Entfiel ihn'n bald der grosse Muth,
Die Haar kribelten unter'm Hut,
Die Kält' über den Leib aufrückt,
Daß sich die Zung' an Gaumen drückt,
Daß sie sahen erschrecklich bleich,
Als hätten sie die kalte Seuch',
Und allen ein Grauen ankam,
Einer sahe den andern an,
Ob er wollt laufen oder stehen,
Es würd' nun an ein Treffen gehen,
Jezt drüng' der groß Gigant heraus: —
Da lief herfür ein' kleine Maus.

Der sie all' anfiengen zu lachen,
Und wußten davon nichts zu machen,
Ohn' daß sie wieder zu Haus kehrten,
Und die Geschicht' ihr' Kinder lehrten,
Sprachen: der Berg wollt' Riesen hecken,
Und bracht' ein Mäuslein für die Gecken.
Solcher Krieg' werden viel geführt,
Wo der gemein' Pöbel regiert,
Und nicht zuvor die Sach' betracht't,
Eh denn er blinden Lerm gemacht.
Was man dann so närrisch anfangt,
Billig ein närrisch End' erlangt.

Das fünfzehnte Capitel.

Krieg ohne Rath bringet grossen Schaden.

Billig man aber Gott danken soll,
Wenn der Handel geräth so wohl,
Daß man seiner noch lachen kann,
Und darf zum Spott kein'n Schaden han.
Wenn aber beide Land und Leut'
Mit solchem unbedachten Streit
In Jamm'r und Noth werden gesetzt,
So wird das Lachen theur zuletzt,
Und geht's, als wenn die Elb' und Rhein
Mit den Brücken nicht friedlich seyn,
Daß sie Mann und Vieh überliessen,
Ohne Waten, Schwimmen und Fliessen,
Dadurch ihr Ansehn ward veracht't,
Ein Weg, als wär's auf Erden, g'macht;

Und riefen alle Ackerpfützen
Zu Hülf' ihre Feinde zu trutzen,
Zogen auch, wie geharnischte Mann,
Von Eis einen ganzen Küraß an,
Stürmten damit trotzig die Brücken,
Und rissen ihren Damm in Stücken,
Daß sich der Strom zur Seit ausländet,
Und von der rechten Straß' abwendet,
Auch viel davon im Acker bleibt,
Da man stinkende Säu' hintreibt;
Da mancher Fisch in Trauren steht,
Bis ihm Wasser und Weid' vergeht,
An der Sonnenhitz' wird vergessen,
Endlich auch von Krähen gefressen,
Das heißt unordentlich Krieg führen,
Sein Vaterland und Leut verlieren.
Ein' Macht ohn' Rath fehlt in der Hast,
Zerdrückt sich selbst mit ihrer Last.
Darum ist nütz die Mittelstraß',
Daß man kein'm Tyrannen zulaß'
Die übermäßige Freiheit,
Auch nicht verführ' gemeine Leut'.
Sondern daß man den Mittelstand
Mit Fleiß durchsucht im ganzen Land,
Daraus die allerbesten wähl',
Ihnen das Regiment befehl'. *)"

---

*) Dieß führt Graukopf im 16ten Cap. aus.

Der dritte Theil.

Daß ein Regiment durch einen König am besten bestellt werde.

Aus dem ersten Capitel, und das dritte.

Daß auch im lebendigen Leibe ein König regiere.

„Der dritte Frosch, Herr Wohlgemuth,
Hielt der Bedenken kein's für gut,
Rieth ganz und gar das Widerspiel,
Schoß auch nicht sehr weit über's Ziel.
Er sprach: Ich laß mir unter allen
Das Königreich besser gefallen,
Und hoff' euch allen zu beweisen,
Daß man dieß für andern soll preisen.
In meiner Kindheit hab' ich kannt
Ein klein Mannthier, Philipps Melanth,
Das pflag sein' Schüler auszuführen
Allhie an unsern See spazieren,
Nach der Kräuter Namen zu fragen,
Und denn von Weisheit viel zu sagen;
Und wie wir saßen in uns'rer Ruh',
Und stillschweigend hörten mit zu,
Da sprach's: Unser Leib, der ist gleich
Ei'm wohlbestallten Königreich;
Im Haupt der König selbst Hof hält,
Das Regiment weislich bestellt;
Im Herzen wohnet sein Gemahl,

Hat die Haushaltung überall,
Jedoch dem König ihrem Herrn
Muß gehorchen, ihn lieben und ehr'n;
Im Bauch Küchen und Keller seyn,
So den Leib nähr'n oder halten rein,
Und muß ordentlich alles gehen,
Wie wir in Regimenten sehen.
Erstlich hat Gott verordnet fein,
Daß fünf hurtige Diener seyn,
So den Leib nähr'n und halten rein,
Welche zu Hof einbringen Bericht,
Was sonst auch ausserhalb geschicht,
Deren Jeder hat seine Mann,
Die ihm all Sachen zeigen an.
Der erst Hofdiener ist's Gesicht,
Nimmt von den Augen all'n Bericht,
Der ander aber das Gehör
Bestellt auf jeder Seit ein Ohr,
Der dritt' das Riechen in der Nas,
Der viert' der Schmack der Zungen was,
Der fünft' seinem Fühlen vertraut,
Und wohnet in der ganzen Haut.
Die fünf schicken ihr' Postbrief aus
Hinter der Stirn in's König's Haus,
Daselbst der allgemein Verstand
Die Brief' besonders nimmt zur Hand,
Als des Königreichs Groskanzler,
Und lässet gehen, was ist schwer.
Ist aber an der Sach' gelegen,
Daß man sie ferner soll bewegen,

So warten auf zwei edle Knaben,
So Kammerschreiberämter haben,
Die Gedanken, so ist ihr Nahm,
Einer heißt Witz, der ander Wahn.
Witz merkt mit Fleiß, was da geschicht,
Und was ihm der Kanzler bericht,
Lieset den Brief und denkt ihm nach,
Ob gut sey oder bös die Sach'.
Ob sie den Sinnen sey bequem,
Oder etwa unangenehm,
Und hält durchaus nichts für Wahrheit,
Es zeug's denn die Erfahrenheit.
Der Wahn aber will klüger seyn,
Phantasieret künstlich und fein,
Was ferner daraus zu verstehen,
Das der Witz zuvor hat gesehen,
Was man in unbekannten Sachen
Willig sollt' für Nachdenken machen.
Wenn in Keller kommt das Gesicht,
Und kann im Finstern sehen nicht,
Und der Canzler dasselbige sagt,
So glaubts Witz und nicht weiter fragt.
Wahn aber läßt's dabei nicht bleiben,
Sondern muß auch mahlen und schreiben,
Was für Gespenst' im Keller seyn,
Wie man stürz' in die Grub' hinein,
Ja wie die Höll also gestalt't,
Wie greulich man die Teufel mahlt,
Wie man im Schlaf mancherlei sehe,
Das wir thun, oder uns geschehe:

Daß der Witz oft nicht wissen kann,
Ob etwas Wahrheit sey daran,
Od'r sey schlecht ein lauter Gedicht,
Davon sonst kein Sinn geb' Bericht.
Wenn auch das Haupt Schwachheit bekümmt,
So, daß der Witz sein'n Abschied nimmt,
Der Wahn allein regiert die Sachen,
So muß man seiner Thorheit lachen.
Das Herz aber sich bald erregt,
Als Blut und Luft im Leib bewegt,
Und wenn ihm was Gut's widerfähret,
Gegenwärtig oder künftig erkläret,
So thut sich's auf wie eine Ros,
Da Morgenthau mit Wärm' einflos.
Will, was da ist, mit Freud' empfangen,
Das Künft'ge mit Hoffnung erlangen;
Ist's bös, so schleußt sich's und will weichen,
Furchtsam aller Gefahr entschleichen.
Dem Herzen folgt ein jedes Glied,
Ist fröhlich oder traurig mit.
Darnach halten die Schreiber auch
Ihr's Königreiches alten Brauch,
Verzeichnen diese Sachen all
In des Königs Memorial,
Mit Bilden und nicht mit Buchstaben;
Und was sie schlecht entworfen haben,
Nicht fleißig und scharf ingrossieret,
Und nach der Läng' illuminieret,
Verlöschet daraus mit der Zeit,
Das andre bleibt in Ewigkeit.

Wenn nun dieß alles ist geschehen,
Muß die Vernunft ferner zusehen,
Als des Königs vertrauter Rath,
Was die Schrift für Bedeutung hat,
Ob sie nur red' von Lehr' und Kunst,
Od'r von Rath, That, Feindschaft und Gunst;
Damit sie aber auch nicht fehl,
Das Ungewiß' für's G'wiß erwähl',
Hat ihr der König ein Maas geben,
Die Bilder zu visieren eben,
Einen Triangel recht dreieckt,
Vom besten Gold künstlich geweckt,
Wie die Werkleut' mit Winkeleisen
Ihr' Arbeiter sonst unterweisen;
So reformiert sie die Gedanken,
Daß sie nicht mehr unrichtig wanken.
Betrift's Kunst, Wissenschaft, Weisheit,
Sucht sie die Prob', bei der Wahrheit;
Betrift's aber Rath, Thun und Lassen,
So sucht sie gleichfalls allermassen,
Ob's auch erfordert Noth und Ehr',
Ob's möglich und auch nützlich wär',
Sagt den Gedanken ihr Urtheil,
Die schreiben's auch mit allem Heil
In vorgenannt's Memorial,
Verkündigen's dem Herzen all.
Denn schleuß't der Hofmeister, der Wille,
Ob er fort wollt', od'r halten stille,
Der Vernunft folgen, oder dem Herzen,
Einen Ernst brauchen oder scherzen,

Bis daß zuletzt der König kümmt,
Und sich des Regiments annimmt.
Das G'müth oder Mens, wie er's nannt,
Und für des Menschen Seel' erkannt:
Denn wie die Sonn' erleucht't die Sternen,
Wie Gott die Seel' anblickt von fernen,
So setzt Mens der Vernunft sein Licht,
Darnach sie die Abmessung richt't,
Lehret was Gott und Tugend sey,
Und was für Belohnung dabei,
Wie auch Untugend tausendfach
Gestrafet werd' durch Gottes Macht;
Räth, daß der Will' das gute faß',
Und was nicht gut ist bleiben laß'.
Folgt Vernunft, Gedanken, Will' und Herz,
Und andre Glieder unterwärts,
So macht sie die voll Trost und Freud',
Voll guter Hoffnung allezeit,
Daß sie in Lieb' und Freundschaft leben,
In eitel Freud' und Wonne schweben,
Und fürchten weder Feind noch Noth,
Behalten Trost mitten im Tod.
Das war die Red' so der Melanth
Sein' Schüler lehrt' am weissen Sand."

Das vierte Capitel.

Daß der Elementen und der Glieder Regiment im Leibe, ohne König unbeständig sey.

„Wenn aber nur die Elementen
Bleiben sollten der Welt Regenten,

Ohn' Furcht einiger Oberherren,
So würd' ihr Fried' nicht lange währen,
Ein's würd' das Andere verjagen;
Wie ich denn oftmals hören sagen,
Daß ehmals das Wasser all' Land
Mit einer Sündfluth überrannt,
Alles ertränket ohne Gnad',
Was sein'n Odem im Trucknen hat.
Das Feuer hat zu jeder Zeit
Mit Brand gemacht viel arme Leut;
Der Wind ersäuft viel Schiff' und Gut,
Ohn' was vergift'te Luft noch thut.
Der Erdboden zittert und bebt,
Frißt und erstickt alles, was lebt.
Wie denn dergleichen auch geschicht,
Wo der Will der Seel' folget nicht,
Zeucht sich von Gott zur Erd' herab,
Vom Licht zur Finsterniß in's Grab,
Will sein's Gefallens für sich leben,
Auf des Gemüths Warnung nichts geben,
Sondern bleiben sein eigen Mann,
Gehorcht allein dem finstern Wahn,
Und reizt das Herz, das auch mit wagt,
Nach Seel' und Gemüth gar nichts fragt,
Sondern folgt der Sinn' Lustbegier,
Gleich als ein unvernünftig Thier,
Vergißet aller Gütigkeit,
Brennt von Zorn und Rachgierigkeit,
Treibt die Zung' lästern und schänden,
Mordet frey endlich mit den Händen,

Wüthet wie ein rasender Hund,
So wird das Gewissen verwundt'.
Vernunft und Will' merkt sein Unrecht,
Weil sie das G'müth verachtet so schlecht,
Das Gemüth versagt ihm Trost und Licht,
Wie dem Mond im Finsterniß g'schicht,
Und wie Gott selbst der auf sie scheint,
Des Ungerechten Verderb meint,
Also das G'müth ernstlich verdammt
Vernunft, Gedanken, Will', Herz allsamt,
Die sich darauf nagen und plagen,
An Gott und Kreatur verzagen,
Bis endlich Leib und Leben verschmacht't,
Das heißt das Königreich veracht't.
Darum sag' ich ganz wohlbedacht,
Wenn man's auf's allerbeste macht,
Es ist nicht gut, daß viel regieren,
Die Kron' soll einer allein führen,
Dem Gott selber und weise Leut'
Gönnen die hohe Obrigkeit." *)

---

*) Dies wird im 5ten — 7ten Cap. weiter theils mit Sentenzen, theils mit Beispielen und Bildern bis zur Ermüdung ausgeführt.

Der vierte Theil.

Wie den Fröschen ihre Wahl und insonderheit der Block-König gerathen sey.

Das erste Capitel.

Die sieben Fürsten können der Wahl nicht einig werden.

Herr Bröseldieb bestürzet saß,
Und sein Maul weit offen vergaß
Ueber all diese Wunderred',
Die König Bausback also thät.
Wußt' nicht was er doch sagen sollt',
Oder weiter nach fragen wollt',
So mancherlei wollt' er behalten,
Und heim nachsagen seinen Alten.
Bausback fuhr aber fort zu sagen,
Wie diese Sachen sind vertragen:
„Als nun die Morgenröth' aufgieng,
Und es früh zu tagen anfieng,
Sammelt sich die ganze Gemein',
Wollt' und konnt' nicht zufrieden seyn,
Eh das Regiment würd' bestellt,
Und ein König über all' erwählt,
Und befahl den Fürsten sieben,
Daß sie alle beisammen blieben,
Bis sie ein'n solchen Held erfünden,
Dem sie das Reich vertrauen künnten,
Darauf denn auch die Fürsten kamen,

Und saßten sich im Rath beisamen,
Es ward auch allerlei bedacht,
Manch spitzfündiger Rathschlag bracht,
Und eins hie und ein anders dort
Herfür gebracht aus manchem Ort.
Doch war kein Frosch so klug und fromm,
Dem sie wollten trauen die Kron,
Und über sich zum Herren machen,
Der Freiheit Lieb' verdarb die Sachen.
Die Freiheit war all ihre Sag,
Freiheit Verlust war schwere Klag',
Jedoch unwandelbar bestund
In aller der Rathgeber Mund,
Daß man ein'n König haben wollt,
Wer nur verstünd', wer es seyn sollt'!
Der erst' Fürst wollt denselben haben,
Der mit Weisheit hätt' schöne Gaben,
Denn ohn' Weisheit kein Reich bestand,
Weisheit macht ein' glückliche Hand.
Der Ander ließ ihm baß gefallen
Den Volkreichesten unter allen,
Der in der Noth rüstig und bald
Dem Feind widerstünd' mit Gewalt.
Der Dritte den Geringsten wollt',
Daß er der lindeste seyn sollt'.
Der Vierte meint, die ganz' Gemein
Sollt' sagen, wer König sollt' seyn.
Der Fünft', es sollt' das Loos ergehen,
Zwischen den sieben Fürsten stehen,
So hätt' sich keiner zu beklagen,

Ließ die Kron' gern ein'n andern tragen.
Der Sechste hielt auf das Wahrsagen:
Man sollt' die Geister darum fragen.
Der Siebente den Kampf ausbot,
Wer leben blieb', den wählet' Gott.
Also wankt' Alles hin und her,
Wie ein Schifflein im weiten Meer,
Das webend' ohn' ein'n Herren schwimmt,
Das Wasser und Wind zum Spiel aufnimmt.
Endlich ward nach vielem Gezänk,
Das sich zog in die Quer' und Läng',
Die Glock' von allen so gegossen,
Und mit gemeinem Rath beschlossen,
Man sollt' sich nicht mehr damit quälen,
Sondern Gott schlecht die Wahl befehlen,
Daß er schick' in die See hinein,
Wen er wollt': der sollt' König seyn."

Das zweyte Capitel.

Die Frösche bitten Gott um einen König.

„Also ward bestellt auf's Best'
Zum Gebet das dreitäglich Fest.
Die Fürsten, Grafen und Freiherren,
Und die von edlem Stamme wären,
Beschlossen in der See ein'n Ring,
Damit sonst keiner hereingieng,
Darnach hielt der gemeine Hauf
Hinter ihnen an den Umlauf.
Da hatt' man gehört ein Gebet,

Das die ganze Gemeine thät',
Das erfüllet' Wasser und Wald,
Und bis an den Himmel erschallt',
Als wenn im Herbst die Hagelstein'
Aus den Wolken fallen herein,
Und auf die Schindeldächer klecken,
So ward da ein Kracken und gecken.
Sie baten um ein'n frommen Rer
Nicht mit einerlei Stimm' und Ler,
Ob die Meinung gleich einig war,
Die G'lehrten riefen hell und klar:
Jehu, Lenu, Then, Eth Mäleck
Gibbor, Schaddik, Vezad, Dek Dek!
Gieb ein'n König unserm Geschlecht,
Der stark sey sieghaft und gerecht.
Die Andern brachten mit darein
Ebräisch, Griechisch und Latein,
Und nannten vielfältig die Mann,
Deren sie wollten Einen han:
Kachs, Koachs, Wreck, Uky, Kekecks,
Kocker, Kekecks, Kerachs, Kerechs,
Kacke, Kicke, Kackokera,
Moez, Marquard, Marx, Morquetera.
Quoard, Mohrard, Quadrock, Ancor.
Ihr viele riefen auch laut' empor:
Telle, Relel, Trillil, Relil,
Viu, Culotu, Loculil,
Urtrunk, Curunk, Klunkerlekunk,
Daß der König käm' stark und jung.
Dieß hört' mit an Frau Nachtigall,

Und ob sie gleich die Namen all
Nicht konnt' vernehmen offenbar,
Verstand sie doch die Meinung klar,
Daß sie um einen König baten,
Das sie ihn'n gern hätt' widerrathen.
Dieweil aber damals ihr Wort
Ganz und gar nicht ward angehört,
Rief sie doch was sie rufen kunnt',
Zu Nacht und an der Morgenstund:
Kybbuz David, David, Verdod,
Kizeach Urth, Zir, Merikod.
Fromm war David, ihr lieben Leut',
Er tödt' Urias, macht' wenig Freud.
Gefahr bei der Veränderung steht,
Seht daß euch's nicht also ergeht.
Der Kukuk bracht' auch sein Kuku,
Und lacht' ihr'r im Finstern dazu:
Ist euch zu wohl in eurem Dreck,
Ihr närrischen Heckrekekeck?
Drauf schloß die Wachtel ernstiglich:
Ich warn', hüte dich, hüte dich.
Sieh für dich, Treu' ist sehr mißlich,
Daß Reue nicht auch beisse dich.
Wie dieß Gebet die dritte Nacht
Nun erlanget mit ihrer Wacht,
Und sie von dem Geschrei und Fasten
Wollten weder ruhen noch rasten,
Sahen sie spät das Abentheuer,
Die Sonn' gieng unter, wie ein Feuer,
Und warf die Strahlen immerfort,

Wie Spieß und Ruthen hin nach Nord;
Als strich' durch ein'n Nebel ihr Glanz,
Oder macht' ein'n Kometenschwanz.
Sie wurden auch am Himmel klar
Zu Nacht dieß Wunderzeichen g'wahr,
Daß jeder Stern viel größer schien,
Und funkelt' wie ein' Flamm' am Kien.
Der Eselstern nach Mitternacht
Blieb allein mit Dunkel vermacht.
Nicht weit davon der schöne Mon
Röthlich stand, wie ein' gülden' Kron'.
Ob er gleich nur halb voll war,
So schloß ihn doch der Cirkel gar,
Und er gieng fort mit einem Zittern,
Gleichwie die Espenblätter flittern,
Insonderheit ihn weit umfieng
Ein großer weiß röthlicher Ring,
Als wär' von Mehl ein Regenbogen
Ganz rund durch rothfarben gezogen,
Der doch endlich an seinem Rand
Sich hin nach West=Norden zertrennt,
Mit Mond und Sternen sich verlor:
Weil finstre Wolken traten vor.
Diß Gesicht zu derselben Zeit
Also erklärten weise Leut',
Daß jetzt in ihr'm beschlossnen Kreis
Der König käm mit Ehr und Preis.
Darum rief jetzt, wer rufen kunnt:
Komm König, komm zu guter Stund'.
Darauf erfolgt des Hahnen Krehen,

Und der Enten platzen und schreien,
Daß alles in der finstern Nacht
Gar wunderlich zusammenkracht',
Bis endlich auch durch Berg und Thal
Sich erhub ein Rauschen mit Schall,
Und von Blättern und Espen wohl
Die See schwamm allenthalben voll:
Denn es stund mählich auf ein Wind,
Und kam hernach an so geschwind,
Daß die Bäume brachen im Sausen,
Und die Wasser sprungen mit Brausen,
Als wenn ein schrecklich Donnerwetter
Alles zerschlüg' mit ein'm Geknetter,
Und sich nicht anders ließ ansehen,
Als wollt' Himmel und Erd' vergehen,
Daß auch kein Frosch behielt sein'n Stand,
Sondern ward geworfen an's Land.
Da fiel etwas, sehr lang und groß
Mit einem wunderbaren Stoß,
Aus der Luft, wie sie alle sahen,
Als sie zitternd am Ufer lagen,
Mitten in See, daß sich die Wellen
Anfiengen über sich zu schnellen,
Und aus Schrecken so hoch aufstiessen,
Als wollten sie gen Himmel gießen,
Als wenn ein großer Elephant
Ins Wasser absprüng' von dem Land,
Und das Wasser führ' hoch zurück,
So weit ihm brächt' der Fall ein'n Drück.
Und damit ward auch allzuhand

Im Wind und Wetter Stillestand,
Und folget drauf ein Regengoß,
Daß Berg und Thal voll Wasser floß,
Daß wahrhaftig die ganz' Gemein
Nun merkt' es müßt' der König seyn,
Der mit so viel Wunder und Pracht
Von Gott in sein Reich wär' gebracht."

Das dritte Capitel.

Die Frösche verachten den König.

„Wie nun dieß Erschrecken und Sorgen
Also währet bis auf den Morgen,
Daß Wind und Wasser stille ward,
Die Vöglein sangen mancher Art,
Die Morgenröth' auch brach herfür,
Und öffnet' der Sonne die Thür,
Da floß etwas da als ein Block,
Hatte in jedem Arm ein Loch,
Und an dem Hals ein'n großen Rund,
War dem Leib dick grau und rund;
Als wenn es wär' ein Weinfaß groß,
Ohn' alle Kleider nackt und blos,
Ohn' Kron' ohn' Scepter und ohn' Zier,
Wie ein unbekannt Wunderthier,
Und durft' Niemand treten hinan,
Den neuen König sprechen an,
Schauten das Wunder nur von fern,
Ob sie gleich auch hinführen gern.
Etlich zogen ein wenig fort,

Kehrten doch bald wied'r an ihr'n Ort.
Andre unterm Wasser hinschliechen,
Und bald wieder zurück abwiechen,
Als wenn ein Kind versucht das Licht,
Und darf das Feur doch greifen nicht.
Bis endlich ein sehr junger Degen
So muthig ward und so verwegen,
Daß er sein Leben wollt' dran wagen,
Für andern die Ehr davon tragen;
Schoß vom Ufer gleichwie ein Pfeil,
Und satzt' hinan in großer Eil,
Und wie er jetzund hinzukam,
Sein Hütlein er züchtig abnahm,
Zum drittenmal sittlich sich neigt,
Sein Händlein aus dem Wasser beugt,
Und mit ein'm Kuß den König bot,
Zu verdienen das Botenbrot,
Daß er allein zuerst wär kommen,
Und den König hätt' angenommen.
Aber da war nichts, das sich reget,
Oder ein Aederlein beweget,
Das darauf sagt' bös oder gut;
Das macht dem Fröschlein einen Muth,
Daß er mit seinen Händen auch
Dem König grif an seinen Bauch,
Und endlich gar saß oben auf,
Und rief: Jeder sicher anlauf,
Ihr dürft euch nicht fürchten so sehr,
Es ist ein Block, und gar nichts mehr.
Da zog hinan die ganze Schaar,

Gleich wie sie da versammelt war,
Und hüpften auf dem Block herum,
In die Queer, Läng' und in die Krümm,
Und spotteten des armen Gecken,
Der auch nicht konnt' ein'n Frosch erschrecken,
Und sollte große Feind' bestreiten;
Jeder wollt' auf dem König reiten.
Quad, quad, sprachen sie, quad, quad, quad,
Bei solchem König ist kein Rath.
Das war der Dank den Gott bekam,
Als der Block die Herrschaft annahm."

Das vierte Capitel.

Der Block wird bei den Fröschen verbeten.

„Es waren aber etlich Alten,
So viel Historien behalten,
Daß es nicht wohl gerathen war,
Wenn man Gott's Gab' verachtet gar.
Sie besahen fleißig den Block,
Was sein Holz war, wie raum das Loch,
Funden, daß 's war ein Eschenholz,
Darum sie auch der Jugend Stolz
Wollten mit guten Worten brechen,
Sie wo möglich zufrieden sprechen.
Zu dem Behuf ward Marx dem Alten
Auch befohlen das Wort zu halten,
Denn dieser war in seiner Jugend
Ein Priester, ehrwürdig von Tugend,
Dem Ebbmarren gar noch verwandt,

Und schreib viel Brief' in fremde Land'.
Der sprach: Ihr lieben, jungen Held!
Ehmalsnoch in der alten Welt,
In meiner Jugend war ein Wort
Bei'n Altvätern sehr wohl behört;
So hört nun auch etwas Bescheid,
Nun ich alt bin und ihr jung seyd;
Denn wenn die alten Hunde bellen,
Billig die jung'n aufmerken söllen.
Von Gott soll man nicht bitten eben,
Daß er uns wollt' dasselbig' geben,
Was wir bedacht in unserm Muth;
Sondern was uns ist nütz' und gut:
Denn Gott weiß es auch nur allein,
Was uns werde zum Besten seyn.
Dieweil wir denn auf diese Weis'
Auch gebeten mit allem Fleiß,
Gott wollt' uns einen König geben,
Darunter wir im Frieden leben,
Und er aus seiner rechten Hand
Uns den Block zum König gesandt;
So sollen wir ihn nicht verachten,
Sondern den Nutz zuvor betrachten.
Ich bin von den Alten gelahrt,
Der Eschenbaum hab' diese Art,
Daß keine Schlang unter ihm bleib',
Der Schatten sie auch hinweg treib,
Ja die Schlang' eher in's Feur hinläuft,
Eh sie durch seinen Schatten schleift.
Ihr wisset auch, daß wir im Kalten

Von dem Leben wenig behalten,
Müßen mit verschlossenem Mund
Den Winter todt liegen im Grund,
Und wenn alsdann der Mannthier Fleiß
Mit Nutzen fischet unter'm Eis,
Und uns halb todt mit zeucht herfür,
Wie uns das Lachen wird so theur.
Insonderheit, wo Knaben fischen,
Und unser ein'n beim Bein erwischen,
Werfen ihn wider's Eis mit Macht,
Daß ein'm das Herz im Leibe kracht.
Wann der König unsern Widerpart,
So uns plaget so lang und hart,
So uns bringet in Noth und Tod,
Die beissig', giftig' Schlangenrott,
Ohn' unsern Beistand und Gefahr
Aus dem See kann vertreiben gar,
Ja, wenn wir in sein'm hohlen Bauch
Den Sommer können schlafen auch,
Des Winters sicher warten ab
Als in ein'm marmelsteinen Grab,
Warum wollen wir ihn vexieren,
Mit Undank Gottes Gunst verlieren?
Der Esel klagt Gott früh und spät,
Daß er kein'n eignen Herren hätt',
Und da ihn Gott zum erstenmal,
Ein'r alten Gärtnerin befahl,
Gieng er täglich mit ihr in Garten,
Weidet dieweil er mußt aufwarten,
Bis sie ihr Blumen, Wurzeln, Kraut

Gesammelt und ihm aufgebaut,
Darnach trug er's an Markt zu Kauf,
Dann ward von Kindern ein Zulauf,
Die mit dem Esel wollten schwatzen,
Ihn führen, reiten, striegeln, fatzen,
Und brachten ihm Haber und Pammel,
Daß er sich mästet wie ein Hammel,
Die Kinder abwarf mit Unfug,
In einem Sprung umlief und schlug,
Und ruft denn sein Hyka mit Macht,
Daß sein der ganze Markt wohl lacht',
Und wenn er kam vom Markt herwieder,
Legt' er sich sanft in die Streu nieder,
Das Weib gab ihm besonder Futter,
Ja auch geröstet Brod mit Butter,
Trug ihm für einen frischen Bronn,
Und nannt' ihn ihren lieben Sohn.
Es geschah aber nach etlichen Tagen,
Daß der Esel wied'r anfieng zu klagen,
Wie er so ein'n losen Herren hätte,
Dem sonst kein Thier die Ehre thäte,
Ein altes, häßlich's, scheußlich's Weib,
Die nichts Schön's hätt' am ganzen Leib.
Das könnt' er hinfort nimmer leiden,
Gott wollt' ihn von dem Weibe scheiden,
Einen Mann zum Herren bescheeren,
Der würdig wär' des Dienst's und Ehren.
Darauf kam aus Gottes Anregen
Ein Ziegelstreicher unterwegen,
Den sah der Esel fröhlich an,

Gedacht', das ist ein tapfrer Mann,
Wenn er dein Herr und Treiber wär',
So kämst du erst zu Glück und Ehr!
Da kauft' ihn von dem Weib der Mann,
Der hieng ihm zwei Seitkörbe an,
Ließ ihn tragen Leim, Stein und Sand,
Ziegel, Kalk, Kohlen, Asch' und Brand,
Die rieben und brannten seine Haut,
Davon er sich beschwert und kratzt,
Dazu er nichts denn fluchen hört,
Du fauler Schelm, willst du nicht fort?
Daß dich die Hund' und Raben freßen,
Sollt' ich dich mit mein'm Knüttel messen?
Darauf ward er übel geschlagen,
Da fieng er an noch mehr zu klagen,
Und Gott zu bitten um Verzeihen,
Um einen andern Herrn zu schreien.
Gott ließ dieß auch also geschehen,
Und, wie er gebeten, ergehen:
Der Ziegelstreicher bot ihn feil,
Daß er ein'm Gerber ward zu Theil,
Liederlich um den halben Werth,
Wie ein alt abgetrieben Pferd.
Als er nun ward ein Gerbergesell,
Und hin zum Wasser trug die Fell',
Und denn zum Gerbhaus in den Kalk,
In die Beislaug' und in die Walk',
Und sah mit zu wie man ihm thate,
Wie man sie schabte, pocht' und trate:
Das heißt, sprach er, sein'n Witz verlieren,

Ein'n Herren haßen, den andern küren,
O hätt' ich mein' Alte behalten,
Oder den Ziegler laßen walten!
Nun wird mir hie also gelohnt,
Daß man der Haut auch nicht verschont,
Sondern plagt die auch nach dem Tod
Mit schlagen, deß erbarm' sich Gott!
Seht nun wohl zu, sprach Marx der Alt',
Daß es uns nicht geh dergestalt,
Daß wir den König loben müßen,
Wenn uns der Ander' tritt mit Füßen,
Oder der dritt' uns gar auffrißt,
Der Wechsel sehr gefährlich ist."

Das fünfte Capitel.

Der Alten Rath wird verlacht, und der König verstoßen.

„Die Frösch verwunderten sich sehr,
Warum der Alten Rath dieß wär',
Und wollt der größte Hauf' fast schließen,
Sollt' es gleich etliche verdrießen,
Man sollt den Block nicht so verfluchen,
Sondern ein' Zeitlang ihn versuchen.
Wie dieß einer dem andern sagt,
Und um sein' Stimm' und Meinung fragt,
Springt auf den Block der muthig' Mann
Koar, und fäht zu reden an:
Lieben Väter, lieb alte Herren!
Das glaub' ich wohl bei meinen Ehren,
Daß die Alten gern angehört

Ehmals des jungen Narren Wort,
Da ihm das Herz im Leib noch lebt',
Und all sein Muth nach Ehren strebt'.
Nun er aber schwach ist und verzagt,
Daß ein rauschend Blättlein ihn jagt,
Lieber müßig sitzt an der Thür,
Denn daß er Spies und Harnisch führ',
Lieber mit den Alten koset,
Denn daß er sich zu Wandern hoset.
Nun sollen all wir junge Mann
Sein' Furcht und Schwachheit nehmen an,
Mit kriechen in ein'n hohlen Block;
Lieber, bedenkt es beßer doch.
Der Mann geb' Rath, der Jung' arbeit',
Der wend' auf's Gebet seine Zeit.
Wir müßen einen König haben,
Der anführ' unsre jungen Knaben,
Bei dem wir Mann in Ehren seyn,
Der in's Feld bringt die ganz' Gemein,
Und ritterlich den Feind bestehe,
Auch selbst vorn an der Spitzen gehe,
Welcher zu strafen nicht ist faul,
Sondern der auch Zähn' hab' im Maul,
Und greif den weidlich auf die Hauben,
Die Ehr' und Recht setzen auf Schrauben.
Denn wo kein Straf' ist, ist kein' Ehr',
Und wo kein' Ehr', da ist kein Lehr',
Und wo kein' Lehr', da ist kein Recht,
Der Herr gilt wen'ger denn der Knecht.
Darum sag' ich, der ist ein Narr,

Der einem Block unterthan war.
Und wenn gleich Gott sein Vater wär',
So beweis' ich ihm doch kein' Ehr',
Sondern wenn ihr mir helfen wollt,
Gar bald ihr Wunder sehen sollt,
Wie ich ihn will mit dieser Hand
Hinstossen zum Ufer an's Land,
Bis ihn ein Baur in Ofen steckt,
Da wehr er sich, ist er so keck!
Damit er nach dem Block sich wend't,
Und streckt daran sein' beide Händ',
Der ganze Hauf' dergleichen that,
Jeder rief: das ist guter Rath!
Damit fuhr der Block hin zu Land,
Da ihn ein armer Bauer fand,
Der legt' ihn auf ein'n Schlitten fein
Und schleppet ihn gemachsam heim.
Wie er ihn aber bei sein Haus
Gesetzt und rein geputzet aus,
Daß er trocken ward an der Sonn',
Und nachmahls gebraucht für ein' Tonn',
Da kamen zwei König und Herren
Aus Imenland dem Block zu Ehren,
Mit etlichen viel tausend Knaben,
Die sie mit sich geführet haben,
Sprachen ihn um Bestallung an,
Sie wollen seyn getreue Mann,
Gut, Blut und Leben bei ihm lassen,
Wo jemand ferner solcher massen
Ihn würd' schimpflich lassen antasten,

Wie

Wie vorgethan die jungen Phantasten,
Dazu er mehr denn willig war,
Sie brachten Wachs und Honig dar,
Bauten ihr'n Sitz und Losament,
Daß der Bau'r aufhub seine Händ',
Und schwur zu Gott ein'n hohen Eid,
Es sollt' ihm werden ewig leid,
Wo er den Baum nicht hielt in Ehren,
Er spürt, Gott wollt' ihn so ernähren.
Wie denn geschah. Die Bien-Männlein
Führten so viel des Honigs ein,
Und mehrten sich von Tag zu Tag,
Daß der Hof all von Bienen lag,
Und der Mann daraus löset Geld,
Sein' Haushaltung war wohl bestellt.
Wer Gottes Gab' hält lieb und werth,
Dem ist Gnad' und Seegen bescheert;
Wer aber Gottes Gnad' veracht't,
Der hat sich selbst zum Fluch gemacht.

Der fünfte Theil.

Von des Storchs Regiment bei den Fröschen.

Das erste Capitel.

Wie der Storch der Frösche König wird.

Als nun vergieng die finstre Nacht,
Die Morgenröth' den Tag anbracht,

Die Frösch' auch all beisammen waren,
Des Koaren Rath zu erfahren,
Sahen sie einen stolzen Mann
An dem Ufer spazieren gahn,
Und eine Schlang' gering bezwingen,
Im Angriff tödten und verschlingen;
War als ein halb Cameel gestalt't,
Etwas kleiner, schön ausgemahlt,
Sein Angesicht schön weiß und rein,
Sein' Augen wie Karfunkelstein',
Sein Mund schön roth als die Kornrosen;
Rothe Stiefeln trug er für Hosen,
Sein schneeweiß Kleid war schwarz gezieret,
Sein Pantusthorn glanz auspolieret,
Und gehärtet mit Schlangenblut,
Als Signoten Harnisch und Hut,
Anschaulich prächtig und großmüthig,
Aber dabei leutselig, gütig
Anzusehn der ganzen Gemein.
Jeder rief: der soll König seyn,
Wenn er das Reich will nehmen an,
So haben wir den rechten Mann;
So murrt und quackt beid' groß und klein,
Obgleich die Alten sprachen Nein.
Der Koar selber sich entsetzt,
Wollt doch nicht gern bleiben der letzt',
Sondern zog mit hin zu dem Mann,
Sprach ihn ihr'r aller wegen an:
Gnad Herr! das ganze Fröschgeschlecht
Vermeint es hab' geschloßen recht,

Daß ihr Wahrheit fördert mit Fleiß,
Weil euer Kleid ist schwarz und weiß,
Daß ihr liebet Gerechtigkeit,
Weil ihr schön roth daneben seyd,
Dazu auch sanftmüthig und lind,
Weil ihr im Tritt nicht eilt geschwind,
Sondern gemachsam einher gehet,
Wie einem Weisen wohl ansteht;
Eu'r Haupt ist auch kein Wetterhahn,
Sondern bleibt unbeweglich stan,
Oder wendet sich mit Bedacht,
Welch's denn sein' Beständigkeit macht.
Insonderheit gefällt ihm wohl,
Das ich billig auch rühmen soll,
Daß ihr für keiner Schlang' erschreckt,
Wie weit sie auch die Zung' ausstreckt,
Und ihre gift'gen Zähne dräuet,
Dafür uns Fröschen heftig grauet,
Mit Einem Griff ist sie geschlagen,
Und muß hinab durch euren Kragen,
Und all ihr Tyrannei bezahlen,
Die sie uns beweis't oftermalen.
Darum als wir die Heldenthat
Sämtlich sahen in unserm Rath,
Rief alsobald die ganz' Gemein',
Der Held soll unser König seyn.
Derhalb'n ist hie das ganze Reich,
Und bittet euch mit mir zugleich:
Ihr wollet annehmen die Ehr,
Und seyn der Frösch' König und Herr!"

Das zweyte Capitel.

Wie der Storch das Froschregiment annimmt und anfähet.

„Der neu König selber erschrack,
Gedacht': was ist das für ein Tag,
Daß dir solch' Wunder widerfährt?
Die Sach' ist wohl Bedenkens werth.
Wie sie aber all worden still,
Anhören wollten, was er will,
Spricht er: Ihr Herrn, ihr lieben Leut'!
Nehmet euch zum Bedenken Zeit:
Denn vor gethan und nach betracht't,
Hat manchen in groß Leid gebracht.
Die Wahrheit und Gerechtigkeit,
Auch Sanftmuth und Beständigkeit
Hab' ich zwar allzeit hochgehalten,
Ich laß' die Schlangen auch nicht walten,
Sondern erwürg' sie ohne Gnad',
Wie mir denn Gott befohlen hat,
Daß ich mit ihnen streiten soll;
Zum König ab'r dien' ich nicht wohl,
Weil ich allein nach Recht regier',
Ein ernst, gestreng Regiment führ'.
Nicht wohl regiert derselbig' Mann,
Der nicht übersehn, nachgeben kann.
Und ihr, wie ich mich dünken lass',
Seyd erwachsen zum freien Paß,
Und thut gern was euch wohlgefällt,
Es sey im Wasser oder Feld.
Darum, bleibt frei, wie ihr izt seyd,

Oder schwört mir zuvor ein'n Eid,
Daß ihr, was ich gebieten werd',
Alles wollt halten unbeschwert,
Wer es nicht hält, der soll ausstehen,
Was er an der Schlangen gesehen.
Da schwur den Eid die ganz' Gemein,
Herren und Knecht beid' groß und klein;
Der Mann sey unser Rex und Lex
Vivat Rex, vivat, vat Rex, Rex!"

Das dritte Capitel.

Des Storchs Landrecht und Execution.

Als das Geschrei auch war gestillt,
Und jedes Herz in Freuden spielt',
Daß sie so schönen König hatten,
Auch immer näher zu ihm traten
Aus dem Wasser hin auf das Gras,
Und einer auf dem andern saß,
Sprach der König: In Gottes Namen
Fah ich an zu regieren, Amen.
Höret zu all in großer Still,
Was ich nun euch gebieten will:
Erst fürchtet Gott von Herzensgrund,
Und preiset ihn mit eurem Mund,
Zum Andern thut dem König Ehr',
Denn er ist nunmehr euer Herr,
Die Alten sollt ihr ehrlich halten,
So wird er euch in Ehren halten. *)

*) Folgen die ganze zehn Gebote.

So seht nun zu, daß ihr Recht thut,
Sonst straf' ich euch an Leib und Gut;
Wo man nicht findt der Straf' Exempel,
Da wird veracht't Rathhaus und Tempel!
Als der König die Red' gethan,
Hub sich ein Wunderlermen an,
Für andern aber drang herbei
Koax und macht ein groß Geschrei,
Daß er und seine Rottgesellen
Die alten Schelm nicht ehren wöllen,
Und was der Sachen war noch mehr.
Darum erzürnt der König sehr,
Und als sie zu ihm drungen ein,
Und griffen ihn an seine Bein,
Mit Bitt' er woll' sein' Ordnung brechen,
Und die Alten nur gar erstechen;
Trat der König zurück hinab
Und sprach im Zorn: Ich werd' knip knap,
Wo man mein' Ordnung hält für Spott;
Damit knipp er den Koax todt,
Dazu noch über fünfzehn ander,
Verschlang sie Alle nacheinander.
Solch Lohn bekam der Gott veracht't,
Und auch der Alten Rath verlacht.
Er zog auch eilend aus der Seit
Zwo starke Flügel lang und breit,
Und fuhr damit über die See,
Die Frösch' riefen: o weh uns, weh!
Nun müßen wir allsamt vergehn,
Wer kann und mag uns nun beistehen?

Der König ist vom Teufel besessen,
Er wird uns alle schlagen und fressen.
O hätten wir noch unsern Block!
Damit kroch jeder in sein Loch,
Und durft' keiner in dreien Tagen
Etwas reden oder was fragen,
Und wenn gleich einer gukt herfür,
Muß er doch wagen ebentheür,
Daß der König am Ufer gieng,
Und ihn mit dem Schnabel empfieng.
Die Schlangen furchten auch den Tod,
Krochen zu uns in ihrer Noth,
Und fraßen den Wirth und die Seinen,
So wurden zweifach unsre Peinen;
Denn wer König Block nicht will leiden,
Dem ist der Storch zur Straf' bescheiden."

Aus dem vierten bis zum siebenten Capitel.

Die Frösche suchen bei den Alten Rath und wählen einen neuen König.

„Einsmals, als es sehr finster war,
Und man besorget kein' Gefahr,
Saß der Laubfrosch Wrex auf ein'm Blatt,
An einem Rohr war hoch und glatt,
Rief, daß 's in der See weit erschallt;
Die Frösch' krochen herfür gar bald,
Meinten, es würd' nun sicher seyn,
Weil der Laubfrosch quetschet so fein.
Und als sie all zusammenkamen,

Und ihren König nicht vernahmen,
Fiengen sie an ihr Leid zu klagen,
Und um ein'n guten Rath zu fragen.
Die Alten hielten an ihr'm Ort;
Und hörten die betrübten Wort',
Und, ob sie gleich sich vorgenommen,
Zu'n Jungen nimmermehr zu kommen,
Meinten sie doch in solcher Noth,
Da es ihn'n Allen gelt' den Tod,
Man sollt das gemein' Best bedenken,
Und seinen Zorn demselben schenken.
Lieben Herren, und lieben Kinder,
Sprach der alt' Narr, ihr seyd nicht Rinder,
Sondern von der Propheten Art,
Denen heimlich wird offenbart,
Vom Sommer, Sonnenschein und Regen,
Und wie die Winde sich bewegen.
An euch ist noch nicht all's verloren,
Wenn ihr nur guten Rath wollt hören.
Ich hab' eur'n König angesehen,
Er kann wohl an dem Ufer gehen,
Und etwas in das Wasser waten,
So weit die Stiefeln sind gerathen,
Nicht schwimmen und tauchen geschwind,
Weil seine Füß' ohn' Ruder sind.
Darum regieret er im Land,
Und auswendig die See am Rand,
Die Tief' aber bleibt uns allein,
Darin wir können sicher seyn,
Auch wohl im Rohr, für seinem Schlagen;

Das Wasser kann ihn gar nicht tragen;
Es bleibt uns auch die Nacht allein,
Er schläft und mag nicht bei uns seyn.
Und weil ihr denn den Storch erkohren,
Und ihm ein'n hohen Eid geschworen,
So halt't den Eid und sein Gebot,
Wer den Eid bricht der lästert Gott.
Unterdeß, weil der Storch gestatt't,
Daß ihr euch selbst regiert mit Rath,
So erwähle man weise Leut',
Die anfahen, morgen und heut'
Aufzuschreiben Gesetz und Recht,
Darnach sich richt' unser Geschlecht.
Damit aber Jeder erfahr',
Was im G'setz recht od'r unrecht war,
Soll man ordnen zwölf weise Herren,
So unserm ganzen Reich zu Ehren
Das Recht lernen und jedem sprechen,
Wie man straf' die sich dran verbrechen.
Und, daß man hör' was diese sagen,
Und straf' die nach dem Recht nicht fragen,
Muß auch ein König seyn bestallt,
Der über ihrem Rechtspruch halt',
Der so mächtig sey und bewährt,
Daß sich keiner wider ihn sperrt.
Daß auch der König nimmer frei
Gebrauch sein's Willens Tyrannei,
Die Recht sprechen, und ihr Geschlecht
Veracht', verdrücke wider Recht,
So bleibt die alte Ordnung gleich,

Daß sieben Fürsten seyn im Reich,
Die neben andern haben Macht,
Den König zu thun in die Acht,
Und einen Andern zu erwählen,
Der thu' was ihm die Recht' befehlen.
Der König und die sieben Herren
Werden, zu des ganzen Reichs Ehren,
Wohl befördern zu aller Frist,
Was Jedermann zuträglich ist.
Der Adel, Bürger, Baur und Knecht,
Ein Jeder bleib' bei seinem Recht,
Denn wo kein Stand behält sein Ehr,
Bleibt in dem Reich kein Freiheit mehr! —
Die Alten stimmten überein:
Dieß soll auch unsre Meinung seyn!
Die Frösch' auch riefen überlaut:
O wer Marx hätt' zuvor getraut!
Marx, Marx, Marx ist der rechte Mann,
Wir nehmen Marx zum König an.
Marx erschrack für seiner Fröschleut
Wunderantwort, Wahl und Bescheid,
Und sprach: Ich nehm' die Wahl nicht an,
Und will gar nicht das Ansehn han,
Als wenn ich rieth zu meinen Ehren,
Will auch mein Alter nicht beschweren.
Wählet zum Reich ein'n jungen Mann,
Der euch besser fürstehen kann!
Dieß ward weitläuftig disputiert,
Und wunderlich herum geführt,
Wie der Wind eine Feder hält,

Da man nicht weiß, wo sie hinfällt:
Endlich ward Rühlingen befohlen,
Daß er sollt' sagen unverhohlen,
Was in dem Rath beschloßen wär';
Der sprach auch; Herr Marr, alter Herr!
Es bekennet das ganze Reich,
Daß unter uns euch Niemand gleich'
Mit Weisheit und getreuem Herzen,
Darum hören sie an mit Schmerzen,
Daß ihr König ihr nicht seyn wollt',
Das ihr billig annehmen sollt't.
Eu'r Sohn aber der bei euch hält,
Der großmüthige tapfre Held,
Wohlg'nannt Marr Kedarlaomar,
Nach dem, der Elam's König war,
Wird angemeldt euch allgemein,
Daß er soll unser König seyn.
Wir sind hiermit sein' Unterthan'n,
Wollen thun, als getreue Mann!
Wer wider diesen Abscheid thut,
Dem soll es kosten Gut und Blut,
Er soll am Land im Elend leben,
Der Storch soll ihm die Lohnung geben.
Seyd ihr der Meinung, sprecht allsamen
Mit ausgestreckter Hand: Ja, Amen.
Der Haufe der rief: Ja, Jo, Amen,
Wir sagen Ja in Gottes Namen. —
Der König Kedarlaomar
Für vielen Jahr'n mein Ahnherr war,
Deß ich bin seins Sohns Kindes Kind,
Wie man in der Stammtafel findt.

Der sechste Theil. *)

Bröseldiebs Ende.

Das dritte Capitel.

Der Fröschekönig bittet den Mäusekönig zu Gast.

„Also hab' ich dir nun gesagt,
Alles was du mich hast gefragt.
Damit du aber in der That
Anschauest meine Majestät,
Auch wie die Historien all
Gemahlet sind in meinem Saal,
Und was sonst hernach ist geschehen,
Gar wunderbarlich anzusehen,
So fahr' mit mir an meinen Thron.
Du sollt seyn, als mein lieber Sohn,
Ich will dich begaben und ehren,
Als wohl ziemt solch einem Herren.
Damit du auch hab'st kein' Gefahr,
Will ich dich selber führen dar,
Und ganz frei sicherlich geleiten,
Auf meinem Rücken sollt du reiten!"
Brös'ldieb antwort't: „Ich bin erfreut,
Daß ich erlebt hab' diese Zeit,

---

*) Das erste und zweite Cap. handelt wieder von Beißkopf, voll Zeitanspielungen, dadurch es ganz aus der Fabel heraus in die Geschichte fällt.

Daß die glückliche Stund' ist kommen,
In der eur Lieb' mich angenommen
In solch' Ihr' herrliche Kundschaft,
Ja in Ihr großmüthig Freundschaft!
Ihr Wort hat mir so süß geschmeckt,
Als wenn man den Milchrahm ableckt,
Als wenn man Rosinbeerlein beißt,
Daß ein'm der Wein den Bart abfleußt,
Als wenn man aus dem Wachshäuslein
Aussaugt den neuen Honigseim.
Daß Eu'r Lieb aber sich hören läßt,
Sie wollen mich in ihre Fest'
Selbst persönlich durch den See führen,
Will sich keines Weges gebühren,
Denn ich bin's Wasser ungewohnt,
Und bleib' damit gar gern verschont.
Darum halt' ich, wird Niemand rathen,
Daß ich mit G'fahr such' fremde Braten,
Oder daß ich mein junges Leben
Um der ganzen Welt Schatz sollt' geben!"
So warf er die Gastung gar weit.
Das Bös' ahnt uns zuvor allzeit.

Das vierte und fünfte Capitel.

Von Bröseldieb's kläglichem Abscheid.

Bausback antwort't: „Du hast gesagt,
Du wärst beherzt und unverzagt.
Nun merk' ich, es mangelt am Muth,
Das ist an ein'm König nicht gut:

Trau nur und setz' dich auf den Rück,
Und fürcht' gar nicht, daß es mich drück,
Ich bring' dich heim ohn' all Gefahr,
Netz' dir auch nicht ein einz'ges Haar.
Willt du ab'r nicht, so mag' es seyn,
Wo kein Herz ist, da kömmt's nicht ein!"
Bröseldieb verhohnten die Wort',
Und sprach: „Wohlan, fahr immer fort,
Am Herzen muß kein Mangel seyn,
Der Muth ist groß der Mann ist klein.
Wenn nur die eure meine Mann
Auch zugleich führen mit hinan." —
„Warum das nicht? Ihr vier Trabanten,
Führet sie mit als Freundverwandten,"
Sprach der König und wollt' sich bücken,
Bröseldieb sprang ihm auf den Rücken,
Schlug um den Hals sein' beide Händ;
Und jeden Fuß auf beide Lend',
Und sprach: „Ei nun, das walt Gott, Amen."
Gar bald sie in das Wasser kamen;
Bröseldieb sah mit Freuden an,
Wie umherfuhren so viel Mann,
Insonderheit nah bei dem Land,
Dahin er stets die Augen wandt',
Es war ihm auch selbst solche Lust,
Davon er zuvor nie gewußt,
So lieblich süß, so sanft und fein,
Als wollt' er davon schlafen ein,
Und kützelt ihn der Wassertanz
Vom Haupt im Nacken bis zum Schwanz.

Gleichwie zwei Kinder sich gebahren,
Wenn sie aufwipp'n und niederfahren,
Mit ein'm gleichwichtigen Bauholz,
Dünken sich damit mächtig stolz.
Als aber Bausback geschwind fortrückt',
Und sich also in's Wasser drückt',
Das Wasser stieß an allen Enden
Zusammen über seine Lenden,
Dann seine Hosen wurden naß,
Der Schwanz bezeichnet' auch die Straß',
Und schleifet' in die See daher,
Als ob's des Schiffmann's Steurholz wär.
Ja, da er konnt' kein Land mehr sehen,
Und's Wasser über die Körb' wollt' gehen,
Da kam Reue, doch viel zu spät,
Er klagt, er flucht, er weint, er bet't,
Er räuft in Ungeduld Haar und Barth,
Für Schrecken auch sein Herz erstarrt',
Daß er nicht wußt', wo aus noch ein,
Oder was der best' Rath sollt' seyn.
Gott aber er sonderlich bat,
Er wollt' nicht rechnen Missethat,
Ihm diese Thorheit nicht zumessen,
Daß er gehandelt so vergessen,
Seiner Aeltern Lieb' nicht bedacht,
Sie und sich in Herzleid gebracht,
Und in so groß' G'fahr sich begeben;
Würd' er daraus bringen sein Leben,
Er wollt' der allerfrömmste seyn,
Ein'n Tempel bau'n und opfern drein.

Damit fuhr das Wasser empor,
Und erfüllet' ihm jedes Ohr,
Daß er seinen Kopf schwingt und hängt,
Als ein Hund, der die Enten fängt,
Und schrie: o zeter Morior,
Das Wasser geht mir bis in's Ohr!
Der Frosch ihn wieder trösten wollt',
Fuhr oben her, gleichwie er sollt';
Es währt' aber der Trost nicht lang,
Denn ein' erschrecklich' Wasserschlang'
Ließ sich da noch bei ihnen sehen,
Ihr Haupt und Hals erhoben stehen,
Ihr' Augen wie Feuerflammen leuchten,
Ihr Zung' und Zähn' zum Biß sich richten,
Und wollt urplötzlich in sie fahren,
Davon sie all erstarret waren,
Als wenn Blitz und Donner zugleich
Aufleucht't und schlägt auf Einen Streich.
Sobald auch Bausback sie ansicht,
Wollt' er des Kampf's erwarten nicht,
Noch zugesagte Freundschaft halten,
Sie mußt' jetzt in der Noth erkalten;
Sondern that zu Augen und Mund,
Und fuhr mit seinem Volk zu Grund,
Die auch die vier Mäuslein mitnahmen,
So mit Bröseldieb erst ankamen.
Da sollt' man erst groß Elend sehen
Ueber den Bröseldieb ergehen,
Er fiel überrück zur See hinein,
Wie ein gefangen Mäuselein,

Streckt'

Streckt' aus die Händ', zerbiß die Zähn',
Daß er nicht konnt' das Ufer sehn;
Oftmals er auch zu Boden gieng,
Und kam wied'rum herfür gering,
Spie das Wasser und soff es wieder,
Wenn er auffuhr, oder hernieder,
Daß ihm der Schaum lag um den Mund,
Und die Nas' all voll Bläs'lein stund.
Des Tod's konnt' er sich nicht erwehren,
Die nassen Haar ihn gar beschweren,
Händ' und Füss' wurden lahm und kalt,
Und die weisse Sonn' schwarz gestalt't,
Daß er kein Licht konnt' mehr ersehen,
Der Athem wollt' ihm auch entgehen,
Und das Herz in dem Leib ersticken,
Konnt' nährlich ein wenig aufblicken,
Wie ein Licht, das der dicke Schwad'
Im finstern Berg umgeben hat,
Daß es kein' freie Luft kann finden,
Endlich mit Zittern muß verschwinden.
Wie ist Leben so lieb, o Gott!
Wie bitter ist der leidig' Tod!
Jedoch nahm er in solchem Leid
Mit diesen Worten sein'n Abscheid:
Wohlan, du wirst Gott nicht entlaufen,
Bausback, daß du mich läßst ersaufen,
Stürzest mich in die grosse Noth,
Von deinem Leib in schweren Tod.
Sollt'st du mich auf dem Land bestehen,
Es sollt' dir um dein Leben gehen!

Nun hast du mich zu dieser Frist
In's Wasser bracht' durch falsche List,
Und meine lieben Eltern beid'
Gesetzt in's äusserst Herzeleid.
Gott hat ein Aug', das Alles sieht,
Und alle Bosheit ernstlich richt't,
Es wird die Straf' dir werden schwer,
Kömmt über dich der Mäuse Heer,
Und bringt dich und dein' Leut' in Noth —
Mit diesen Worten war er todt,
Das Leben fuhr im Zorn und Grimm,
Mit ängstlichem Seufzen dahin.

Ende des zweiten Buchs.

Das dritte Buch.

Erster Theil.

Wie der Mäusekönig mit Kriege seines Sohns Tod zu rächen, und wie die Frösche sich zu wehren vornehmen.

Das erste Capitel.

Wie Bröseldiebes Tod offenbaret, und der Krieg berathschlaget wird.

Unterdeß nun die Frösch' gemein,
All sämtlich jetzt wollten aufseyn,
Hat seines Herrn Zustand vernommen
Und war spät aus dem Wald ankommen
Der Jägermeister Tellerlecker,
Und sein Gesell der Butterwecker,
Brachten auch mit sich ihre Mann,
Die schauten das Elend mit an,
Wie ihr Herr nahm seinen Abscheid,
Und war ihnen von Herzen leid,
Daß sie ihn konnten nicht erretten
Mit Schwimmen oder Wassertreten,
Sie liefen zwar um an dem Rand,

Besahen 's Wasser und das Land,
Versuchten's mit Schwimmen und Waten,
Es wollt ihn'n kein Anschlag gerathen,
Das Wasser drang ihn'n durch den Mund,
Daß sie, als Stein', sanken zu Grund;
Darum fiengen sie an zu zagen,
Zu heulen, und die Händ' zu schlagen,
Riefen ihm, daß er seine Seel'
Gottes gnädiger Hand befehl';
Noch mehr fluchten sie allen Fröschen,
Wollten sie beißen, kratzen, dreschen,
Daß sie ihren König ermordt,
Das war ihr' Klag', Fluch und Dräuwort.
So kam heim das Jammergeschrei,
Daß Bröseldieb ersoffen sey.
Sie führten auch ein'n Frosch gefangen,
Der bericht't, wie es wär' zugangen:
Denn wie derselb' aus großen Schrecken
Sich für der Schlang' auch wollt' verstecken,
Und aus dem Wasser kroch in's Gras,
Verlegten sie ihm bald den Paß. —
　Der König aber und sein Gemahl,
Die Hofdiener und Bürger all,
Erschracken erst von Herzensgrund,
Daß sie niemand bedeuten kunnt',
Als ob der Feind ihr Schloß und Städte
Erstiegen und gewonnen hätte.
Die Königin insonderheit
Konnt' nicht genug klagen ihr Leid,
Daß ihr einiger Erb' im Reich,

Welcher schön und dem Niemand gleich,
Der klug mannhaft und wohlerfahren,
Und der in den blühenden Jahren,
Elend im Wasser wär' gestorben,
Da die Seel' mit dem Leib verdorben,
Und wär' noch das hoch zu beklagen,
Daß man ihn nicht zu Grab sollt tragen,
Sondern mitten im See, vergessen,
Von Frösch' und Schlangen lassen fressen.
Der Vater ab'r macht nicht viel Wort,
Sondern sandt' Boten alsofort
Hin durch sein ganzes Königreich,
Daß all' wahrhaftig' Mäus' zugleich
Ankommen sollten und sich besprechen,
Wie man die Uebelthat sollt' rächen.
Drauf fiengen die Mäus' an zu wandern,
Aus Welschland, Spanien, Frankreich, Flandern,
Aus Schweitz und dem ganzen Deutschland,
Jeder sich beim König einfand,
Daß bei Tag und bei Nacht zusammen
Unzählig viel Mäusmänner kamen,
Und die Mannthier' groß Wunder nahm,
Woher der große Mauszug kam?
Vermeinten, es würd' ihren Leuten
Feur, Wasser od'r Erdbeben deuten,
Dafür die Mäus' wollten entlaufen,
Nicht mit brennen, sinken oder ersaufen. —
Der König aber und Fürsten wollten,
Daß sie zwei Tag' ausruhen sollten,
Essen, trinken und fröhlich seyn,

Darnach würd' man halten Gemein',
Ihnen am dritten Tag erklären,
Wozu sie herberufen wären.
Das Gerücht war zu den Fröschen kommen,
Sobald es die Zeitung vernommen,
Berichtet was die Mäus' vornehmen,
Wie häufig sie zusammen kämen.
Darum denn auch Bausback mit Rath
Die Frösch' zu sich berufen hat,
Aus allen Seen, Teichen, Pfützen,
Zu erwarten der Mäuse Trutzen;
Ob vielleicht auch behielt diezeit
Ein Schwerdt das ander' in die Scheid'.

Das zweyte Capitel.

Der Mäusekönig berichtet, warum er die Mäuse zu sich berufen habe.

Als nun anbrach benannter Tag,
Und die Sonn' noch am Morgen lag,
Sah man ankommen manchen Mann,
Und für des Königs Richtstuhl stahn,
Darzu die Fürsten näher traten,
Darnach sie Land und Leute hatten,
Bis der König selbst herfürgieng,
Und also an zu reden fieng:
„Dieweil ihr Herrn und lieben Leut'
Wisset, warum ihr kommen seyd,
So darf es der Umschweif' nicht viel,
Mein's Unfall's ist weder Maaß noch Ziel,

Nun mir meine allerliebste Kind,
Alle Söhne umkommen sind.
Den erstgebornen jungen Mann
Der Wiesel aus der Wieg' hinnahm,
Den andern, daß es Gott erbarm,
Riß Murner mir selbst von dem Arm;
Den dritten tödtet der Unfall
In der verfluchten Mäusefall,
Den vierten, der noch übrig war,
Und erst erreicht der Jugend Jahr,
Den einigen Erben im Reich,
Der mir gar ähnlich war und gleich,
Den ich, sein' Mutter, das elend Weib,
Mehr liebten, denn das Herz im Leib,
Den hat der Froschkönig Bausback
In See geführt auf seinem Nack',
Verrätherlich ersäuft, ermordt;
Wer hat je solch Schelmstück gehört?
Es komm der Mord ihm nicht zu gut,
Sie sollens bezahlen mit Leib und Blut,
Ich hoff' ihr steht mir treulich bei,
Daß das Fürnehmen glücklich sey!
Mein Herz kein'n Trost noch Fried' erwirbt,
Eh Bausback von den Händen stirbt!"

Damit zuckt er die Faust und Schwerdt;
Sie riefen: „Er ist nichts Bessers werth,
Er soll mit all den Seinen sterben,
Wir wollen sie schlagen und verderben,
Daß keiner mehr bleib' in der Welt,
Wir thun was dem König gefällt!"

So riefen sie all' in großem Zorn,
Und grunzten, wie die wilden Mohr'n,
Wie die Dolen zu Felde fliegen,
Wenn sie im Herbst auf Dächern liegen;
Wie im Sturmwind die Wasserwellen,
Sich mit ein'm Rauschen an's Ufer schnellen,
Bißen die Zähn', stürzten die Spieß',
Ein Jeder sich bedünken ließ,
Er wollt' die Frösch' allein erschlagen,
Od'r aus der ganzen Welt verjagen.

Das dritte und vierte Capitel.

Rathhülfer gibt Rath, was die Mäus für Beistand werden können.

Den Fürsten vornehmlich die Red
Aus Zorn im Herzen wehe thät,
Insonderheit waren ihr'r vier,
Die ihr Bedenken brachten für.
Der erst' des Königs Vetter war,
Hatt' Krieg geführet nun viel Jahr,
An sich gebracht viel Gut und Land,
Und war Fürst Rathhülfer genannt,
Der sprach: „Man sich nicht übereil',
Es ist wohl gesagt: Eil' mit Weil'!
Laßt uns zuvor um ein'n Beistand
Abschicken in der Ratzen Land,
Welche recht starke Riesen seyn,
Ihr'r drei würgen ein feißtes Schwein.
Deßgleichen auch die Wassermäus',

Die am Wasser haben ihr Gehäus',
Dazu sind noch die Haselmäus',
Mit ihren breiten Schwänzlein greis,
Gemustert, wie die Eichhörnlein,
Sollen gern unser Beistand seyn.
Das scharfzähnige Murmelthier,
Und Hamster, der Kornreich Baron,
Des ganzen Mäusgeschlechtes Kron';
Niemand war, der es ihm nachthut,
Er hat ein'n rechten Löwenmuth,
Darum er wohl mit Ehren trägt
Sein Kleid mit Bundwerk wohl belegt,
Wie ein Churfürst und Bannerherr,
Wir gönnen ihm billig die Ehr',
Laßen ihn ziehen vornen an,
Die Ratzen sollen nachher gan,
Endlich wollen wir folgen drauf,
Der Haselmäus' heller Hauf.
Die Wassermäus' soll'n ins Wasser springen,
Und die Feldflüchtigen umbringen,
Die Fledermäus' von oben rein
Können zuführen große Stein',
Und auf den Feind in aller Eil'
Abwerfen, wie die Donnerkeil'.
Sonst wollen wir setzen in's Gras
Die Zeismäus' mit der spitzen Nas',
So warten auf den Hinterhalt,
Daß sie die Frösch todt beißen bald.
Dann laßet uns die Störche bitten,
Daß sie mit uns die Frösch' bestritten,

Sie würden sich nicht lang bedenken,
Den Fröschen ihre Schnäbel schenken;
Wenn das angeht, so ist's gemacht,
Wir haben gewonnen die Schlacht;
Darum nur immer frisch daran,
Ich will nicht seyn der letzte Mann!"

Das fünfte Capitel.

Fürst Reismehlsack warnet für fremder Völker Beystand im Kriege.

Nach diesem fieng zu reden an
Ein wohlversuchter Kriegesmann,
Fürst Reismehlsack, gar wohl genannt,
Hielt sein'n Spies in der rechten Hand,
Und faßt' mit der Linken den Degen,
Von Herzens Muth war er verwegen.
„Fürst Rathhülfer redet gar wohl,
Sprach er, wenn ich aber auch soll
Bedenken, was uns nütz möcht seyn,
So deucht mich's Best', wir bleiben allein,
Laden zu uns nicht solche Gäst',
Die uns bißen aus unserm Nest.
Es g'rathen solch ungleiche Ding',
Wie es mit zweyen Töpfen gieng:
Einer war Erz, sehr theur und werth,
Der ander schlechter Thon und Erd,
Stunden am Ufer alle beid',
Sich umzusehen kurze Zeit,
Bis ihre Schiffleut wieder kämen,

Sie in ihre Gewahrsam nähmen,
Da ergoß sich, über Vermuthen
Ein groß Wasser mit seinen Fluthen,
Erhub die Töpf' und führt' sie hin,
Der irden Topf sah aus gar schlimm,
Furcht' sich, er würd' an's Ufer stoßen,
Er würd' ersäuft und voll gegossen,
Bat derwegen den Ehrentopf,
Wollt' er ihm helfen halten den Kopf,
Daß er so nicht dürft' untergehn,
Er wollt' ihm wiederum beistehen.
Der Ehrentopf sagt: Warum nicht?
Ich will mich zu dir halten dicht;
Und streckt damit ein Füßlein her,
Welch's des andern Topf's Handgriff wär;
Wie aber der irden Topf gieng,
Daß er sich an den ehrnen hieng,
Doch zu leicht in dem Wasser war,
Rückt' ihn dieweil gar hoch empor,
Und ließ ihn mit ein'm großen Schallen
Auf den ehrnen hinunter fallen,
Da war der arm' Topf gar entzwei,
Verschied mit ein'm großen Geschrei.
Vermahnt alle Töpf' Jung' und Alten,
Sollten sich zu ihr's Gleichen halten.

Der Distel hört' auch den Eichbaum loben,
Daß er im Wald stünd hoch erhoben,
Und eine schöne Tochter hatte,
Darum schickt' er zu ihm und bate,
Daß er die gäb' sein'm Sohn zum Weibe,

Und daß sie im Thal bei ihm bleibe;
Der Eichbaum wollt' die Wohnung sehen,
Alle Waldthier kamen mit gehen;
Eh aber er fragt, wer ihn gebeten,
War Vater und Sohn gar vertreten,
Und lernten auch mit großem Schaden,
Ungleich' Freundschaft sey nicht zu rathen."

Das sechste Capitel.

Pranger das Pferd streitet mit Hornunge dem Hirsch.

„Wie Prangern, dem muthigen Pferd,
Derselbe Possen auch widerfährt.
Das Pferd kam aus dem Paradeis,
Hielt sich nach seiner Freiheit Weis',
Weidet sich ohne Neid und Haß,
In schöner Au, im grünen Gras,
Und lief wider den Wind zur Lust,
Die Mähn' und Schwanz aufwehen mußt,
Daß sie wie Feuerflammen aufgiengen,
Gleich als Flügel zierten das Springen.
Bis daß es kam zur Wiesen End',
Welch's sich's selbst hat zum Ziel ernennt;
Da stund es, winket' mit dem Ohr,
Zuckt die Schenkel, trat das Fußspohr,
Biß die Zähne, wetzet den Mund,
Und lacht fröhlich aus Herzens Grund,
Daß Niemand seiner Schönheit gleicht,
Und das Ziel sobald wär' erreicht.
Das sah und hört' der Hirsch Hornung,

Biß aus großem Zorn seine Zung',
Spitzt die Ohren, klopft mit dem Schwanz,
Schnaubt mit der Nas', schickt sich zum Tanz,
Als ob's ihm wär zum Spott geschehen,
Wollt' dem Hochmuth nicht mehr zusehen,
Und sprang in ein'm Huy auf das Roß,
Mit einem gefährlichen Stoß,
Daß sich Pranger dafür entsetzt,
Als hätt' der Teufel ihn gesetzt,
Und lief wie der Ostwind herweht,
Wie ein' Kugel zur Büchs' ausfährt,
Immer zu seiner Wiesen auf;
Der Hirsch folget mit gleichem Lauf,
Sprang ihm für, bot sein Haupt und Horn,
Wollt schlecht sättigen seinen Zorn,
Bis das Pferd mußt' die Weid' verlaßen,
Nehmen zum Mannthier sein' Straßen,
Bat, wenn das Mannthier ohn' Beschweren
Zu Rettung seines Gut's und Ehren,
Auf ihn wollt' sitzen mit ein'm Spieß,
So wollt' er's tragen ganz gewiß,
Daß es den Hirsch erstechen könnt',
Das Wildpret es ihm gerne gönnt'.
Das Mannthier sagt es zu, zu wagen,
Aber es wär' nicht g'nug am Tragen,
Es g'hört dazu Zaum und Gebiß,
Daß es den Lauf regiert' gewiß.
Der Vorschlag Prangern sehr verdocht';
Damit er sich aber rächen mocht',

So g'dacht er, ich will alles wagen,
Wird nur mein Feind, der Hirsch, erschlagen!
Das Mannthier legt' ihm an den Zaum,
Daß von dem Maul abfiel der Schaum,
Und macht' an seinen Schuh ein'n Dorn,
Weil noch nicht erfunden die Sporn,
Nahm auch sein'n Bogen, Schwerdt und Spieß,
Das Pferd willig aufsitzen ließ,
Und lief damit dem Hirschen zu,
Der stund beim Wasser in der Ruh',
Besah seiner Hörner Gestalt,
Wie in ein'm Spiegel abgemahlt,
Dacht': Schand' ists nur daß meine Bein'
So zart sind, so schmal', schwach und klein!
Da schoß das Mannthier ihm in Eil'
Durch seinen Rücken etlich Pfeil',
Und das Roß setzt ihm tapfer nach,
Zu retten sein' erlitten Schmach,
Bis daß der Hirsch lief durchs Gesträuch,
Daß er die Pfeil' aus der Haut streich',
Und unversehns daselbst behieng
An seiner Hörner krummer Zink;
Da flucht' es erst den Hörnern sehr,
Und lobt' die Füße noch vielmehr,
Und bat den Jäger um Verschonen.
Das Pferd sprach: Nein ich muß belohnen
Deinen Stolz und großen Muthwillen,
Den du auch wollst an mir erfüllen.
Damit das Mannthier seinen Spieß

Dem Hirsch im Rennen durchs Herz stieß.
Da sagt das Pferd: Gott sey gedankt,
Daß ich mein'n Willen hab erlangt!
Nimm ihn nun hin du, mein Mannthier,
Bind ihm zusammen alle Vier,
Schlag ab sein Horn, zeuch aus sein Kleid,
So thut er mir nichts mehr zu leid,
Und zeuch mir wieder ab den Zaum,
So spazier' ich nach meinem Raum.
Das Mannthier sagt': das muß nicht seyn,
Du mußt den Hirsch mir tragen heim,
Und auch Holz führen zu dem Braten,
Weil alles ist sehr wohl gerathen;
Sollt auch umziehn helfen die Mühl',
Damit ich Mehl bekomm' die Füll',
Zum Braten Kuchen back' und Brod,
Davon ich dir gönn' auch die Schrot,
Insonderheit wo du mein' Gäst'
Auf dir auch anheim reiten läß'st.
Das Pferd hielt sich gar ungestümm,
Warf sich die Quer' und in die Krümm',
Wollt den Zaum im Maul gar zerbeißen,
Und mit Gewalt sich hinwegreißen,
Oder den Reuter gar absetzen,
Nicht mehr leiden das Dornenfetzen;
Aber das Mannthier nahm sein Schwerdt,
Und schlug so grimmig auf das Pferd,
Stieß es mit seinem Stacheldorn,
Daß es aus Schreck' die Sprach' verlorn.

Und aus seiner lieben Freiheit
Kommen in ew'ge Dienstbarkeit." *)

Das achte Capitel.

„Zuletzt wenn ich es recht betracht',
Unser selbst eigne große Macht,
Und wie der g'ringste aus dem Haufen
Ein'm Elephant pflegt zu entlaufen,
Halt' ich fremd Hülfe für unnoth.
Hab'n wir Mannthier gebißen todt,
Ihrer ganze Land voll verjagt,
Und wollten jetzt seyn so verzagt?
Kein Volk ist so schlecht in der Welt,
Wenn sich's fein aneinander hält
In brüderlicher Einigkeit,
Hat wohl acht die Gelegenheit,
Weislich Krieg führt und eilt geschwind,
Das seinen Feind nicht überwindt,
Es wollt denn Gott das Glück nicht geben,
Denn wider Gott ist nicht zu streben."

Das zehnte Capitel.

Fürst Forklug rathet, daß man Alles mit wohlbedachtem Rath angreife und sich nicht übereile.

Fürst Forklug war ein weiser Mann,
Bracht' sein Bedenken also an:

*) Das 7te Cap. warnt vor der Fledermaus und des Storchs Beistand. Das 9te Cap. zerstreut durch ein episodisches Beispiel.

„Die

„Die Fürsten reden wohl und recht,
Wir wollen's strafen; das ist schlecht,
Was die Frösch' uns haben gethan,
Wir dürfen auch kein' fremde Mann,
Es ist auch recht, daß man erschreckt
Sein'n Feind der noch im Winkel steckt
Und daß man leicht den Held verjagt
Der über sich selber verzagt.
Wer aber andre schrecken soll,
Muß sich selber verwahren wohl,
Daß er nicht schreck' und werd' erschlagen,
Wenn er vermeint Andre zu jagen.
Der Müllereſel wollt' den Sack
Nimmer tragen und andern Pack;
Wußt' doch nicht, wie er's sollt' anfangen,
Wenn er dem Müller wär' entgangen,
Daß er ihn nicht nehm' bei'r Carthaus
Und trieb ihn mit Schlägen nach Haus;
Und fand am Weg aus Ungeschicht
Ein' Löwenhaut wohl zugericht,
So einem Junkherrn in dem Jagen
Entfallen war von seinem Wagen;
Zog die fein zierlich um und an,
Gieng damit in dem Walde stahn,
Erschreckt' und jagt' wer an ihn kam,
Das Geschrei auch sehr üb'rhand nahm,
Es wär im Wald ein großer Leu,
Der sich sehen ließ ohne Scheu,
Lief Jedermann nach gar vermessen,
Hätt' des Müllers Esel gefreßen,

Würd' ohne Zweifel das ganze Land
Morden, verwüsten nach der Hand.
Dem Esel im Herzen wohlthät,
Daß er so groß Ansehen hätt';
Gedacht': du mußt prächtig hertreten,
Man soll dich noch endlich anbeten,
Auch der Müller und seine Knecht';
So willt du sie bezahlen recht.
Damit er hin zur Mühlen gieng,
Dem Müller zu grauen anfieng,
Und wollt' die Mühlenthür zurücken,
Da sieht er die Ohr'n herfürblicken,
Ruft seinem Gesind ungeheur,
Kommt, lieber, schaut dieß Ebentheur!
Schaut, da kömmt her unser Cuman,
Hat ein'n Löwenpelz angethan!
Damit er Cuman in der Hast
Bei seinen langen Ohren faßt,
Und zog ihm die Löwenhaut ab,
Viel großer Schläg' ihm dazu gab,
Und jeder spott' des armen Gecken,
Daß er den Esel nicht konnt' decken;
Darum ist's nicht gar sicher Rath,
Daß man Lust zu dem Schrecken hat;
Rathsamer ist's, man eil' mit Weil',
Daß man sich auch nicht übereil'.
Wer etwas weiß zu beßern dran,
Der tret' auf, laß sehn was er kann!"

Das eilfte Capitel.

Friedlieb widerräth den ganzen Krieg.

Wie das so Jedermann vernommen,
Erhub sich wiederum ein Brommen,
Wankten, wie im Feld die reife Saat,
Wenn sie der Wind gerühret hat.
Einer sahe den Andern an,
Wer sich ausgäb für solchen Mann;
Bis der viert' Herr auch herfürtrat
Und offenbaret' seinen Rath.
Er war geboren edler Art,
Für Alter grauet' ihm der Bart,
Derselbe ward unter den Alten
Für den allerweisesten g'halten,
Hielt sich reisig, wie ein Hofmann,
Und trug allzeit ein'n Säbel an,
War ehmals Hofmeister gewesen,
Konnt' auch wohl schreiben und wohl lesen,
War itzt Oberaufseher im Land,
Von Ernst und Tugend wohlbekannt.
Der winket allen mit der Hand,
Daß man hielt einen Stillestand.
Bald schwieg der Hauf' und hört' in Still,
Was der alt Friedlieb sagen will.
(Denn so war die alt' Maus genannt,
Den Mäusen lieb und wohl bekannt.)
Wie sie nun aufhielten den Mund,
Allsamt hinsahen, da er stund,
Hub er die Augen von der Erd,

Sie allgemach zum Haufen kehrt',
Strich auch zurück am Barth den Knebel,
Faßet mit der Linken den Säbel,
Und räuspert sich zum drittenmal,
Sprach daß es schallet überall:
„Großmächt'ger König, gnäd'ger Herr!
Die Sachen sind sehr groß und schwer,
Die wir itzund anfangen wollen,
Darum wir's wohl bedenken sollen:
Denn vor gethan und nach bedacht,
Hat manchen in groß Leid gebracht,
Und vorbedacht, was nach mag kommen,
Hat oftmals gebracht großen Frommen.
Ich gedenk', daß vor langen Jahren,
Da wir noch junge Mäuslein waren,
Und ich im Schloß am Fürstensaal,
Mit meinen kleinen Brüdern all,
Hinter dem Getäfel im Nest
Verwahret lag sehr wohl und fest,
Hielten große Herrn wohlbedacht
Heimlichen Rathschlag die ganze Nacht,
Wie man ein'n Krieg wollt fangen an,
Beschreiben, besolden Pferd' und Mann,
Verlegen alle Weg' und Paß;
Der eine sagt dieß der andre das,
Bis endlich der Fürst scherzweis fragt,
Was denn der Narr auch dazu sagt?
Der ungefähr auch war dabei,
Mehr Wesens macht' denn andre drei,
Wenn er's Licht putzt, die Becher schwenkt,

Und dann Bier oder Wein einschenkt;
Das war seine befohlne Sach',
Darauf er wartet im Gemach.
Was ist denn Krieg? fraget der Narr,
Ist's eine Kuh, oder ein Farr?
Der Fürst lachet und saget her,
Daß Krieg ein solcher Handel wär',
Da man sammlet viel Leut' und Pferd,
Mit Harnisch, Bogen, Spieß und Schwerd,
Daß der Feind auch deßgleichen thät,
Zögen gegen einander auf ein'r Stätt.
Was mehr? fragt er, der Fürst antwort't:
Da hebt sich an ein grausam Mord,
Etlich Tausend werden erschlagen,
Etlich muß man halb todt wegtragen.
Was denn, sagt der Narr, was ist's End'?
Der Fürst lacht und antwort't behend':
Endlich verträget man die Sach'. —
Billig ich solcher Thorheit lach',
Sprach der Narr: warum wollt ihr Affen
Euch nicht alsobald Frieden schaffen,
Alle Sachen zuvor vertragen,
Eh denn ihr werd't zu todt geschlagen?
Diese Red' wollt' keinem gefallen,
Und ward auch verspottet von Allen,
Bis sie endlich wurden geschlagen,
Mußten den Spott zum Schaden tragen. —
Wenn ich nun auch hie geb' den Rath,
Den eh ein Narr gegeben hat,
Man soll nicht so schleunig und bald

Die Sach' verneinen mit Gewalt,
Sondern zuvor Legaten senden,
Bausback beklagen für des Reichs Ständen,
Und zur Straf fordern ernstiglich,
Wollt er darauf nicht finden sich,
Bestellt man heimlich eine Wacht,
Die ihn erwischet auf der Jagd
Und bringet her zu uns gefangen;
An'n höchsten Baum woll'n wir ihn hangen.
Er ist doch schuldig gar allein,
Und seiner Unterthanen kein;
Wird aber Krieg gelaufen an,
So geht's über die Unterthan'n.
  Darum rath ich, eilt nicht so sehr,
Krieg wird Freunden und Feinden schwer,
Nächst einem gottseeligen Tod
Ist Fried' das edelste Kleinod,
Das uns Mäusen hie kann zustehen,
Fried' soll für Krieg und Sieg hergehen,
Fried' ist aller Welt Trost und Freud',
Gott erhalt' Fried' zu unsrer Zeit!".

Das zwölfte Capitel.

Milchramlecker wählt den Krieg für Frieden, dem auch der König beifällt.

Bald fuhr heraus ein junger Mann,
Der mit Ungeduld höret an,
Was Friedlieb gutherzig gesagt,
Frieden gerühmt, über Krieg geklagt,

Junkherr Milchramlecker genannt,
Der meinet es wär Sünd und Schand',
Wenn jemand von den Feinden hört'
Des Alten so verzagte Wort'.
„Wer sich nicht wehrt ist leicht geschlagen,
Wer selber fleucht ist leicht zu jagen;
Wer seines Feindes erst' Gewalt
Nicht widersicht und rächet bald,
Der giebt Ursach' zum neuen Streit,
Daß er's mehr mach' zur andern Zeit:
Drum bleibt der Schlangen freier Paß,
Den Aal frißt man ohn' Unterlaß.
Damit uns dieß nicht wiederfahr',
Die Frösch' nicht pochen alle gar,
Ist allerliebst des Königs Rath,
Daß wir's angreifen frischer That!
Kein' tapfre That ist ohn' Gefahr,
Dank hat, der es nur wage dar,
Für Vater und Vaterland männlich sterben,
Mit seinem Blut den Fried' erwerben,
Das müßen thun die jungen Mann,
Die Muth und Blut im Busen han!"
Der König sah den alten Mann
Mit starr'nden Augen grimmig an,
Und sprach: „Du fürchtest der alten Haut,
Es wär' Thorheit, daß man dir traut'!
Bleib immer heim, und bet' dieweil.
Wer meiner Gnad' will haben Theil,
Der mache sich in großer Hast
Mit seiner besten Wehr gefaßt,

Und find' sich morgen am Musterplatz,
Da sey euch ein Mandat gesagt,
Da woll'n wir die Aemter bestellen,
Und was Noth ist, ferner befehlen.
Und du Trommeter und Herold
Mit vier Reutern abreuten sollt
Zum See, da der Bausback Hof hält,
Und ihm sagen im freien Feld:
Wann der dritt' Tag anbrechen wird,
Daß man die Sonn' am Aufgang spürt,
So woll'n wir an derselben Statt,
Da er mein'n Sohn verrathen hat,
Ihm mannlich liefern ein' Feldschlacht,
Dazu soll er kurz seyn bedacht." —
„Gottlob, das ist recht!" rief die Schaar,
„Wir wollen ihm bezahlen baar,
Daß er des Königs Sohn ermordt!"
Damit gieng Jeder an sein'n Ort,
Und hatt' sonst nichts anders zu sprechen,
Ohn', wie er sich wollt' rüst'n und rächen.

Das dreyzehnte Capitel.

Wie den Fröschen der Krieg angesagt wird, und was sie dabei berathschlagen.

So rücket an des Ufer's Rand
Der Herold, Topfkriecher genannt,
Des Schrotkäs'n allerliebstes Kind,
Zeigt das Scepter und sagt geschwind:
„König Partekfresser hochgeboren

Hat wider euch billigen Zorn,
Samt der ganzen Mäusnation,
So unterworfen seiner Kron',
Daß du König Seebold Bausback
Sein'n Sohn gestürzt in Tod vom Nack.
Das wollen sie rächen mit der Hand,
Entsagt dir, dein'n Leuten und Land,
Und wenn man am dritten Tag spürt,
Daß die Sonn' jetzt aufgehen wird,
Wollen sie an derselben Statt,
Da du ergabst den falschen Rath,
Euch liefern ein' blut'ge Feldschlacht,
Dazu seyd mit kurzem bedacht;
Und habt ihr Herz und Händ zum Streit,
So wehrt euch unser, es ist Zeit!"
Damit schoß er ein'n Pfeil in'n Haufen,
Und ließ sein Pferd wieder heimlaufen.
Die Frösch' ab'r entsatzten sich sehr
Ob dieser wunderlichen Mähr'.
Der König ab'r berief sofort
Die Männer auf ein'n besondern Ort,
Und sprach: „Ihr Herrn und lieben Leut',
Wie seyd ihr so unmuthig heut?
Und seht mich so unfreundlich an,
Als wenn ich wär' schuldig daran?
Des Königs Sohn kam ungebeten
Zu mir her an's Ufer getreten,
War schneeweis und gezieret fein,
Klug gnug, aber vom Leibe klein.
Man sagt, daß eine weiße Maus

Veränder' und betrüb' das Haus.
Wohl mag's wahr seyn: — weil mir jetzunder
Die weise Maus macht auch solch' Wunder.
Hat ihn die Wasserschlang' gefressen,
Oder hat er 's Maul offen vergessen,
Und des Wassers zu viel gesoffen,
Daß ihm der Tod das Herz getroffen,
Ist's ohn' mein Wiss'n und Will'n geschehen,
Ich hab' davon gar nichts gesehen:
Wie ihr selber auch werdet sagen,
Wie herrlich ich ihn hab' getragen.
Drum seyd getrost und unverzagt,
Wir werden unschuldig verklagt,
Ich habe das oft hören sagen,
Wer andre fordert, wird geschlagen;
Und wer ein'm andern gräbt ein Loch,
Der muß darein abstürzen noch!
Wir treten 's Wasser und das Land,
Sie sind nur auf Erden bekannt,
Und müßen in dem Wasser sinken,
Jämmerlich, wie ein Stein ertrinken.
So wollen wir die armen Thoren
Ergreifen bei den langen Ohren,
und alle in die See hinzwingen,
Und sie also allsamt umbringen,
Und denn am Ufer überall
Aufrichten herrlich' Freudenmahl,
Die todten Mäus' beim Hals aufhenken,
Daß andre Feind daran gedenken,
Ja, wir wollen auch auf dem Platz

Uns zu Ehren, dem Feind zu Trotz
Ein Schloß bauen und Thurm darneben,
Mit Namen: Zu den Wasserlöwen,
Daß wir daselbst die Mäus umbracht,
Mit Löwenmuth und Löwenkraft."

Das vierzehnte Capitel.

Quadrad widerräth den Krieg.

„Warum das nicht?" sprach Jedermann;
„Wir wollen bei dem König stahn!"
Ohn' Fürst Quadrat, der Ehrenwerth',
Macht sich dawider erst beschwert:
„Gefährlich ist's mit Mäusen kriegen,
Die allzeit bei den Mannthiern liegen,
Und lernen von ihn'n alle List,
Davon ihr noch gar wenig wißt,
Sie haben auch scharf' Zähn' und Klauen,
Können sehr beißen und hart krauen,
Es wird seyn ein gefährlich Ringen,
Soll'n wir einen ins Wasser bringen!
Es ist auch nicht zu aller Zeit
Gut Glück bei arglistigem Streit,
Dadurch man will ein ganz Geschlecht
Tödten oder machen zu Knecht.
Zudem ist noch ein Zweifel dran,
Ob die Maus gar nicht schwimmen kann:
Denn als Hatto, Bischoff zu Mänz
Das Korn sammelt in seine Gränz',
Und arme Leut' kamen gelaufen,

Um ihr Geld ihm Korn abzukaufen,
Versperrt' er die in eine Scheur,
Und ließ sie verbrennen im Feur;
Als aber die gefangen Mann
Ihr Jammergeschrei fiengen an,
Lacht der Bischoff von Herzensgrund,
Sprach mit seinem gottlosen Mund:
Wie schön können die Kornmäus' singen,
Kommt, kommt, ich will euch mehr Korn bringen.
Von Stund an sah er Abentheur,
Die Mäus' liefen zu ihm vom Feu'r
So häufig, daß Niemand konnt wehren,
Sie wollten ihn lebend verzehren.
Darum baut' er mitten im Rhein
Ein'n hohen Thurm von rothem Stein;
Aber es war verlorne Sach',
Sie schwummen ihm mit Haufen nach,
Stiegen muthig den Thurm hinauf,
Fraßen ihn ungebraten auf.
Pompil, den andern dieses Namens,
König in Polen, der seines Stammes
Alle Verwandten umgebracht,
Tödt'ten sie auch mit ihrer Macht,
Denn als der König in dem Saal
Darob anstellt ein Freudenmal,
Und trunkner Weis' im Jauchzen spricht:
Die todten Mäuse beißen nicht!
Kommen ein Haufen Mäus' gerannt,
Und beißen ihn an Füß' und Hand,
Fahren ihm nach dem Angesicht,

Daß er sich gar kann schützen nicht.
Er läßt ein Feur um ihn herdammen:
Sie laufen durch Kohlen und Flammen.
Er läßt sich führen übers Meer,
Sie schwimmen nach mit großem Heer;
Er steigt auf den Thurm Krozwizka,
Sein Weib und Kind findt er allda.
Die Mäus' steigen mit Haufen nach,
Durch Fenster, Thüren und Gemach,
Freßen ihn, sein Weib und zwei Söhn',
Sein Reich, sein' Freud' wird Spott und Hohn.
Darum, wenn Gott uns strafen wollt',
An Schwimmen es nicht mangeln sollt.
Drum wäre wohl ein guter Rath,
Man schickt den Mäusen ein'n Legat,
Ließ unser Unschuld vor erklären,
Eh daß man greifet zu den Wehren,
Bät' um ein'n Frieden und Vertrag,
Schickt' auch ein G'schenk das viel vermag.
Beß'r ist Fried' mit Beschwerlichkeit,
Denn Krieg mit eitel Gerechtigkeit."

Das fünfzehnte Capitel.

Wataracks widerräth die Feldschlacht, und wählet die Belagerung.

Fürst Wataracks auch dazu spricht:
„Zur freien Feldschlacht rath' ich nicht.
Sie werden uns nicht sehr thun weh,
Wenn wir bleiben in unsrem See,

Und laßen sie am Ufer warten,
Da woll'n wir's ihnen seltsam karten.
Wenn der Regen und kalte Wind
Ihn'n durch die zarten Pelzlein rinnt,
So wird ihr Muth bald werden klein,
Und werden sich selber feind seyn,
Daß solcher Lerm ist angefangen,
Dadurch sie nichts als Schimpf erlangen,
Und uns selbst anbieten Vertrag,
Oder heimlich kriechen in Sack.
Wir wollen auch Verehrung senden
Zu ihren Feinden an allen Enden,
An Katzen, Iltis, Wieseln, Weih',
Daß dieselben uns stehen bei,
Mit ihr's Geschlechts Verwandten allen,
Sie unversehens überfallen.
Wenn das angeht, so sind wir frei,
Ich weiß sonst nichts was besser sey!"

Das sechzehnte Capitel.

Mordachs will, daß man eine Feldschlacht halten soll.

Fürst Mordachs saß auch an dem Ort,
Und gab darauf dieß zur Antwort:
„Ich halt' nicht rathsam solcher Maßen,
Daß man sich woll' belagern laßen,
Unsre Freiheit also einnehmen,
Und für der ganzen Welt beschämen!
Daß Wataracht Mäus' = Feind' wollt' dingen,
Wider die Mäus' zu Felde bringen,

Ist gut, wenn Gott wär' bei der Sach',
Denn da fragt itzt ein Jeder nach.
Wer mit Kriegern will Ehr' erjagen,
Muß sie wohl zahlen und wohl plagen,
Dem Uebelthäter thun sein Recht,
Er sey reich, arm, Ritter oder Knecht,
Damit sie im Gehorsam bleiben,
Den Feind ernstlich helfen vertreiben.
Wer aber hat gottlose Händ',
Der hält nimmer gut Regiment,
Schaft auch wider den Feind kein'n Rath,
Weil er die Feind' selbst bei sich hat,
Die ihn nach Läng' der Zeit auffressen,
Das müßen wir hie nicht vergessen:
Die Katz' will haben Speck allzeit,
Der Wiesel ein frisch Milch bereit,
Iltis und Weih' der Hühnlein viel,
Sonst fressen sie uns ohn' Maas und Ziel.
 Darum rück' man zu ihm heraus
Zu Feld, für des Mäuskönigs Haus,
So findet jeder muth'ge Held
Seinen Sold täglich in dem Feld,
So essen wir der Feinde Brod,
Und unser Land kömmt nicht in Noth.
Und ist uns nicht zu widerrathen,
Gleich wie die Satanier thaten,
Die Gott und Teufel beten an,
Wollten sie beid' zu Freunden han,
Daß Gott ihn'n gnädig wär' allzeit,
Daß der Teufel ihn'n thät kein Leid.

Daß wir auch unsre Mönche ehren,
Daß sie nebst uns dem Feinde wehren,
Mit Zulegen ein Summa Geld,
So den Ratzen werd' zugestellt,
Speck, Bratwürst' und viel Korn zu kaufen,
Daß sie die Zahl der Mäus' nicht häufen;
Uns aber laßt in Mitten gehen,
Wie Helden bei einander stehen,
Mit Werfen, Stechen, Hauen, Schlagen,
Ob Gott will, den Sieg davon tragen;
Nur daß man bald zur Sachen greif,
Und wart' nicht, bis zum ersten Reif,
Ich will mit wagen Gut und Blut;
Der ist mein Freund, der auch so thut."

Das siebenzehnte Capitel.

Rana giebt Rath, man solle keinen fremden Beistand haben.

Fürst Rana sprach: „Ja, herzlich gern,
Denn bei unserm König und Herrn
Will ich laßen mein Leib und Leben,
Und eurem Rath nicht widerstreben,
Nur zwei Ding' ich darinnen find',
Die mir etwas bedenklich sind,
Das erst' ist der fremde Beistand,
Das andre der Krieg in fremdem Land.*)
Ich rath', man laß die fremden seyn,
Und

*) Folgt eine didaktische Ausführung dieser Sätze.

Und wir führen den Krieg allein,
Auch folgen wir demselben Rath,
Den der König erst geben hat,
Den Feind am Ufer zu erwarten,
Sie da zu klopfen auf die Schwarten,
Oder in unserm See ertränken,
Daß Kindeskind daran gedenken!"
Der König sprach: „das ist ein Mann,
Der rathen und auch schließen kann.
Da bleibt es bei. Nun höret zu:
Wenn der Tag anbricht morgen fruh,
So komm jeder hie wieder her,
Gerüst't mit seiner besten Wehr,
Und erwart' denn ferner Bescheid,
Worauf und wann er sey bereit!"
Damit fuhren sie fröhlich ab,
Und war da kein so schlimmer Knab',
Der nicht anfieng prächtig zu sagen,
Wie viel er wollt' der Mäus' erschlagen,
Wie er nun wär' so unverzagt.
Darauf ward die Rüstung gewagt.

Der andre Theil.

Von beider Heer, der Mäuse und Frösche wunderbarlichen Rüstung und Orden.

Das erste Capitel.

Von der Mäuse Rüstung.

Wie nun der Kriegesrath gehalten
Von den Jungen und von den Alten,
Fiengen beid' Theil an sich zu rüsten
Auf das allerbest', wie sie wüßten,
Machten ihr' Ordnung mancherlei,
Die Mäus' waren gar hurtig dabei.
Erstlich, wie denn die Krieger pflegen,
Sie ihren Bein'n Harnisch anlegen,
Den sie aus frischen Bohnen machten,
Und fast die ganze Nacht zubrachten,
Damit die Schellen wurden hohl,
Und sich zu'n Beinen schickten wohl;
Der Brustharnisch der war aus Rohr
Künstlich gefaßt hinten und vor,
Und mit ein's Wiesels Haut verbunden,
Den sie neulich hatten geschunden,
Ihr' Schilde waren aus Horn gebißen,
Von ein'r alten Latern gerißen;
Ihr' Spieß' Nadeln spitzig und schmal,
Aus dichtem Erz geschmiedet all.

Zuletzt nahmen sie groß Nußlauben,
Und setzten sie auf für Sturmhauben.
Sie musterten auch Jedermann,
Und wer da war an Fäusten lahm,
Oder sein' Finger nicht hatt' all,
Etlich gelaßen in der Fall,
Daß er kein'n Spieß wohl führen kunnt',
Dem legten sie ein Gebiß in'n Mund,
Und brauchten ihn gleichwie ein Roß,
Das war ein lächerlicher Poß.
Jedoch hat ein jedes Geschlecht
Damit sein' eigne Weis' und Recht,
Nach seines Landes Sitt' und Brauch,
Davon nachmals wird folgen auch.
  Der König ab'r insonderheit
Hat angethan ein Wunderkleid,
Eines kohlschwarzen Maulwurfs Haut,
Dafür den Mäusen selber graut.
Der Augen Statt war Raum gezerrt,
Das Maul auch schrecklich aufgesperrt,
Daß man die weisse scharfe Zähn'
Ordentlich sah beinander stehn;
Die Handschuh waren abgeschnitten,
Die Beinlein geräumt in der Mitten,
Daß er könnt führen Schwert und Stangen,
Den Feind erlegen oder fangen.
Von der Achsel aber zur Hand
Vom Wieselschwanz ein Ermel stand.
Der Beinharnisch war hell und klar,
Wie ein Kristall durchsichtig gar,

Von einem Federkiel gedrehet,
Mit des Maulwurf's Schuh'n unternähet;
Zu schürzen er sich auch anfieng
Mit einem güldnen Gürtelring,
Darin viel schöner Glöcklein hiengen,
Die prächtig konnten einherklingen,
Darnach legt' er an das Halsband,
Darauf viel Geldes war gewandt.
Die königliche Kron' zuletzt
Er auf des Maulwurf's Hauptbaar setzt,
Befestigt zur Seiten mit Heften,
Und viel güldne Nadeln mit Steften,
Damit sie nirgend weichen kunnt',
Sie war von Gold formieret rund,
Mit zwölf geraden spitzen Strahlen,
Wie man die Sonn' pflegt abzumahlen;
Die hatten des König's Vorfahren,
In ein'm Aufruhr vor vielen Jahren,
Aus den Kirchenschätzen bekommen,
Und den Götzen vom Haupt genommen.
Wie er also war angekleidt,
Hieng er das Schwert an seine Seit',
War ein zweischneidig Federmesser,
Und auch nirgend zu finden besser,
Das Heft von weißem Elfenbein,
Die Scheide zierlich auch und fein,
Aber nach der Klinge gebogen,
Mit Gold und Seiden überzogen
Von Jungfrauen die ihren Lieben
Geruchblümlein zierlich drein schieben,

Ja auch Zeddel darinnen stecken,
Der Knaben Lieb' damit zu wecken.
Zudem er an den Arm zu link
Von Erz gemachten Schild aufhieng,
Am Rand die Mäus' die Katz anbinden,
Sie erbärmlich und kläglich schinden.
In der Mitt' stund ein' Fledermaus,
Breitet Flügeln und Klauen aus,
Hatt' drei Köpf' und ein'n Katzenschwanz,
Die Farb' war schwarz, die Ohren glanz,
Welch's der Mäuse Reichswappen war,
Darunter stand ein Reimlein klar:
„Ein'n kleinen Feind laß unveracht't,
Denn wenn du schläfst, so hält er Wacht."
Mit dieser Rüstung, Schild und Schwerd
Sprang er gleich's Fußes auf sein Pferd,
Und nahm den Spieß von dem Trabant
Großmüthig in die rechte Hand,
Und warf sein Pferd künstlich herum,
Zur Rechten, Linken, quer und krumm,
Und sprach: Das walt' der liebe Gott,
Helf' mir rächen mein's Sohnes Tod!
Sein Pferd ab'r war stark und geschwind,
Wie man die Ackermäuse findt,
Beinah an der Hausratzen Stand,
Und ward eine Mühlmaus genannt;
Es war auch auf besonder' Art
Mit einer Wieselshaut verwahrt,
Die war mit Spangen so besetzt,
Daß es drunter blieb unverletzt.

Die andern Fürsten, Grafen, Herrn,
So dem König zogen zu Ehr'n,
Hatten sich nicht minder gerüst't,
So gut als jeder konnt' und wußt,
Wär' hier viel zu lang zu beschreiben,
Wir laßen's der Kürz' halber bleiben.

Das zweite Capitel.

Von der Mäuse Schlachtordnung und Rath.

Darauf so ward fleißig bedacht,
Wie man mit Rath die Ordnung macht.
Vom Berg herab den Vortrab haben
Sollt mit den muth'gen Schweizerknaben,
Der Hauptmann über die Landsknecht',
Milchramlecker mit allem Recht.
Herr Stölzer das Hauptfähnlein führt',
Und schwang's herum, wie sich's gebührt;
Es war aber im grünen Feld
Ein Milchkübel Wappen gestellt,
Und darüber drei weiße Käs,
Der Reim: In hoc signo vinces.
Es war aber also gemeint,
Daß die Schützen reitzten den Feind,
Von der See aufbrächen gar weit,
Und darnach sich theilten zur Seit',
Daß der König durch ihre Mitt'
Unversehens nehm' den Antritt,
Die Feind' dann mächtiglich angriff',
Und mit ihnen bergunter lief'.

Darum folget nach dem Anzug
Mit schwarzen Reutern Fürst Forklug;
Und der König in der Person,
Des Reichs Fahn' mit der güldnen Kron,
Und dreiköpfigen Fledermaus
Ward geführet weit oben aus,
Vor des Königs tapfrer Leibgard',
Darauf folget' die deutsche Art,
Der brunschwigischen Hofeleut',
Die war'n vertröst't auf reiche Beut',
Ihr Oberster, Fürst Reismehlsack,
Gedeucht ihm ein guter Fürschlag,
Ein' Semmel, Knackwurst und ein' Kann'
Hatten sie gemahlt in der Fahn',
Der Reim: „Nach einem guten Trunk
Wagt mancher Held ein'n hohen Sprung."
Herzog Würstlieb war im Nachtrab,
Führt die Pommern zur Seiten ab,
Mit Fürst Schinkenfraßens Beistand,
Und vielen andern ungenannt,
Mit Schluckbruder, der kühnen Maus,
Und ihrem Fähnrich dem Saufaus.
Auch Herr Mostwein mit seinen Knaben,
Sahen so freundlich, wie die Raben,
Ihr Wappen war ein Birkenmeier,
Ein Schinken und neun Ostereier.
Der Reim aber: „Was Hirsch, was Hinde,
Man ehr' die Sau mit ihrem Kinde."
Die Deutschen hielten sich zur Recht',
Zur Linken französische Knecht',

Drei Ilgen war'n im Fähnlein,
Dabei ein Hahn und dieser Reim:
„Zwei Ding' prangen fröhlich herein,
Die Ilg' am Waßer, der Mann beim Wein."
Vornehmlich gieng ein großer Mann
Unter den Deutschen vornen an,
War Beishart der Mäus' Herkules,
Drum ich seiner ungern vergeß'.
Sein' Sturmhaub' war ein' Hirschgestalt,
Die er denn zuvor mit Gewalt
Ein'm Schröter von dem Kopf gerißen,
Das G'hirn inwendig ausgebißen,
Und die Hörner stehen laßen,
Stand gar erschrecklich übermaßen;
Am Leib trug er ein weiß Hermlein,
Mit einem schwarzen Schwänzelein,
Und von ein'm Hasenbein ein' Keul',
Gleich als ein' marmelsteinen' Säul'.
Brockenfraß war auch seines Gleichen,
Der keinem Maulwurf wollt' entweichen:
Er hatt' die ganze Nacht geseßen,
Und einen Beutel durchgefreßen,
Und den zum Harnisch angethan,
Der Kopf mußt' zum Boden aus stahn,
Die Händ' durch beide Seiten griffen,
Daß die Mäus' selber vor ihm liefen.
Dem folgt Stückeldieb ihr Gesell,
War nicht allein an Füßen schnell,
Sondern so stark an beiden Händen,
Daß er sich brach durch alle Wände;

Hat überm Hals bis zum Ellbogen
Ein rauches Schweinsohr angezogen,
Und auf dem Haupt ein'n Schuh vom Schwein,
Unter dem Hals verbunden fein;
Der wollt' ganz unbewehret gehen,
Mit bloßer Faust den Feind bestehen.
Zu aller Seit im Hinterhalt
Waren die Wahlen all bestallt,
Führten im Fähnlein einen Kranz,
Als die Mägdlein brauchen am Tanz;
In der Mitt' ein Herz mit Ohren,
Als an Kappen tragen die Thoren.
Der Reim: „Um schöner Mägdlein Kranz
Mein Herz im Scherz wagt eine Schanz'."
So zogen sie nach einander an
Mehr denn zehnhundert tausend Mann.

Das dritte Capitel.

Friedliebens Aufzug.

Als diese Ordnung war bestellt,
Kam auch aufgezogen in's Feld
Der alte Fürst Friedlieb mit Namen,
Vom Magdeburger Sachsenstammen,
Und ließ sich beim König einwerben,
Er wollt mit siegen oder sterben,
Und wartet' nur auf sein'n Befehl,
Wo er sollt' haben seine Stell'.
Der König antwortet im Zorn:
„Friedlieb! zieh hin zum kalten Born,

Da ist Fried', aber hie ist Streit,
So bleibt er für Gefahr befreit."
Der Gesandte verstund es nicht,
Und bracht' Friedlieben zum Bericht,
Es wäre dieß des Königs Will',
Beim kalten Born sollt' er halten still.
Damit zog Friedlieb hintenweg,
Nach des kalten Borns schmalem Steg,
Denn so hieß am Ufer ein' Goß',
Daraus die Quell' zum See hinfloß.
Er hatt' aber drei Reuterfahnen,
Und zehn Fähnlein Landsknecht beisammen,
In vielen Kriegen wohlversucht,
Obgleich keiner Potz Marter flucht.
Die Reuter führten Spieß und Schwerd,
Ihr' Bogen hiengen an dem Pferd,
Die Köcher hinten an dem Rück,
Der Schild am linken Arm zurück.
Ein' rothe Burg war ihr' Hauptfahn',
Darauf man sah erhoben stahn
Ein' Jungfrau in ein'm grünen Kleid,
Die zeigt ein Kränzlein wohlbereit't
Von Blümlein je länger je lieber,
Bringen manchem ein heimlich Fieber.
Es ward mit Buchstab'n auch bedeut't;
„Um diese Maid ist all Arbeit."
Der Knecht' Hauptfähnlein war ein' Ros',
Im weißen Feld gesetzet blos
Mit ein'm besondern Reimgedicht:
„Wer Rosen bricht, die Finger sticht."

Damit man auch an allem End'
Seine Krieger für andern kennt,
Bei finstrer Nacht insonderheit,
Wenn die erreicht der späte Streit,
Fürst Friedlieb insonderheit wollt',
Daß jeder ein Hemd führen sollt'
Ueber die Rüstung angethan,
Daß sie all würden weiße Mann.
Als sie nun also einher zogen,
Und sich von den andern abwogen,
Mußten sie, als die albern Thoren,
Gar einfältig Gespött anhören.
Friedlieb antwortet' nicht ein Wort,
Zog ordentlich an seinen Ort,
Gedacht': Ihr sollt erfahren recht,
Ob wir Mägdlein sind oder Knecht'.

Das vierte Capitel

Von der Mäuse Schiffsrüstung.

Nach dieser Rüstung ward bedacht,
Wie man es auf den Nothfall macht,
Wenn etwa ein' in's Wasser käm',
Daß sie da nicht ihr Ende nähm'.
Nehmlich, daß die, so war'n geborn
In Lastseeschiffen bei dem Korn,
Des Schiffs Gewohnheit und der See,
Was dazu gehört, gelernt meh,
Die sollten in Schiffen aufwarten,
Zusehen, wie sich die Händel karten,

Und in der Noth mit Hülf' erscheinen,
Damit der Mäus' ertränken keine.
Des waren sie willig bereit,
Machten zwölf Schiff' in kurzer Zeit,
Von weiten, langen Kürbsenschnitten,
Nach der Läng' getheilet zur Mitten,
Und fein meisterlich ausgehauen,
Das wie ein Schiff war anzuschauen.
In jedes stiegen dreißig Mann,
Hatten Picken und Büchsen an,
Und Rautenkränz' auf ihrem Haar,
Hellbarten und Beil', kein' Schwerder gar,
Von Lampen Gläslein abgeknickt,
Und in ein Hölzlein eingestickt.
Ihr' Ruder waren breit Hölzlein,
Die sie mit Speck genommen heim,
Aus den Mäusfallen, znm Verdrieß.
Die Krücken lange Vogelspieß'
Aus Schindelholz glatt abgeschnitten,
Dar ihre Söhn' daheim auf ritten.
Für Steuerhölzer waren recht frisch
Harte Schwänz' von gebratnem Fisch,
Aus Leilachtüchern Seegel zart,
Die sie von langer Zeit gespart;
Sonst hatten sie geladen schwer
Etlich viel tausend Stein zur Wehr,
Giftpulver, Dornen, Distelkeulen,
Den Fröschen zu schlagen viel Beulen.
Ihr Gubernator Achteinnicht
Wußte gar viel alter Geschicht',
Von Schiffkriegen, Freibeuterei,

War oftmals gewesen dabei,
Da man einander auf dem Nacken
Mit Handbeilen pfleget zu hacken,
Und frech zu stürzen über Bord,
Davon sprach er viel kluge Wort'.
Ueber das erst Schiff hatt' Befehl
Der Lugin'sloch, war etwas scheel,
Das ander führet Schmeckebart,
Seiner Geburt jüdischer Art;
Das dritt' regieret Riechdenwind,
Ein wunderseltsam muthig Kind,
Konnt' untertauchen bis zum Grund,
Wie ein Fisch und wilder Seehund,
Wenn man ein'n Groschen in's Wasser warf,
Fand er ihn wieder, sah so scharf;
Das viert' Beishartbrod wohlgemuth,
Ein Mann zu allen Dingen gut,
Er konnt' wohl steuren und wohl fahren,
Hatt' es gelernt von jungen Jahren;
Mit dem fünften kam Hindermutz,
Durft' einem Wolf bieten ein'n Trutz;
Strohkniker, der seltsam Compan,
Mußte das sechste Schifflein han,
Kein Strohdach war geklecks't so fest,
Er macht' darin sein Mäuseneſt.
Der Apfelschmack der siebent' war,
Hatt' auf dem Haupt kein redlich Haar,
Der Wind hatt' sie all hingenommen,
Nachdem er war aus Frankreich kommen;
Nach ihm folget der Rindenfuchs

Führt ein bunt Pelzlein wie der Luchs;
Und denn Schmierback und Erbsenfex,
Und Fornekuß und Hintender.
Die fuhren mit einander abe
Gar schleunig und in vollem Trabe,
Sechs Schiff voran und sechs hernach,
Der Gubernator wohl zusah,
Und ließ derhalb im Mittel gahn
Sein'n indianischen Nußkahn,
Darin hatt' er vier stark' Bootsknecht,
Die konnten den Kahn führen recht,
Sie rücketen am Ufer fort
Heimlich verborgen, an ein'm Ort.
Also waren die Mäus gerüst't,
Wie man auf's allerbest' nur wüßt',
Und sandten Kundschaft, zu erfahren,
Wozu die Frösch' gesinnet waren.

Das fünfte Capitel.

Der Frösche mancherlei Rüstung.

Die Frösch nahmen ihr Sach' inacht,
Rüst'ten sich auch mit aller Macht,
Mit Schilf sie ihre Bein' einkleidten,
Von Seeblumen Harnisch bereit'ten,
Ihr Schild war ein rundes Seeblatt,
Ihr Spieß ein' Bins', die ein'n Spitz hat,
Ihr Helm ein buntes Schneckenhaus:
Also putzten sie sich heraus.
Und dieß für den gemeinen Mann,

Die aber wollten vornen dran,
Und machen, daß den Mäusen graut,
Trugen Fisch = oder Schlangen = Haut,
Große Keulen von Wassernüssen,
Da wollten sie die Mäus' mit grüßen.
Auch ihr' viel hatten aus Fischgräten
Flitzbogen künstlich krumm gereten,
Damit schoßen sie scharfe Spitzen,
So den Fischen am Rücken sitzen.
Sie brachen auch fein in der Mitt'
Die Muscheln in längliche Schnitt',
Wie ein zweischneidig Glas gehört,
Das wurden scharfgleissende Schwert,
In einer Rohrwurzel verwahrt,
War ein' besonder' Scheidenart.

Für allen sah König Bausback
Also, daß man für ihm erschrack,
Daß den Fröschen für ihm selbst graut,
Er trug ein' grün' Eidechsenhaut,
Die hieng von sein'm Haupt bis zur Erd,
Und war für Schüss' und Stich bewährt,
Darauf er ein' Schlangenkron' führt,
War für den Fall auch oft probiert;
Am Hals hätt' er ein'n Perlenkragen,
Ein'n Perlengürtel um den Magen,
Ein Schwerd von einer Perlenmutter
In einem langen Schneckenfutter.
Der Schild ein' ganze Perlenschal',
Der man allzeit findt zwei zu mal.
Darin war künstlich ausgegraben,

Und mit Farben zierlich erhaben
Ein Biber der sich sehen ließ,
Als wär' er zugleich Hund, Frosch, Fisch;
Durch dieses Bild wird angedeut't
Die Wundernatur der Froschleut',
Die beid' zu Wasser und zu Land,
Mit schwimmen und hüpfen sind bekannt,
Und doch nicht stumm sind wie die Fisch,
Sondern rufen und bellen frisch.
Am Rand las man Konkordia,
Ein Haupt, ein Herz, drei Thiria.
Man zog ihm auch dafür sein Roß,
Schön bekleidet mit güldnem Moos
Wie ein Panzer zusammgedreht,
Das rauscht, wenn sich das Pferd bewegt;
Darauf sich König Bausback satzt',
Und that drei Luftsprüng' in dem Platz,
Nahm seinen langen Binsenspies,
Den er sein'n Herold tragen ließ,
Sprach: „Wenn ich den Mäuskönig hätt',
Und er mich gleich um Gottswill' bät',
Wollt' ich ihn mit dem Spies durchstechen,
Und die Spitz' im Herzen abbrechen!"
Deßgleich'n sagten die andern Herren,
Sie wollten all sich männlich wehren.

Das sechste Capitel.

Der Frösche Schlachtordnung.

Des Königs Rath ward auch bedacht,
Und die Schlachtordnung so gemacht,
Daß in der Mitt' die leichten Knaben
Sollten den Stand und Angriff haben,
Zur Seit' aber die schwergerüst'ten,
So die Mäus' zu beringen wüßten.
Hauptmann Mohrtanz sollt' vornenan
Mit drei Fähnlein zum Angriff stahn,
Die alle Bogenschützen waren,
Und im Steinwerfen wohlerfahren,
Aus Holland und Seeland ankommen,
Als sie den neuen Krieg vernommen.
Das Hauptfähnlein war ein Seeblatt,
Drei Häringsköpf im Wappen hat,
Mit dem Reim: Willt Ehr' davon tragen,
So mußt du den Kopf daran wagen.
Damit trat Rülinger herfür,
Und war der andern Ehr' und Zier.
Dem folgten in der Mitt' die Schützen,
Die Steinwerfer zur Seit' herstürzten,
Fürst Wasserfreud sollt' sie regieren,
Und zu dem Feind an= und ab= führen.
Nach diesen sah man ziehen an
Zur Rechten den Obersten Rau
Und etlich tausend frisisch Frösch,
Deren ein jeder saß zu Roß,
Lang' Spieß führten und kurze Degen,

Hielten sich wunderlich verwegen,
Ein weiß Milchtuch war ihr' Hauptfahn',
Das ein' Kühmagd hat fallen lan.
Das Wappen ein Rothkäferlein,
Der Reim: Fleuchst nicht, so bist du mein.
Zur Linken Hand zog auch daher
Der Feldmarschalk mit seinem Heer,
Fürst Mordax mit den Reutersknaben,
Die ankommen waren aus Schwaben,
Führten Schwerder, Armbrust und Hammer,
Wollten den Mäusen bringen Jammer;
Ihr fürnehm' Fahn' war ein Schnupftuch,
Das ehmals ein schön Mägdlein trug,
Und bei dem kühlen Brunn vergaß,
Wo sie mit ihrem Buhlen saß.
Das Wappen ein roth Regenwurm:
Der Reim: Der Würm erhält den Sturm.
Hinter diesen folgt die Blutfahn'
Gemahlt vom rothen wilden Mann;
Darnach rückt der König herbei
Mit seiner starken Leibgardei,
Darunter viel Schweizer aufwarten
Mit Degen und mit Hellebarten,
Die führt Macron, ein tapfrer Mann,
Ein hübscher Höpzger wohlgethan.
Auch war da mit Keulen bestellt
Aus Ditmarsen manch starker Held,
Darnach mit Gürtelbeil und Krücken,
So wohnen an der Seestädt' Brücken.
Endlich die engelländsche Schützen

Mit ihren wattmannischen Mützen,
Bis man die oberste Hauptfahn
Auch sah für dem König hergan,
Ein' gülden' Haut von einer Schlangen,
Daran sah man ein Wappen hangen,
Drei gelbe Wasserlilgen fein
Im blauen Feld, mit diesem Reim:
„Wer diese Blumen frisch will sehen,
Der muß darnach in's Wasser gehen."
Der König auch bewahret ward
Von dem Fürst Watarchs und Quadrat,
So aus der Mark, Cassuben, Wenden
Und aus des Havellandes Enden,
Viel Reuter und viel Knecht' mitbrachten
Und den König stolzmüthig machten.
Zuletzt nach allen kam gelaufen
Mancherlei Volk in großen Haufen,
Aus Brabant, Holland, Polen, Reussen,
Aus Liefland, Curland und aus Preussen,
Die sollten Spies und Gabeln brauchen,
Die Mäus' in das Seewasser tauchen,
Bis daß sie all würden umbracht:
So ward der Frösch' Ordnung gemacht.

Das siebente Capitel.

Von der Frösche und Mäuse Kundschaft.

Wie sie halten also am Raum,
Kamen zwei Laubfrösch' von dem Baum,
Zeigten an, daß zur Link' am See

Ein sonderlichs weiß Kriegsvolk steh'.
Darauf Fürst Quadrat von Stund an
Herunter schickt zwei kluge Mann,
Taucher und Ködderitz mit Nahmen,
Die unterm Wasser dahin kamen,
Da Friedlieb mit den Seinen wacht
Und hielt sein' Sach' in guter Acht.
Als nun Friedliebens Wacht gesehen
Die Fröschlein aus dem Wasser gehen,
Im langen Gras heimlich herschleichen,
Will sie nicht für ihnen entweichen;
Sondern ruckt sich auch unter's Gras
Und verläuft ihn'n den Wasserpaß,
Greift sie auch endlich alle beid',
Friedlieb erfährt von ihn'n Bescheid,
Wie die Frösch' ihr Ordnung gemacht,
Wie sie zu siegen sind bedacht.
Läßt alles auch dem König sagen,
Daß er sich nicht so bald soll wagen
Den flücht'gen Fröschen zur Nachtjagd,
Daß er nicht werd' in Noth gebracht.
Der König antwortet mit Spott:
„Wenn gegenwärtig ist die Noth,
So will ich sein Bedenken fragen,
Er darf nicht unnütz Sorge tragen."
Das ließ Friedlieb auch so geschehen,
Gedacht', wie er weislich wollt' sehen,
Daß er den Fröschen Abbruch thät',
Und das Mäusvolk aus Noth errett',
Darum er die Kundschafter mehr

Ließ fragen und auch plagen sehr,
Bis er von ihnen ward bericht't,
Die Frösch' wollten zum Berge nicht,
Der am See gegen Abend lag:
Denn darauf noch am frühen Tag
Viel Krähen, Gei'r und Weihn gesessen,
Als wollten sie die Frösch' auffressen,
Es hätt' auch zuvor die Schildwacht
Gesehen in die dritte Nacht
Vom Berg abstürzen viel Feurflammen,
Dazu ein großes Volk beisammen
Unsichtlich aufeinander rannt',
Daß erbebet das ganze Land.
Darum hielten sie allzumal
Unten am Berg im raumen Thal,
Allda die See zur linken stand,
Aber der Berg zur rechten Hand,
Daher auch hernach weht der Wind,
Und die Sonn' am Abend verschwindt,
Da wollten sie des Feindes warten,
Und mit ihm wechseln die Hellparten.
Indeß kamen die Mäus' heran,
Unzählich viel der kleinen Mann,
Zogen vom Morgen nach Mittag,
Zu versuchen diesen Vorschlag,
Wie sie von da könnten fortrücken,
Die Sonn' behalten auf dem Rücken,
Den Berg zur Linken gegen den Wind,
Daß man sie nicht umringen künnt',
Daß sie von der Höh' führen ab,

Den Feind umliefen in ei'm Trab.
Den Vortheil doch die Frösch' nicht gern
Auf ihrer Seit' wollten entbehrn,
Durften doch nicht den Berg angehen,
Auf dem sie bös Zeichen gesehen,
Wankten derhalben hin und her,
Zu warten, wie's am besten wär'.
Bis daß der Mäus'könig abgesandt,
An die See zu der Frösche Stand,
Ein'n Trommeter ein'n edlen Knaben,
Ließ auch sechs Trabanten mittraben,
Zu fragen, was Bausback gemeint
Mit denen, so hernach vom Feind
Gefänglich würden angenommen,
Obs Blut gelt' oder Ranzionen?
Die Frösch' riefen; „Hie ist kein' Gnad',
Den Tod jed'r zu gewarten hat,
Er wär' geschlag'n oder gefangen,
Er soll ersaufen oder hangen."
Der Knab' bracht' dem König Bericht;
Der sprach: „Es soll dem Bösewicht
In ein paar Stunden bald gereuen,
Mit Worten laß' ich mich nicht scheuen!
Der am meisten pocht,' derselb' kroch
Gemeinlich zum ersten zu Loch!"
Damit ward des Staubs immer mehr,
Als wenn's ein dicker Nebel wär',
Und zog ein jeder Haufen fort,
Erwählet' zu der Schlacht den Ort.
Die Frösch' rückten vom Wasser her,

Als wenn's der Moses selber wär',
Und von neuem auf Gott's Befehl
Durch's Meer führt' das Volk Israel,
Da Mann, Weib, Kinder, Vieh mit liefen,
Wunderlich durcheinander riefen.
Die Mäus' aber giengen gar still,
Und machten des Lermens nicht viel,
Rauschten nur heimlich mit den Wehren,
Gleichwie die wachsenden Kornähren,
Wenn sie der Wind herniederschlägt,
Und die Strohhalm' wieder aufregt.
Daß, wo man die Augen hinwandt,
Da lebt' und bebt' das ganze Land.
Daß auch Vögel, so ungefähr
Am selben Ort zogen daher,
Dafür sich entsatzten dermassen,
Daß sie ihr' Reis' mußten verlassen,
Und aus dem nächsten Wald mit Grauen
Diesem Wunderhandel zuschauen.

Der dritte Theil.

Von der Mäuse und Frösche erschrecklichen blutigen Schlacht.

Das erste Capitel.

Rathschlag der Berg- und Wasser-Geister über diesen Krieg.

Indem sich nun bewegt das Land,
Zittert, als ein' baufällig' Wand,
Funden sich auf dem Berg beisammen
Viel kleiner Männlein ohne Namen,
In weißen Hemdlein, spitzen Kappen,
Als man gewohnt an den Bergknappen,
Zu dem kam aus der See geflogen
Die Wassernixin wohlgestalt,
Wie man die schöne Venus mahlt,
Im gelben Haar und nackend ganz,
Trug ein'n weißen Seeblumen-Kranz —
Also waren auch anzuschauen
Ihre mitfolgenden Jungfrauen —
Und sprach zu Heinzen dem Bergmann:
„Wofür siehst du dieß Wesen an?
Willt du deinen Mäusen beistehen,
So muß ich zu den Fröschen gehen."
Heinz antwortet: „Ungern ich sehe,
Daß solch groß Blutstürzen geschehe,
Drum hab ich nun etliche Nacht

Ein groß Kriegsgepolter gemacht,
Ob sie sich wollten schrecken laßen,
Keinen Krieg anfahen dermassen.
Doch was Gott schloß in seinem Rath,
Dawider hat kein' Weisheit statt.
Mich deucht aber dieß nicht gar fein,
Daß aus deiner Nixen Gemein'
Ihr viel sich brauchen zu den Sachen,
Und diesen Auflauf helfen machen.
Und wenn ihr davon nicht wollt lassen,
Sondern euch der Schlacht anmassen,
So wollen wir uns auch nicht sparen,
Ihr sollt ein'n Widerstand erfahren!"
  Die Nixin gab darauf Bescheid:
„Mir auch ist dieses herzlich leid!
Drum etlich Nacht das Wasser brannt,
Das Zeichen ist nicht unbekannt,
Mein' Jungfrauen seufzten auch tief,
Als wenn eins aus dem Wasser rief',
Damit zu deuten, daß Gefahr
Und groß Elend vorhanden war.
Daß aber meine Unterthan'n
Das Unglück helfen stiften an,
Mag wohl seyn, weil die jung' Fröschknaben
Selbst Lust zu ihrem Schaden haben.
Ich weiß auch wohl daß keine Maus
Zu dem Krieg zög' ins Feld hinaus,
Wenn nicht ein Geist sie führt hinan,
Das dein Volk auch meisterlich kann!
  Dieweil ich aber gern vernommen,

Daß ihr ihn'n nicht wollt zu Hülf' kommen,
So laß' ich meine Frösch' auch bleiben,
Sie mögen ihr's Gefallens treiben!
Wir wollen lieber beiderseit
Von hinten zuschauen dem Streit!"
Das sagte sie, die andern All
Folgten ihr gern in diesem Fall,
Und satzten sich auch alsofort
Unsichtiglich an ihren Ort.

Das zweite Capitel.

Der Frösch' und Mäuse Fußfall und Ermahnung an die Kriegesleut'.

Bald kamen der Herolden zween,
Ließen erst die Blutfahnen sehen.
Die Mücken kamen auch gezogen,
Ueber beiden Haufen geflogen,
Hatten große Posaunen all'
Und bließen drein mit großem Schall;
Das Wetter schlug auch tapfer drein
Mit Donner und mit Blitzes Schein,
Welch's gar ein böses Zeichen war,
Und den Kriegern deut't groß Gefahr.
Wie sie aber waren so nahe,
Daß ein Hauf den andern ersahe,
That'n ein'n Fußfall die Mäus' gemein,
Daß Gott wollt' ja ihr Beistand seyn!
Darauf sie denn Herr Zuckermund,
Ihr Priester, wohl vertrösten kunnt'.

Der König in eigner Person
Führt auf der Sturmhaub' seine Kron',
Und sprengt mit seinem Hengst hinan,
Redet den hellen Haufen an:
„Lieben Held, lieben Kriegesleut',
Eur' Treu wollt ihr bedenken heut,
Den Feind angreifen, wie tapfre Mann,
Der Sieg gewiß nicht fehlen kann,
Gott mein's Sohns Mord bezahlen soll,
Weil sie die Straf' verdienet wohl!"
Sie riefen all: „Wir folgen gern,
Wollen uns, wie die Helden wehr'n!"
Die Frösch' thaten desgleichen auch,
Streckten sich auf den kalten Bauch,
Baten, weil die Mäus aus Hoffarth
Und böser teufelischer Art
Sie ohn' ihr' Schuld wollten ermorden,
Wie vom König berichtet worden,
Wollt' er als ein gerechter Gott
Ihr' Unschuld behüten für'm Tod,
Seine Creatur nicht verlassen,
Sondern die Räuber auf der Straßen,
Die dieb'schen Mäus' schrecken und jagen,
Daß sie die möchten all erschlagen.
Ihr Pfarrer tröst't sie unter Wegen,
Sprach ihnen Absoluz und Seegen
Von einem hohen Baum am Rand,
Dabei sie austraten auf's Land,
Herr Laubfrosch mit sein'm grünen Kleide
Kroch hernach in ein' hohle Weide,

Darin wollt' er die Horas lesen,
Bei Schlangen daucht' ihm nicht gut wesen.
Der König ab'r Bausback genannt,
Mit Grünrock, seinem Leutenant,
Und den Befehlichshabern mehr,
Zog herum bei dem ganzen Heer,
Sprach auch die Krieger tapfer an.
„Frisch auf, sprach er, ihr lieben Mann!
Und faßet einen Heldenmuth,
Nun soll'n all' Sachen werden gut!
Schlaget nur weidlich in den Haufen,
Daß der Schelmen keine entlaufen;
Sie ziehn da gleich zu uns heran,
Nun haltet euch, wie tapfre Mann,
Keiner soll bleiben unbegabt,
Der sich am Feind nur weidlich wagt!"
Sie riefen: „Jo, Jeck, Jick, Jeck, Ja!
Darum sind wir itzt alle da."

Das dritte Capitel.

Des Mäusekönigs Erbieten gegen die Frösche und ihren König.

Wie nun also in wenig Stunden
Die Haufen sich geg'nander funden,
Und itzt wollten zusammengehen,
Wollt' Jeder seinen Mann bestehen,
Stampft mit den Füßen, fäust't die Händ',
Und seinen Feind veracht't und schändt;
Als wenn zwei Ochsen sich erbossen,

Ungestüm auf einander stossen,
Doch vor mit grimmigem Gesicht
Da stehn geg'neinander gericht't,
Die Erd' scharren, die Hörner wetzen,
Den Schwanz mit einem Brumm aufsetzen,
Messen zu, wer erst wird anfangen,
Wie sie die Feind wollen empfangen.

Da schickt der Mäuskönig heran,
Und ließ den Fröschen zeigen an,
Durch Frischblut seinen Leutenant,
Der mit Trommaten kam gerannt:
Er hätt' mit allen Fröschgeschlechten
Weder zu rechten noch zu fechten,
Ihr König allein an dem Ort
Seinen lieben Sohn hätt' ermordt,
Wenn der seinen Sohn wiederstellt,
Als sein' Ranzion und Lösegeld,
Daß der wiederum auch sterben müßt',
So wär' die Missethat gebüßt.
Wär' ihm das auch so nicht gelegen,
So wär' der Mäuskönig zugegen,
Wollt einen Kampf mit ihm drum halten,
Man sollt' sie allein lassen walten,
Was sollt' ein Freund den andern spießen,
Ohn' Noth unschuldig Blut vergießen. —

Ob diese Red' gleich etlich acht'ten,
Daß sie billig wär zu betrachten;
So rief doch unsinnig der Hauf:
„Immer fort, fort, nun renn', nun lauf,
Wirf, schlag' und stich den Schelmen todt,

Daß er bekomm Verräther Brod!"
Damit fieng sich der Lärmen an,
Jeder schoß und warf auf den Mann,
Daß er mit Noth entrinnen kunnt',
Und sich zu seinem König fund,
Der auch ergrimmt' und ließ aufblasen:
Die Feind' thaten auch gleichermaßen,
Und grieffen also beide Heer
Mit großem Getümmel zur Wehr.

Das vierte Capitel.

Wie die Frösche und Mäuse zusammentreffen.

Als sich der Lärm also anfieng,
Das Kriegsvolk frisch zusammengieng,
Gleich wenn das Eis mit einem Knall,
In großem Sturm birst überall,
Und mit ein'm Geprassel durchbricht,
Da man sich's am wen'gsten versicht;
So war Mohrtanz und seine Mann
Mit Stein und Pfeilen tapfer dran,
Warfen von sich, schleuderten, schoßen,
Es fiel so dick als Hagelschloßen,
Und kam mancher Maus auf den Rücken,
Daß sie die Nas in's Gras mußt bücken.
Das span'sche Weisfähnlein macht' auch
Den Fröschen einen bösen Rauch;
Aber das schwarz Fähnlein blieb aus,
Das kostet manche stolze Maus,
Denn es hielt zwischen Pferd' und Berg,

Stieg gen der Linken auf die Zwerg',
Und konnt' nicht brauchen sein Geschoß,
Welch's Milchramleckern sehr verdroß,
Rief: „Halt't die Schild' all überwärt,
Daß euch nicht das Geschoß gefährt.
Eilt muthig auf den Feind hinein,
Sonst wir allsamt verrathen seyn!"
Damit lief er zum Feind hinan,
Fähnrich Stolzer, der kühne Mann
Setzt mit den Doppelsöldnern nach,
Und hoffet gar gewonnen Sach.
Die Schützen flohen nach der See,
Das bracht' den Mäusen großes Weh;
Denn als die Frösch' kam'n an die See,
Gefiel ihnen die Flucht nicht meh,
Sondern wichen zur linken Hand
Hinter den Berg in's sicher Land
Und liessen der Mäus' hellen Haufen
Vom Ufer bis an's Wasser laufen,
Da empfieng sie der Hinterhalt,
Daß ihn'n das Herz im Leib erkalt't,
Riefen: „Ihr Kuhmelker! willkommen,
Eur Ankunft hab'n wir gern vernommen,
Nun trett't mit Freuden in das Bad,
Darnach euch lang geschwitzet hat!"
Da blieben viele Mäuse todt,
Oder kamen in Wassersnoth,
Daß sich's nicht anders zusehn ließ,
Die Frösch' hätten den Sieg gewiß.

Darum etlich schon riefen da:
Quak, quok, quuk, queck, quiktoria!

Das fünfte Capitel.

Wie dem Apfelschmack seine Schiffarth gerathen sey.

Indeß kam Apfelschmack daher
Mit seinem Schiff zur Gegenwehr,
Wie der nun zeitig ward gewahr
Das Unheil, daß der Mäuse Schaar
Mit Haufen in das Wasser plumpt,
Eilend er ihn'n zu Hülfe kummt,
Gibt doch Verloosung andern Schiffen,
Daß sie auch bald hernacher liefen,
Mit einem Fähnlein, das sehr hoch
Oben am Mastbaum umherflog,
Zum Fähnrich Stolzer eilt er risch,
Der floß da, wie ein Wunderfisch,
Bei den Mäusen im großen Haufen,
Und konnt' den Fröschen nicht entlaufen,
Die alle wollten auf ihm liegen,
Wie auf dem Topf die Honigfliegen.
Wie aber die Frösch' ungefähr
Das seltsam Schiff sehn kommen her,
Mit seinem Segel und den Kränzen,
Die Schiffleut' mit den langen Schwänzen,
Da ließen sie den Fähnrich liegen,
Und begaben sich auf das Fliehen,
Meinten, es wär' ein wilder Drach'
Den Fröschen erschienen zur Rach'.

Das

Das war den Mäusen ein Vortheil,
Apfelschmack fieng in großer Eil'
Mit einem Hacken den Fähnrich,
Rückt' ihn bald in das Schiff zu sich;
Sein Beistand war auch fleißig dran,
Zog die Mäus' bei'n Schwänzen hinan,
Und daß keine über die Diel'
Wegen der Last in's Wasser fiel',
Hielt ein' die ander' bei dem Schwanz,
Wie bei der Hand am Ringeltanz.
Indem kam Wulfstreifer gegangen,
Fieng das Fähnlein auf bei der Stangen,
Das er auf dem Schiff liegen ließ,
Den Fröschen allen zum Verdrieß,
Bis Stölzer auswarf seinen Trank,
Daran er war gar tödtlich krank.
Es war da weder Rast noch Ruh,
Alles ländet dem Fähnlein zu,
Was noch im See behielt' das Leben,
Ein jeder verhieß viel zu geben,
Wo Apfelschmack ihn nehmen würd';
Damit wuchs dem Schifflein die Bürd',
Und zu der Zeit hiengen daran
Noch über die dreihundert Mann,
Die wollten zu ihm all' hinein;
Die im Schiff ließen's nicht gut seyn,
Baten um Gott's will'n, daß sie blieben,
Bis andre Schiff' heranertrieben,
Sich nicht mit ihn'n zugleich ermorden;
Aber man glaubt' hie keinen Worten.

Die andern Schiff' eilten ungeheur,
Ab'r eh sie ihn'n kamen zu Steur,
So gieng der Apfelschmack zu Grund,
Das Schifflein nicht mehr tragen kunnt'.
Da hub sich ein Jammergeheul,
Fluchten dem Achtseinnicht viel Beul',
Daß er sie also ließ ertrinken,
Mit Schiff und allem Heil versinken.
Da schwamm das Kränzlein und der Mann,
Das Fähnlein auch vornen daran.
Die Frösch aber nahmen's in Acht,
Und sprungen wieder zu mit Macht,
Das Fähnlein wieder hin zu rücken,
Die Schwimmenden unter zu drücken,
Wie es in Kriegen pflegt zu gehen,
Das Unglück hinter'm Glück zu stehen.

Das sechste Capitel.

Wie der Mäuskönig umringet ward.

Als nun der Mäus'könig vermeint,
Daß aus Furcht abwichen die Feind',
Rückt er freudig, ohn' alle Sorgen,
Des Padrans Reutern zu gen Morgen.
Indessen kömmt von linker Hand
Der Mordax trotziglich gerannt,
Und wendet sich mit seinen Leuten,
Padran geg'n ihm zur andern Seiten,
Bis sie den Mäuskönig umringen,
Und mit Gewalt zu ihm eindringen,

Ob sie den könnten da erschlagen,
Od'r in die See zu Grabe tragen,
Da waren die Frösch' herzlich froh,
Daß es nach ihr'm Wunsch gieng also,
Als wenn die Hund' ein'n wilden Bären
Umringen, und gar weidlich zerren,
Also satzten sie auf ihn zu,
Und ließen ihm gar wenig Ruh'.

Wie manche Maus von Herzensgrund
Wünscht, daß sie doch daheim gesund
Wied'rum sitzen möcht' in dem Nest,
Sie wollt' sagen: ich bin da gewes't,
In'n Krieg da komm' ich nimmer mehr,
Und zürnt' der König noch so sehr.
Viel riefen: „Ach mein Mütterlein,
Wüßtest du deines Sohnes Pein,
Du würdest blut'ge Thränen weinen;
O, wer geblieben wär' daheimen!
Gott tröst' mein' Bulen, die schöne Maus,
Wenn ich nicht wieder komm' nach Haus!"

Ja die sehr stark und jung von Jahren,
Auch vor die all'rmuthigsten waren,
Die all' Frösch' wollten allein freßen,
Hatten ihres Muth's gar vergeßen,
Starrten wie die verzagten Metzen,
Wollten den König nicht entsetzen;
Es wär' Mordax auch gar durchbrochen,
Und hätt' den Mäus'könig erstochen,
Wenn nicht das deutsch Fußvolk mit Macht
Ihr Regiment dawider bracht',

Und ihn'n da widerstanden hätten;
Wie die Franzosen Padran'n auch thäten.
Insonderheit Mordar'n aufhielt,
Daß Schluckbruder fuhr so gar wild,
Und seinem Roß ein Bein abschlug,
Dadurch es bekam seinen Fug,
Und mit dem Reuter fiel hernieder.
Und ob Mordar gleich bald herwieder
Gesatzt ward auf ein ander Roß,
Hielt ihn doch auf derselbe Poß,
Und macht', daß er kei'm andern Zucht,
Auch keinen als Schluckbrudern sucht,
Der sein da nicht abwarten kunnt',
Sondern eilet hindurch die Stund',
Mit seinem muthigen Beistand,
Da er Mordarens Fahnen fand,
Ob er derselben ein' ergriff,
Und dem jeder nachritt' und lief'
Und so der König los könnt' werden
Aus dem Angstgedräng und Beschwerden.
Wie dieser nun die Fahn' begehrt,
Hätt' sich der Frösch' Herz bald verkehrt,
Wenn nicht Mordar selbst wär' ankommen,
Und sich des Lermens angenommen,
Der auf Fähnrich Sausausen rannt',
Und hieb ihm ab die rechte Hand,
Daß sein Fähnlein zu Boden gieng,
Das er mit der Linken auffieng,
Und hielt's mannlich wieder empor,
Ob er gleich die ein' Hand verlor.

Die Doppelsoldner nahmen's in Acht,
Schlugen um sich mit aller Macht,
Daß bei dem Mordax viel Froschreuter
Abfielen als gemeine Kräuter.
Insonderheit die muth'gen Held,
Mückenfahrer und Fleuchdiekält,
Die Schmeckbilder mit dem Schlachtschwerd,
Wie die Kornrosen hieb zur Erd'.
Der Schluckbruder kriegt' auch in Eil
In's linke Aug' ein'n scharfen Pfeil,
Als er sah nach der Reuterfahn,
Blieb doch ein unverzagter Mann,
Warf den Pfeil mit dem Aug' hinweg,
Und sprach: „'der hat troffen den Zweck!
Ich will die Frösch' wied'rum nicht fehlen,
Und ihn'n die Köpf also verkeilen,
Daß ihn'n Sehn und Hören vergehe,
Dieweil ich mit Ein'm Aug' noch sehe!"
Bald ihn Fürst Mordax da erblickt,
Und sich mit seinem Rennspieß schickt,
Spricht: „Find' ich dich du loser Mann?
Sieh! das sollt du zum Trinkgeld han!"
Hofft ihn durch zu rennen gewiß;
Schluckbruder schlug ihm aus den Spieß,
Daß er kein Leid davon empfieng,
Sondern durch Küchdiebs Kehle gieng,
Der hinter ihm stund im Gedräng'
Und für todt hinfiel in der Meng'.
Er sprang aber zu Mordax wild,
Und sprach: halt! mein's nun wieder gilt:

Und strich zu ihm ein mit dem Schwerd,
Daß Mordar beinah stürzt vom Pferd,
Aber der Schild war fest und hart,
Daß er gar nicht verwundet ward,
Sondern das Schwerd in Stücken sprang.
Mordar säumet auch sich nicht lang,
Und war mit dem Säbel herfür;
Auf daß er ihn damit nicht rühr',
Fuhr Schluckbruder in großer Eil'
Den Mordar an gleichwie ein Pfeil,
Hin auf das Roß, faßt' ihm die Kehl;
„Nun, sprach er, befiehl Gott die Seel'!“
In dem stürzt das Roß in dem Trab,
Und wirft sie zugleich mit herab.
Mordar stieß ihm auf seinen Kopf,
So viel er konnt', den Säbelknopf,
Bis er sein's Stoßdegens gedacht',
Setzt ihm den in die Seit' mit Macht,
Den Schluckbrud'r nicht lang stecken ließ,
Sondern Mordar in die Gurgel stieß.
Indeß wüthet zu beiden Seiten,
Was dabei war von ihren Leuten,
Daß ihrer viel am selben Ort
Zugleich mit ihm wurden ermordt.
Als wenn der Wind ein'n Baum umreißt,
Der ein'n andern mit niederschmeißt,
Daß sie beid' nicht allein verderben,
Sondern viel jung' Nachbarn mit sterben.

Das siebente Capitel.

Wie Friedlieb sein Volk anführet und den König erlöset.

Friedlieb ab'r hat vorlängst im Feld
Auf hohen Bäumen Wach' bestellt,
Und kamen von den flüchtgen Haufen
Mannschaft und Schiff zu ihm gelaufen,
Bericht'ten, daß all's wär' verlorn,
Da sprach Friedlieb in großem Zorn:
„So geht's, wenn man im Krieg veracht't
Guten Rath, Kundschaft, fleißig Wacht!
Wolan! zu warten nicht gebürt,
Bis der König uns selbst citiert,
Wir müßen uns auch lassen sehen,
Als treu Unterthan'n bei ihm stehen,
In dieser Noth bei ihm umtreten,
Und, ob Gott will, daraus erretten.
Folgt mir getrost dem Ufer nach,
Und habt wohl in acht euer Sach!
Fünf Fähnlein aber sollen stehen,
Und auf der Sachen Fortgang sehen,
Daß ich nicht von den losen Possen
Hinterrücklich werde beschlossen!“
So zogen auf die weissen Mann,
Die andern Schiff kamen auch heran,
Und ließen die Seegel sich sehen,
Die auf den Bergen blieben stehen.
Als nun die Frösch' dieß Wunder sahen,
Daß solche weiße Leut' sich nahen,
Beide zu Wasser und zu Land,
Das Herz sich in dem Leib umwand.

Aber Friedliebens zwölf Heertrummen
Machten ein gar erschrecklich Brummen,
Und vier und zwanzig Feldklareten
Fieng'n an gewaltig zu trommeten,
Das weit in die See überall
Macht' ein'n doppelten Widerhall;
Er fiel ein zu der rechten Hand,
Wo sich das Wasser satzt' ans Land,
Und wo der allgemeine Hauf,
Unerfahrner Frösch' wartet drauf,
Daß man die Mäus' in's Wasser stieß';
Das bracht' den Fröschen groß Verdrieß,
Daß sie den König sollten laßen,
Und nun verwahren diese Gassen,
Und ihn'n der groß Vogel entfliehen,
Die Befehlsleut' riefen und schrien,
Insonderheit Marcon, der Held,
Vermahnt, weil es Gewonnen gelt',
Daß Jedermann fäller' den Spieß,
Und den Feind nicht einbrechen ließ',
Der Mäus'könig wär' schon gefangen,
An'n höchsten Baum wollt' man ihn hangen.
Der g'meine Frosch und albern Mann,
Der zuvor nie zum Kriege kam,
Verstund das Spießfällen nicht recht,
Warf sein' Wehr' auf den Acker schlecht,
Und stand da mit lediger Hand,
Oder lief erschrocken in's Land,
Meint' daß die Schiff und weisse Leut'
Nichts anders denn Gespenst bedeut';
... erhub sich ein Mordgeschrei;

Die Heldenfrösch' wollten hierbei,
Den Einfall mit Mannheit erwehren,
Die Wehrlosen hüpften die Queren;
Friedlieb vernahm gar bald die Sach',
Und eilt den Flüchtigen hernach,
Und stach darein, als in die Schwein',
Bis er das Ufer machet rein,
Die Frösch' schrecklich den Berg antriebe,
Und ein weiter Raum um ihn bliebe.
Da fand er unter Mann und Rossen,
So die Frösch' schlugen und niederschoßen,
Vorklugen liegen an der Erd',
Der war gefallen mit dem Pferd,
Und rief, er wollt' sich sein erbarmen;
Die Trabanten nahm'n ihn bei'n Armen,
Zogen ihn herfür mit Gewalt,
Daß sich der Stiefel am Fuß zerspalt't,
Und die Sporen dahinten blieben,
Das dankt er herzlich dem Friedlieben,
Und hinket hin zum Hinterhalt,
Dahin er ward begleitet bald.
In diesem Lärmen und Auflaufen
Bekam der König und sein Haufen
Nun wiederum ein'n freien Paß,
Und rückt zu Friedlieben fürbas.
Ließ ihm sag'n, daß er fortziehn sollt,
Denn er ihm billig folgen wollt',
Und sich nach ihm auch richten eben,
Weil Gott ihm hätt' das Glück gegeben.
Drauf zog Friedlieb und seine Mann

Zwischen Berg' und Wasser hinan,
Und der König folget hernach,
Jeder schickt sich auch in die Sach',
Fürnehmlich die spanischen Schützen,
All zu Friedlieb's Hinterhalt stürtzen,
Und ihre Station da nehmen,
Bis sie neuen Befehl bekämen.

Wie das die Fröschhorren gesehen,
Und ohn' das nicht konnten bestehen,
Wählten sie an dem Berg die Stätt,
Die vor das schwarze Fähnlein hätt',
Insonderheit die Kriegesheld'
Machten ein neu Ordnung im Feld,
Wie sie wollten die Wehr vornehmen,
Wenn die Mäus' wieder zu ihnen kämen;
Der g'meine Mann aber verzagt',
Und lief, auch da ihn Niemand jagt'.

So war der Streit in kurzer Zeit
Auf andre Weis' wiedrum erneut.

Das achte Capitel.

Wie das Kriegesheer von Neuem wider einander aufzeucht.

Als nun die Sonn' auch gieng hinab,
Der Berg ein'n langen Schatten gab,
Der Wind ab'r zwischen West und Nord
Je läng'r je stärker wehet' fort,
Wand sich Fürst Friedlieb gar geschwind
Wieder zurück von Sonn' und Wind,
Und schwang sein' Ordnung in die Krümm',

Vom Wasser gen die Frösch' herum,
Und zog straks auf den Padderan,
Der wiederum hielt vornen an.
Indeß kam auch der Hinterhalt
Heran, wie Friedlieb hatt' bestallt,
Eitel junge und frische Kunden,
Die Fröschen ihr' Wehr' wohl gunnten.

Wie das Mohrtanzeus Leutenant
Vom hohen Berg sah und erkannt',
Bracht' er die Schützen mancherlei
Auch hinter den Fröschen herbei.
Da gieng Alles von Neuem an,
Daß fielen beide Roß und Mann,
Da lag ein Frosch und hie ein' Maus,
Das groß' Geschrei klang überaus,
Das Blut floß auch so tief im Feld,
Als wenn es aus der Erd quellt'.

Denn Friedlieb rannt' auf Padderan,
Daß er den Schild mußt' fallen lan,
Und zurück stürzen über's Roß,
Das seine Reuter sehr verdroß,
Die all' auf den Friedlieben stachen,
Er achtet aber nicht der Sachen,
Sondern drang auf den Feind hinein,
Als durch die Netz' ein wildes Schwein,
Und eilt immer im Haufen baß,
Daß er dem König raumt ein' Gaß'
Und der Frösche Ordnung zertrennt,
Den Krieg brächt' zum gewünschten End',
Und schlug indeß, wen er bekam,

Diesen gar todt, den andern lahm,
Gründeln stach er das Herz entzwei,
Und weil Bachart stand noch dabei,
Ihn aus dem Stich entrücken wollt',
Denn er war ihm von Herzen hold,
So spießt er Bacharts rechte Hand,
Daß sie Gründeln auf der Brust bestand.
Es kam auch an ein edler Schwabe,
Ein schöner wohlberedter Knabe,
Springer genannt, war gern dabei,
Wie man sollt' stiften Meuterei;
Der bespottet Friedliebens Kleid,
Fragt, ob er käm' zur Fastnachtsfreud',
Oder wollt' lugen, wie es thut,
Wenn durch das Weiß flöß' rothes Blut,
Der Wollust wollt' er ihm gewähren,
Daß er sollt' des Pfaffen begehren;
Und legt damit die Stangen ein,
Ihn durchzurennen, wie ein Schwein.
Friedlieb sprach: „Du, mein Schwabenkind,
Brauch nur die Faust und spar' den Wind,
Und gab ihm mit dem Schwerd ein'n Strich,
Daß er halb todt zur Erden wich.
Dergleichen that er Mückenschluckern,
Gänsfüßern, Tauchern, Wasserguckern,
Und andern ohne Zahl und Namen,
Wie sie ihm unter Augen kamen,
Und macht seinen Mäusen die Bahn,
Als ob man seh bergunter gahn
Einen sehr schweren Mühlenstein

Ueber die Kräuter groß und klein,
All's überstoßen, niederreißen,
Gewaltig in ein'm Druck zerschmeißen.
Darauf kam denn auch der Rathmann,
Hielt mit seinem Volk tapfer an,
Folgt dem Friedlieben auf dem Fuß,
Und bracht' den Fröschen bösen Gruß.
Und da Watrachs ihm wollt' begegnen,
Und mit einem Faustkolben seegnen,
Setzt er ihm sein Schwerd in die Seit',
Daß er sich krümmet, wie ein' Weid',
Fiel in seiner Trabanten Hand
Für todt von seinem Roß auf's Land:
Darüber die Frösch' ergrimmten mehr,
Stellten sich hart zur Gegenwehr,
Wollten rächen ihr's Fürsten Tod,
Gält' es gleich die äußerste Noth.
Der stark' Frosch Hellruf wohlgenannt,
Maus Leckars durch die Leber rannt,
Dieweil er bei der Mäuse Schaar
Mit vornen an der Spitze war,
Und sprach: da lieg, du lose Maus,
Kannst du nicht heim bleiben zu Haus?
Willt uns bringen ein' Mummenschanz,
So fiedelt man dir solchen Tanz.
Er fiel zurück in Staub hinein,
Macht' sein weiß Hemdlein gar unrein;
Bald traf Hellruf'n ein Pfeil an'n Kopf,
Daß er stürzt, als schlüg ihn der Tropf,
Und blieb urplötzlich selber todt,

Dem ein's andern Tod war ein Spott,
Daß er aber auch nicht bleib' allein,
Lag er Dreckfroschen auf ein'm Bein,
Das Lochkriecher ward schleunig inn',
Schoß seinen Spieß nach Dreckfrosch hin,
Daß in der Eil die ganze Stang'
Ihm durch den Brustknochen hindrang,
Und er kam in die letzte Noth,
Die Seel' fuhr hin, und er blieb todt.
Topfkriecher war auch gar geschwind,
Und hieb Beisköhler nach dem Grind,
Daß die Sturmhaub poltert herunter.
Beisköhler sagt: „Das hätt' mich Wunder,
Wenn ich das annähm' für ein'n Scherz!"
Erstach Topfkriechers edles Herz.
Der Held Brodfraß stach aber auch
Den Frosch Schreihalsen durch den Bauch.
Wie Herr Seefreud sah, was geschah,
Sein's Freundes schweres Ungemach,
Daß Schreihals so ganz jämmerlich
Von dem Stich taumelt hinter sich,
Und nicht mehr hatt' sein Schwerd und Spieß,
Den er in Mäusen stecken ließ;
Ergrief er einen Mühlenstein,
Und lief zu Brodfraßen hinein,
Warf ihm den mitten auf den Hals,
Daß seinem Aug' ward finster All's.
Maus Leckschwanz bald ein'n blanken Spieß
Ihm wieder nach der Seiten stieß,
Und fehlet' auch nicht um ein Haar,

Sondern durchstach sein' Leber gar.
Dafür erschrack von Herzensgrund
Der Kohlfraaß, ward bleich um den Mund,
Die Flucht hin zu dem Wasser gab,
Und sprang wieder vom Ufer ab;
Aber der Leckschwanz eilt' ihm nach,
Macht ihm von hinten zu die Sach',
Daß er sich streckt auf seinem Bauch,
Der Odem der entgieng ihm auch,
Und sein schön purpurfarbes Blut
Rann zugleich mit der Wasserflut,
So blieb er liegen in der Noth
Am selben Ufer gar für todt.
Da auch viel sein'r Gesellen lagen
Erstoch'n, erschoßen und erschlagen.
Unter den'n Schrotkäs mausen gieng,
Perlen zu suchen und güldne Ring',
Bis der Seefrosch über ihn kam,
Und ihm sein Leben und Waffen nahm.
Gutbischen war ein' schöne Maus,
Erzog'n in der Großmutter Haus,
Und hielt sich im Streit gar verwegen,
Als wär' er frei für allen Schlägen,
An dem wird der Weitmaul gewahr,
Daß er zur linken in dem Haar
Unter dem Arm ein Beutlein trug;
Weitmaul meint: da ist Gelds genung,
Und stach ihn männlich durch den Rücken,
Daß er sich todt ins Gras mußt' bücken,
Und riß in Eil' den Beutel weg,

Lief damit über einen Steg,
Unter einen Dornbusch geschwind,
Zu schauen, was er für Beut' find';
Er biß, er riß mit allem Fleiß,
Bis er das Beutlein gar zerreiß'.
Meinen und Hoffen tröstet wohl,
Geräth doch selten wie es soll.
Es war drin Jungfraun = Pergamen,
Von einem ungebornen Schwein,
Beschrieben mit wunderseltsamen
Charakteren, Zeichen und Namen,
Dabei auch noch gefunden ward
Drand, Widerthan, Eisenhart,
Mit kleinen Stücklein Käs und Brot,
Auch ein Knöchlein von einer Kröt,
Ein Auge von der schwarzen Katzen,
Ein langer Schwanz von einer Ratzen,
Das ihm die Großmutter einbund,
Damit er nicht würde verwundt,
Auch nicht bezaubert irgend mit;
Ab'r auch dießmal half's ihm gar nit.
Weitmaul ab'r erschrack aus der Maßen,
Und konnt' sein'n großen Zorn nicht laßen,
Daß ihm die gut' Hoffnung gefehlet,
Und er zum Schatz die Kohl'n erwählet;
Kam in dem blinden Grimm gelaufen
Zur Seit' hin an der Mäuse Haufen,
Die hießen ihn willkommen sein,
Stachen, als auf ein wildes Schwein,
Einer durch seinen linken Arm,

Der

Der ander in Bauch zum Mastdarm.
Er aber griff gar grimmiglich
Mit beiden Fäusten umer sich,
Daß er in Armen gar umfieng
Den jungen Fechter Springering,
Welchen der Poß' heftig verdroß,
Und wollt' sich wiederum wirken los,
Fieng an ihn in's Gesicht zu schmeißen,
Zu treten, zu kratzen, zu beißen,
Bis Weitmaul herummer tappt,
Den Springring bei dem Kopf erschnappt,
Und bis zur Achsel gar einschlingt,
Sich selbst und ihn um's Leben bringt,
Denn beid' erstickten sie also,
Und lagen zum Spektakel do,
Als ein Wunderthier mit acht Füßen,
Die Frösch' und Mäus' zusammen stießen.
Für den Mäusen auch einer gieng,
Der starke Pommer Bohrdenschink,
Wollt' den Fröschen mit seinen Keulen
Gleichklopfen ihre Augenbeulen.
Wie den erblickt der Münzenfraß,
Der gern am grünen Anger saß,
Da war es ihm kein Schimpf noch Scherz,
Ganz und gar entfiel ihm das Herz,
Daß er den Schild und auch den Spieß
Für großem Schrecken bleiben ließ,
Und wagt' hin in die See ein'n Sprung,
Verkroch sich schnell in tiefen Grund.
Deß mußten andre sechs entgelten,

Die sich zur Wehr muthig anstellten,
Und wollten Bohrschinken empfangen
Mit ihren langen Binsenstangen,
Als Rürendreck, Plumpart und Quacker,
Abendschreier, Wäscher, Nachtwacker,
Denselbigen warf er verwegen
Sein Keul' in die Spieß' entgegen,
Darauf er sie noch trat und schlug,
Bis jener bekam sein Gefug.
Fürst Wasserfreund, der trug auch Haß
Zum mächt'gen Fürsten Schinkenfraß,
Und weil er lang mit ihm gerungen,
Mit Schwerd und Stang' auf ihn gedrungen,
Auch so manch Kampfstück vorgenommen,
Daß sie beid' von den Pferden kommen,
Dennoch ihn konnt' verwunden nicht,
Dieweil der Harnisch war so dicht,
Warf er ein'n Stein mit großer Macht
Ihm an den Hals hin, daß es kracht',
Daß G'hirn und Blut vorn aus der Nasen
Hinab floßen, färbten die Rasen;
Der Stein rührt' auch den Kornefraß,
Daß er seines Eides vergaß,
Und hinket davon über Nacht,
Mit großen Schmerzen aus der Schlacht.
Er war auch ein sehr frommer Mann,
Ein Frosch, Herr Dreckhäuser mit Nahm',
Pflag den Fröschen ihr' Tänz' zu geigen,
Und vorzusingen ihre Reigen;
Zu dem kam in der Eil' gegangen
Der Tellerlecker mit der Stangen,

Damit er ihn zu Tode stach,
Daß die Nacht ihm die Augen brach;
So versah Geig', Gesang und Tanz
In einem Augenblick die Schanz.
Marx Lauchfraß drang auch stark herein,
Ergrif Spurbarten bei ein'm Bein,
Und faßt' ihn nachmals bei dem Grind,
Ersäuft ihn im Wasser geschwind.
Olunx schlug drauf dem Zuckermund
Die Nas' mit einem Stecken wund,
Daß die Blutstropfen herausdrangen,
Und in dem Barte blieben hangen.
Zuckermund ward 's Gesicht zu kurz,
Bis er vom Roß herabe stürzt,
Rief laut, und zeiget' da sein Buch,
Gewunden in ein Altartuch,
Daß er ein heil'ger Priester wär,
Man wollt' doch schonen seiner Ehr.
Olunx sprach: Wärst du beim Altar,
So bliebest du ohn' all' Gefahr,
Lehrtest die Mäus' beten daheim;
Willt aber du ein Krieger seyn,
Und uns mit Schlägen absolvieren,
So muß ich dich auch degradieren,
Und auf solch' Absolution
Geben dein'n gebührlichen Lohn;
Und schlug damit ein'n starken Streich,
Vermeinet' ihn zu tödten gleich.
Doch Zuckermund besann sich frisch,
Entsprang dem Olunx wie ein Fisch,

Und lief feldein so gar verzagt,
Als hätt' ihn der Teufel gejagt,
Daß der vorm Altar fiel zu Boden,
Und hatte fast mehr keinen Odem,
Erholt sich doch, ab'r mit Beschwerd',
Und setzt sich auf des Priesters Pferd,
Behielt das Büch und Tuch zur Beut',
Und rückt' damit über die Seit'.
Der Stückeldieb, der sah dieß an,
Und ward den Fröschen heftig gram,
Und verdroß ihn sehr aus der Massen,
Wollt' es nicht ungerochen lassen,
Daß sie so viel seiner Gesellen
Sollten so nach einander fällen;
Und schmiß Dreckmannen in's Gefräß,
Daß er niederfiel auf's Gesäß,
Faßt auch die Stang' in großer Eil',
Gab erst Dreckmann bescheiden Theil,
Schoß hernach Erdfrosch grimmiglich,
Daß Leib und Leben spaltet sich,
Und er da für ihm niedersank,
Die Seel' zur Höll' sich hinabschwang.
Der Mohrinck hatt' dieß wohl in Acht,
Und warf ein' Hand voll Erd' mit Macht
Dem Stückeldieb in's Angesicht,
Daß er beinah mehr sahe nicht.
Da ward er erstlich recht entrüst't,
Und faßt ein'n Stein, war groß und wüst,
Gleichwie er an dem Acker lag,
Der Bauern Mahlstein zu seyn pflag,

Damit warf er zu Mohrink ein,
Und zerbrach ihm das rechte Bein,
Daß er nimmer konnt' halten Stand,
Sondern zurück stürzt' in den Sand,
Und mit ihm seiner Nachbarn drei,
Da erhub sich ein groß Geschrei,
Ihrer viel entsprungen aus Schrecken,
Ihrer viel warfen Stein' und Stecken,
Wie ein Hagel von allen Enden.
Er vertraut sein'm Harnisch und Händen,
Und riß hindurch ohn' alle Scheue,
Wie durch die Hund' ein junger Leue,
Faßt' auch den Breitfuß bei ein'm Bein,
Und schlug damit zum andern ein,
Daß ihn'n die Därm' an'n Köpfen hiengen,
Als wenn sie durch Reiff' wollten springen,
Bis die Frösche von hinten liefen,
Und ihn bei dem Schweißohr ergriffen,
Und Ruflaut mit der langen Stang'
So männlich von vorn auf ihn drang,
Daß der lang' Spieß bald ganz und gar
In dem Bauch mit verdecket war,
Und wie er mit der starken Faust
Den Spieß zog wiederum heraus,
Da folgt hernach das Eingeweid',
Zerstreut sich auf der Erden breit,
Daß er dafür nicht mehr konnt' gehen,
Sondern blieb unverzaget stehen,
Schlug zu Boden wen er ertappt,
Bis daß er auch sein'n Geist aufgab.

Was hilft die Stärk', was hilft Weisheit?
Der Tod sieget zu aller Zeit.

Das neunte Capitel.

Wie die zwei Könige mit einander zu streiten kommen.

Dieweil so währet dieser Streit,
Und des Königs Volk auch anzeucht,
Kommt Friedlieb, der mannliche Held,
Aus dem Haufen in's freie Feld
Mit tausend seiner besten Mannen,
Hält an mit Bitten und Vermahnen,
Die Schützen wollten zusammenhalten,
Bis die Frösch' all das Blut bezahlten,
Das sie zuvor vergoßen hatten,
Und was sie an dem König thaten.
So sagt' er auch zu seinen Leuten,
Daß sie all' wollten mannlich streiten,
Dieweil die Frösch' wären verzagt,
So würden sie gar bald verjagt.
Als er also das Volk ermahnt,
Und um die Frösch' zur Seit' um rannt,
Daß ihrer keiner konnt' entlaufen,
Erblickt der König in dem Haufen
Bausback, der seinen Sohn ertränkt,
Und damit diesen Krieg verhängt;
Und rief zu dem Garden=Hauptmann:
Brich hindurch zu Bausbacken an,
Daß mit meiner Faust werd' gerochen,
Was er an meinem Sohn verbrochen.

Als dieß vernommen Jedermann,
Ward vor dem König die Hauptfahn'
Nach König Bausbacken gewandt,
In der Frösch' Heer zur rechten Hand.
Und ob wohl der König bedacht',
Wie er sich heimlich davon macht',
Wie ihm denn seine Helden riethen,
Daß er entwich' des Königs Wüthen;
So fand er dazu keinen Weg,
Friedlieb verlegt ihm Weg und Steg,
Ohn' daß etlich verzagte Mann
Mit Noth flohen den Berg hinan,
Davon Mordax entwich zuvor,
Und sein Leben im Thal verlor,
Denen jedoch der Ries' nachstieg,
Vom Berg 'runterstürzt, wenn er kriegt,
Oder mit seiner Keul' zerschmiß,
Wer sich am Wege finden ließ.
Viel auch, wenn sie die Hörner sahen
So erschrecklich oben aus ragen,
Meinten, daß es der Teufel wär',
Liefen zur Seit' und in die Quer,
Wie ein Hauf' Staaren umher zeucht,
Wenn der Habicht darunter fleugt.
Indem er die Frösch' so erschreckt,
Und sucht, wo jeder sich versteckt,
Findt er im Busch aus Ungeschicht
Neun Bienkörb' von Stroh zugericht't,
So der Baursmann auf ein'm Brett
Am Hang zur Sonn' gestellet hätt'.

Dazu führet er seine Knaben,
Die müßen das Brett untergraben,
Und es über die Seit' aufheben,
Daß die Körb' anfangen zu beben,
Und endlich sich all' auf einmal
Zu den Fröschen wälzen in's Thal,
Als säh' man Gerstengarben ringen,
Oder Glocken zum Thurm ausspringen,
Daß all ihr Vorrath herausschoß,
Und Wachs und Honig umherfloß.
Dadurch die Bien=König' entbrannten,
Und ihre Unterthan vermahnten,
Daß sie's nicht ließen ungerochen,
Sie flogen, brummten, bißen, stochen
Unsinnig auf der Frösche Heer,
Als wenn die Luft voll Teufel wär',
Daß die Frösch' rarten, rieffen, pfiffen,
Erschrocken durch einander liefen,
Wie die Schwein' im Feld zu thun pflegen,
Im Blitz, Donner, Hagel und Regen,
Insonderheit sie ihren Rossen
Rissen gar erschreckliche Possen,
Stachen ihn'n Maul und Nas' voll Beulen,
Ließen sie rennen, springen, heulen,
Treten, schlagen, zappeln und zagen,
Bis sie für todt darnieder lagen,
Ihre Reuter selber erdrückten,
Od'r aus Furcht in die Körbe rückten,
Und wurden da erst recht empfangen,
Als wie im Storchsnest die Hausschlangen,

Bei tausend nahmen so ihr End',
Od'r wurden gelähmt und geblend't,
Viel Mäus' auch g'riethen mit in's G'lag,
Und wußten nicht, wie ihn'n geschah,
Und wie die Bienen dazu kämen,
Daß sie sich ihres Kriegs annähmen,
Und weil die Bienen gar vermessen,
Ihr' Spieß' dem Feind im Leib vergeßen,
Blieben die all' todt auf der Stätt,
So nicht zurück flogen auf's Brett.
Mittlerweil immer näher kamen
Beider König Helden zusammen,
Daß's allenthalb gab weidlich Kappen,
Und mancher kriegt ein' gute Schlappen,
Daß hinpurzelt beid' Mann und Roß,
Wie sehr ihn auch der Spaß verdroß,
Bis die Mäus hatten Ueberhand
Mit der Sonnen und Wind' Beistand,
Und die Frösch' für Pfeil, Bienen, Stein
Nicht länger konnten beständig seyn,
Sondern mit G'walt zur Seit' abdrungen,
Ueb'r ihre Leute selber sprungen,
Und die König' mit wenig Mannen
Zusamm' stützten bei den Hauptfahnen.
Als nun der Mäus'könig da fand
Den Froschkönig zur nächsten Hand,
All sein Geblüt in das Haupt trat,
Das er zuvor in'n Füßen hatt',
Für bitterm Zorn und großem Grimm,
Und rief ihn an mit heller Stimm':

„Halt! du blutdürstiger Tyrann,
Hast du nicht Böses gnug gethan,
Daß du mein'n allerliebsten Sohn,
Den ein'gen Erben meiner Kron
Ersäuft verrätherischer Weis'?
Willt du noch haben auch den Preis,
Daß du das ganze Mäus'geschlecht
Ermordet habest wider Recht?
Das wird Gott nicht laßen geschehen,
Und's soll dir an dein Leben gehen;
Und wehr' dich meiner, es ist Zeit!
Du hast mir gnug gethan zu Leid!“
Er antwortet: „Ich bin ein Mann
Der zu Ehren antworten kann,
Und hätt' dein'm Sohn kein Leid gethan,
Hätt' er die Händ' nicht laßen gahn,
Und sich selber gebracht in Noth,
Für Wohlleben erwählt den Tod;
Daß du darum in zorn'gem Muth
Vergeuß'st so viel unschuldig Blut,
Und mir auch darfest den Tod dräuen,
Hoff' ich, soll dich gar bald gereuen,
Gott wird meiner Unschuld gedenken,
Und dir verdienten Lohn einschenken!“
Darauf sie ihre Roß' ermannten,
Und grimmiglich zusammen rannten.
Bausback verhofft mit seiner Stangen
Den Mäuskönig wohl zu erlangen,
Ehe denn er mit seiner rührt;
Es überwog aber die Bürd',

Daß er sie zu tief sinken ließ,
Parteckfresser'n in linken Fuß stieß,
Daraus sie bald fiel in den Sand;
Parteckfresser noch mehr entbrannt',
Und rannt' auf Bausbacken gar wilde,
Er versetzt' aber mit dem Schilde,
Davon in einem Hui die Stang'
Bausbacken in die Achsel sprang,
Die Parteckfresser hängen ließ,
Und ergriff den Säbel gewiß,
Wollt ihm den setzen in den Nack',
Sein Sohn Frommkind gar sehr erschrack,
Sprang in Eil zwischen beide ein,
Und sprach: „Das soll nimmermehr seyn!"
Hielt Parteckfressern Arm und Wehr.
Der aber sprach: „Wo kommst du her?"
Bausback rief laut, „Ach schon', ach schon'!
Es ist mein eingeborner Sohn,
Ich will für ihn thun, was ich soll."
Parteckfress'r sagt: „Ich thät' es wohl.
Nun seh' ich, daß er noch will pralen
Mit meines todten Sohn's Korallen,
Die er da führt an seiner Brust,
Das soll ihm seyn ein' kurze Lust!"
Damit wandt' er sich über Ort,
Und gab ihm einen Streich so fort,
Daß der Kopf auf der Achsel hieng,
Und er todt hin zur Erden gieng,
Das Blut auch stürzet so empor,
Als wenn am Brunn zerreißt ein Rohr,

Und das Wasser heraußer dringt,
Oder stark aus den Felsen springt.
Das macht Bausbacken so ein'n Schrecken,
Daß sein' Arm' starrten wie ein Stecken,
Und er sein' Füß' selber nicht fühlt',
So bald wurden sie ihm erkühlt,
Und Blut und Wärm' drang' zu dem Herzen,
Zu erleichtern den bittern Schmerzen.
Doch da der König nach ihm strich,
Und das Pferd traf, da er entwich,
Daß sich das Pferd davon entrüst't,
Sprang, rief und schlug um sich gar wüst,
Stürzt Bausback auch plötzlich vom Pferd,
Die schwere Stang' zog ihn zur Erd',
Die Frösch' riefen: „o weh und ach!"
Die Mäus' riefen: „Gewonnen' Sach'!"
Er wär' auch so geblieben todt,
Wenn Grünrock nicht in solcher Noth
Sein's König's sich hätt' angenommen,
Und zeitig wär' zu Hülfe kommen.
Der stand auf wider Parteckfresser:
„Unsern König halten wir besser,
Sprach er, daß du ihn sollt'st ermorden!"
Und rannt' auf ihn mit diesen Worten.
Der Schild aber war gut und hart,
Daß er nicht durchgebrochen ward,
Sondern daß Grünrock's scharfer Spieß
Sein' Spitz ob'n im Rand hangen ließ;
Und zum Ernst nicht mehr dienstlich war;
Das Grünrock bracht' Todesgefahr,

Doch mittlerweil traten heran
Des Bausbacken getreue Mann,
Zogen die Spießstang' aus der Wund',
Rieben mit frischer Erd' den Mund,
Besprachen das Blut mit vier Namen;
Jesod, Saddam, Kearez, Amen!
Satzten ihn auf ein ander Pferd,
Und brachten ihn mit viel Beschwerd'
Ein'n unbekannten Weg zur See,
Das that dem König heftig weh,
Daß ihm sein Feind so war entgangen,
Und ob er gleich verlor die Stangen,
So braucht' er doch den Säbel werth,
Schlug erst den Grünrock von dem Pferd,
Und da er sich an ihm wollt' rächen,
Des König's Roß auch wollt' erstechen,
Gerieth ihm der Hieb an die Brust,
Daß der Magen mit allem Wust
Aus dem Leib häufig herausquoll
Und auf der Erd' zerstreut ward all.
Und als Grünrock des König's Fuß
Im Fall ergriff mit ein'm Verdruß,
Hieb der König ihm gar behend,
In Einem Streich ab beide Händ'.
So mußt' der muthig' Held sein Leben
Für seines König's Wohlfarth geben,
So kam sein edler Leib und Blut
Der ganzen Fröschnation zu gut;
Damit die Lebendigen werben,
Müßen viel Lebendige sterben;

Desgleichen die Trabanten all
Kamen daselbsten auch zu Fall,
Und viel tausend mannhafter Helden,
Der Namen lang würden zu melden.
Doch gieng es so, wer erst gewann,
Der ward zuletzt ein armer Mann;
Die Mäus' behielten Ueberhand,
Das Froschblut floß üb'r alle Land;
Die Mäus' ab'r auch mit unterlagen,
Da hört man ein jämmerlich Klagen,
Dem mangelt' ein Aug', dem Hand und Bein,
Der lag gefangen in Därmen drein,
Viel waren in der Mitt' entzwei,
Und das Elend war mancherlei,
Und war doch weder End' noch Maas,
Man schlug die Frösch je mehr, je baß,
Dieweil ihr König war entritten,
Und sie verzagt ohn' Ordnung stritten.

Das zehnte Capitel.

Wie die übrigen Frösch' erlediget werden.

Es war aber ein kühner Held,
Für allen Mäusen auserwählt,
Des frommen Brodfeind's lieber Sohn,
Wie der Simson muthig und schön,
Der mannhaft' Ritter Brockenfraß,
Der allen Mäusen sehr lieb war,
Darum, daß unter allen Knaben,
So von Mäusen ihr'n Adel haben,

Keiner so lang und so verwogen,
Allen Kriegen war nachgezogen,
Und in gar mancher großen Schlacht
Bewiesen hatt' sein'n Muth und Macht;
Der trat allein hin an das Meer,
Und hub sein Haupt gar hoch empor,
Schwur überlaut ein'n theuren Eid,
„Er wollt den Fröschen thun groß Leid!"
Darum, als der König nicht wollt',
Daß man den Frösch'n nachjagen sollt',
Und sein' übrige Mäuseschaar
Ohn' Noth setzen mehr in Gefahr,
Weil besser wär', ein'n Freund erhalten,
Denn tausend Feind' in Stücken spalten,
Und des König's Sohn die Gewalt
Selber hatt' mit sein'm Blut bezahlt,
Der Vater auch so viel bekommen,
Daß er blut'gen Abschied genommen,
Sondern nur dieselben erlegen,
Die sich zur Wehr stellten verwegen,
Die andern aber laufen laßen:
Rief er dem König übermaßen,
Er wollt' in gar gewonn'nen Sachen
Sein'n Ehr' und Preis vollkommen machen,
Die Froschschelmen zu Grund ausrotten,
So dürfen sie des Sohns nicht spotten,
Er wollt' sein Leben dabei laßen,
Und sein Blut ausspreng'n auf die Gassen,
Oder ihnen den Paß verlegen,
Und Alles was sich würde regen,

Für sich gänzlich allein erschlagen,
Wenn Niemand wollt' nach Ehren fragen;
Der Ries' sollt' sie bergunter stürzen,
Er wollt' sie denn im Thal abwürgen,
Daß ihn'n das Herz im Leibe bebet,
Und das Gehirn am Pflaster klebet.
Und er hätt's vollenbracht fürwahr,
Weil er so stark und mächtig war,
Und andre Mäus' nicht hören wollten,
Daß sie den Steg verlaufen sollten,
Sondern von neuem darauf schmissen,
Ihr' blutge Spieß' auf die Frösch' stiessen,
Wenn nicht Gott selbst sein' mächt'ge Hand
Wider die Mäus' hätte gewandt,
Und sich der Frösch' erbarmen laßen,
Die bedrängt wurden ohne Maßen.

Denn Gott sprach zu sein'm Hofgesind,
Zu den Engeln die bei ihm sind:
„Lieben Kinder, ich muß euch sagen,
Was sich Wundersachen zutragen
Auf dem Erdboden in der Welt,
Was Satan für ein Spiel anstellt.
Da haben die untreuen Geist,
So man Bergmänn' und Nixen heißt,
Die Frösch' und kleine Mäus' aufbracht,
Daß sie mit großer Kriegesmacht
Zusammenlaufen, hüpfen, reiten,
Mit Schwerten und mit Bogen streiten,
Wie sonst der Mensch sein Leben wagt,
Wenn ihn sein' Sünd' und Thorheit plagt;

Und ist der Lärm so weit gebracht,
Daß nun obsiegt der Mäuse Macht,
Und die Frösch' gar austilgen wird,
Das sich in keinem Weg gebührt:
Denn ob ich wohl, da ich's gesehen,
Dieß zum Anfang so ließ geschehen,
Damit ihr Vorwitz beiderseits
Gestrafet würd' zur rechten Zeit,
Und ihrer nicht würden zu viel,
Den Menschen beschwer'n ohne Ziel,
Daß auch der Mensch ein Beispiel hätte,
Wenn er nicht zeitig Buße thäte: —
So bin ich doch mein'm G'schöpf nicht gram,
Ich nehm' mich ihrer aller an,
Ich laß' mich ihrer all erbarmen,
Der Großen, Kleinen, Reichen, Armen;
Und wenn all Teufel aus der Höllen
Ein'n Sperling vom Dach wollten fällen,
Soll ihn'n der Anschlag nicht gelingen,
Sie sollen's nicht zu Wege bringen,
Wenn ich dazu nicht Vollwort gebe,
Sondern will, daß er länger lebe:
Denn ich bin Gott und keiner mehr,
Alles ich schaffe, schütz' und nähr'.
Darum will ich's nicht länger leiden,
Daß die Gespenst' ihr' Augen waiden
An meiner Creaturen Tod;
Ich will sie erretten aus Noth.
So sagt, wen brauch' ich zu den Sachen,
Wer kann schleunig den Frieden machen?"

Ein Engel sah den andern an,
Und sprachen all' für Einen Mann:
„HErr GOtt, wir sind zu aller Zeit
Dir zu dienen willig bereit,
Send' und befiehl, wie dir's gefällt,
Wenn du willt, so ist All's bestellt.
Du läßest deine Sündfluth laufen:
All Creatur'n auf Erd'n ersaufen,
Du wirfst deinen Donner und Blitz,
Verbrennst der Sodomiter Sitz;
Du läß'st Mosen den Stab ausstrecken,
Schickst Frösche, Wanzen und Heuschrecken;
Moses betet, so sind sie frei,
Dem Volk Israel stehst du bei:
Du sendest durch die Luft ein Sterben,
Läßst Davids Unterthan'n verderben;
Du erschütterst die Welt im Grimm,
Daß Jericho's Mauern fallen ümm.
Darum erklär' uns deinen Willen,
Wir woll'n ihn Angesicht's erfüllen!"
„Wohlan! sprach Gott, mein Raphael!
Erschröck' die bösen Geister schnell,
Schaff den Fröschen Hülf' aus der See."
Er antwort't: „Herr dein Will' gescheh!"
Und fiel in einem Augenblick
Den Poltergeistern auf den Rück',
Als ein groß erschrecklicher Wind,
Daß sie verstoben so geschwind,
Wie Feur in Büchsenpulver fällt,
Plötzlich anzündet und zerschnellt.

Darnach stand er im See dieweil,
Bis Gott abschoß sein'n Donnerpfeil,
Der ließ ein' schwarze Wolk' aufstehen,
Und den Wind von Mittag angehen,
Bald donnert er da, daß es kracht,
Bewegt auch den Himmel mit Macht,
Darnach warf er den Donnerstein,
Wickelt ihn mit Blitz schrecklich ein,
Der flog grausam aus seiner Hand
Hinab zur Wahlstatt auf das Land,
Daß Frösch und Mäus' entsetzten sich,
Stürzten hinterrück jämmerlich,
Blieben todt von dem Schwefelstank,
Der durch Gehirn und Herze drang,
Den Odem nahm und sie erstickt',
Daß blau Feur aus dem Hals aufblickt'.
Erschrecklich ist Gottes Gericht,
Dennoch half das noch alles nicht,
Die Mäus' wollten immer nachjagen,
Bis die Frösch' all wären erschlagen.
Ab'r was hilft Will, was hilft Arbeit,
Wenn Gott zuwider ist der Streit.

Das eilfte Capitel.

Der Krebse Aufzug wider die Mäuse.

Es kamen aus der See Grund her
Aufgezogen langsam und schwer,
Daß sich beid' Frösch' und Mäus' verwundert,
Noch andre Kämpfer an viel hundert,

Tausend geharnischter Kriegsleut,
Die hatten ganz beinerne Häut',
Zusammgesetzt von Schalen hart,
Nach Muscheln und Schildkröten Art,
Wie ein Rhinoceros gestalt't,
Wie man den hörnen Siegfried mahlt,
Sehr stark' Rücken wie ein Ambos,
Bewahrt wider Stich und Geschoß,
Hals und Achseln steif, dick und breit,
Von rothen Pöcklein glänzend weit,
Eingetheilt Haut mit scharfen Spitzen,
Die Augen vorn auf der Brust sitzen,
Und auf Stäblein erhoben stehen,
Daß sie weit konnten um sich sehen,
Zu jeder Seit' ein scharfer Zahn,
Wie sonst die Elephanten han
Und noch drei andre tief im Magen,
Ein' wohl verwahrte Brust und Kragen,
Krumm' Händ', acht Füß' unt'n am Bauch her,
Giengen all' ungleich über quer,
Hinten mit Bogen und vorn mit Scheren,
Damit sie den Feind sich erwehren,
Und wenn auch gleich zur bösen Stund'
Ihr Harnisch irgend wird verwundt,
Daß er unleidig ist zur Wehr',
Legen sie den ab ohn' Beschwer,
Wie eine Schlang' die Haut auszeucht,
Gegen Sommer ihr Kleid verneut,
Wie der Vogel sein' Federn mauset,
Wie Hirsch und Reh sein' Hörner krauset,

Wenn die alten sind abgefallen,
Und die neuen sich herfürballen.
Ja, daß ich größre Wunder sag',
Dergleich'n ich nie hört' all mein Tag,
Wenn ihnen beide Arm' und Bein'
Vom Leib gar abgehauen seyn,
Wachsen sie wieder jederzeit;
Kein Thier hat diese Herrlichkeit;
Wenn sie auch wo im Finstern gehen,
Weder Sonnen = noch Monds = Licht sehen,
Haben sie lange runde Stecken,
Wie sonst Hörner die Würm und Schnecken,
Sind vorn an der Stirnen gesessen,
Womit sie ihren Weg abmessen,
Und gewiß merken, was sie wollen,
Daß ihre Händ' ergreifen sollen,
Reden aber nichts sonderlich,
Und greifen unerschrock'n um sich,
Daß sie fürcht't aller Menschen Hand,
Werden die Krebsherren genannt.
Ihr Feldoberster war Astachs,
Schön roth als fürstlich Siegelwachs,
Sein Leutenant, Knipperdölling
Hat ein'n blauen Helm, wie ein Fink',
Der Fähnrich aber hieß Rothscheer.
Wer kann nennen das ganze Heer!
Das Fähnlein ragt' weit oben aus,
Darin stand ein' geschunden Maus,
Zween Krebs zu jeder Seite saßen,
Die sie gleich ungebraten fraßen.

Der Reim war auch unten zuletzt
Mit großen Buchstaben gesetzt:
„In's Andern Ohr das Schneiden thut,
Als gält's einen alten Filzhut.“
Insonderheit zog vornen an
Ihr Trommelschläger, ein Wundermann,
Schrecklicher an Geberd' und Gang,
Denn Kröten, Eidechs, Drach' und Schlang',
War, ohn' ein'n Krebsschwanz, wie ein' Tasch',
Wie eine Spinn' und Pulverflasch',
Schwarzbraun gepockelt mannigfalt,
Ihr'r mehr waren auch so gestalt't,
Nannten sich die Granconier,
Prangten stattlich mit ihrer Wehr,
Waren mit Astachs vom Meer kommen,
Ihr Reis' in's süß' Wasser genommen,
Sich zu den Seekrebsen geschlagen,
Krachten rein, wie die Kesselwagen,
Wie der Reisigen Vortrab rasselt,
Wie Donner und Hagel herprasselt,
Brachten den Mäusen ein' Mummenschanz,
Kniffen ihn'n ab Händ', Füß' und Schwanz,
Faßten sie bei der Kehl' und Brust,
Daß ihnen ausdrang Luft und Wust,
Die Seel' auch folget' mit Gefahr,
Weil vorn die Thür' versperret war.
Und obgleich die Mäus' unverzagt
Gedachten es muß seyn gewagt,
Daß ihr nicht entlaufet mit Schande,
Oder hie all' todt lieg't im Sande,

Stachen und schlugen mit den Wehren,
Als wenn sie toll und rasend wären;
Doch wie die Spieß' all' beugten sich,
Konnten die Krebs' verwunden nicht,
Obgleich noch etlich widerstunden
Den Krebshelden, so gut sie kunnten,
Ihnen frisch in die Augen dreschten,
Ihr'r vielen das Gesicht auslöschten,
Daß ihnen die spitzigen Nasen
Niederhiengen wie alte Fasen;
Gedachten, sollten sie nichts werben,
Wollten sie doch mit Ehren sterben,
Wie oft der ganz verzagte Mann
Dem Feind großen Schaden gethan.
Der hat gefährlich zu arbeiten,
Der mit Verzweifelern soll streiten.

Das zwölfte Capitel.

Von der Käfer Einfall auf die flüchtigen Mäuse.

Es hatten aber am Eichbaum
Eingenommen ein'n großen Raum
Ein Feurwurm, viel Mai'n- und Roßkäfer,
Bei'n Sachsen genannt Scharnewever,
Aus Furcht weil so viel Mäus' ankämen,
Sie würden sie gefangen nehmen,
Weil sie gern in die Löcher krochen,
Darin die Mäus' hielten Sechswochen,
Und darein nichts brachten, nichts machten,
Ohn' daß sie die Hausleut' veracht'ten,

Alles beschmeisten und bemurrten,
Und denn mit Undank davon schnurrten,
Wenn der Winter nun war verflossen,
Und die Bäum' ihre Blumen schossen;
Derhalben, als ihn'n ward bekannt,
Daß der Sieg bei den Mäusen stand,
Erschracken sie so ganz und gar,
Daß ihn'n 's Fliegen vergangen war,
Und suchten in der Rinden Spalten,
Wo sie sich konnten heimlich halten.
Nun aber sich das Spiel umwandt,
Und die Mäus' wurden übermannt,
Von den Krebsherren geschreckt, geschlagen,
Hörten sie wieder auf zu zagen,
Und wollten auch haben den Preis,
Daß sie mit ihrer Stärk' und Fleiß,
Mit ihrem Muth und klugen Sinnen
Der Mäus' Heer helfen überwinnen.
Drum der große schwarze Hausbörner
Schwang die Flügel, stärkt' seine Hörner,
Und sprach: „Mein allerliebster Vetter!
Hört ihr das Rufen und Geknetter,
Damit die Mäus' ihr' Flucht angehen,
Nun sie uns hier versammelt sehen,
Nun sie sehn meine Hörner scheinen,
Und ohn' Zweifel nicht anders meinen,
Denn, daß ihr All seyd meiner Art,
Darum ihr'r keiner unser wart't.
Daß auch die Krebs', die lahmen Tropfen,
Die nicht hab'n ein'n ehrlich'n Blutstropfen

In ihrem Leib', in Lung' und Leber,
Die wackeln gehn wie die Leinweber,
Dennoch sich dürfen unterstehen,
Den flücht'gen Mäusen nachzugehen,
Und zu pochen mit ihrem Krachen,
Dessen man ja billig mag lachen.
Wenn ihr nun wärt, als ich verwegen,
Wir wollten Preis und Ehr' einlegen,
Unsre Schild' wie ein Buch aufheben,
Dem Wind die Flügelblätter geben,
Die Hörner und Füß' von uns strecken,
Mit Brumm und Summ die Mäus' erschrecken,
Auf die flüchtigen Schelmen sitzen,
In sie drücken der Hörner Spitzen,
Od'r an ihn'n wetzen die scharfen Zähn',
Es sollt' ihnen hören und sehn vergehn,
Sie sollen sich gefangen geben,
Oder nicht heimbringen ihr Leben,
Darum, daß sie ihr' Zähn' uns weisen,
Oder auch wohl freventlich beißen,
Wenn wir in ihre Löcher kommen,
Den Winter ein wenig drein brommen.
Zeit ist's, daß ihr euch nun ermannt,
Der Sieg steht gar in unsrer Hand,
Ich bin der Meister und der Mann,
Der euch tapfer anführen kann,
Mein' Hörner sollen die Bahn brechen,
Daß Jeder mag: gewonnen! sprechen."
Die Käfer sprachen: „Wir woll'n's mit wagen,
Die Mäus' rollen, jagen und schlagen,

Bis sie allsamt werden erstochen,
So haben wir uns tapfer gerochen!"
Und damit schoß der Feuerwurm
Auf den Erdmann mit einem Sturm,
Macht mit den Flügeln ein groß Gebrumm,
Tummelt sich mit ihm um und um,
Als wenn ein unerfahrnes Kind
Mit seiner Mühl' läuft wider'n Wind,
Und sich gar frech und mannlich stellt,
Bis daß es Maul und Nas' zerfällt.
Die Krebs' aber sehr wunder nahm,
Was für ein neu Kriegsvolk ankam,
Wußten nicht ob sie waren Freunde,
Oder beistehn wollten dem Feinde;
Als sie aber ihnen zusahen,
Daß sie fest auf den Mäusen lagen,
An sie setzten ihr' Zähn' und Zungen,
Und die vielfält'gen Flügel schwungen,
Stieß'n und bießen, gleich wie die Emsen,
Die Raupen und die Maden, Bremsen,
Und damit doch nichts anders schaffen,
Ohn' daß sie ritten, wie die Affen:
Spricht der Astachs den Feurwurm an;
„Woher kömmst du, mein Wundermann?
Wer hat dich zu dem Kampf gebeten?
Wer heißt den Hahn die Hüner treten?"
Der Feurwurm brummt und macht sich kraus,
Und sprach: „Es ist die schelmisch' Maus
Nun lange Zeit mein Feind gewesen,
Darum soll'n die Mäus' nicht genesen;

Ich will sie all' allein erschlagen,
Ihr dürft ihn'n nicht also nachjagen,
Ihr werdet ihn'n doch nichts ansiegen,
Weil ihr nicht stoßen könnt noch fliegen,
Wie ich und meine Rottgesellen,
Wenn wir unser' Macht brauchen wöllen.
Und weicht ihr nicht, müßt ihr gewarten,
Daß wir euch wie den Mäusen karten!"
Der Astachs so heftig ergrimmt,
Daß sein'n Harnisch-Handschuh nimmt,
Ergreift den Feurwurm mit der Maus,
Drückt ihm Gehirn und Herz heraus,
Daß auch der Wust hinten ausdrang,
Dem Astachs in's Gesichte sprang:
Der Astachs seine Augen putzt',
Und das Käfergeschmeiß auswuscht',
Und sprach: „Wohl ist das Sprichwort wahr,
Das ich an mir redlich erfahr';
Wer sich mit Unflath schlägt und dreckt,
G'winn oder verlier', er wird befleckt.
Schau da! ob du gleich Hörner hast,
So hält mein Handschuh auch noch fast,
Und kann deinen Trotz und Muthwillen,
Wenn du Lust dazu hast, wohl stillen,
Dich lehren, daß stolzer Muth und Zorn,
Ohn' Macht und Nachdruck ist verlorn!"
So gieng es auch der Käferheer,
Bekam Spott und Schaden für Ehr'.
Dieweil ab'r indeß die Krebsherren
Aus der See immer sich vermehren,

Und grausamlich die Mäus' ermorden,
Die nun stritten ohn' Rath und Orden,
Und die Krähn mit großem Geschrei,
Geier und Weihen mancherlei
Häufig in der Luft umher flogen,
Und wie ein' Wolken auf sie zogen,
Kam allen Mäusen ein Schrecken an,
Und konnten länger nicht bestahn,
Sondern warf'n ihr Wehr aus der Hand,
Nahmen die Flucht in ihre Land',
Bis ein' hie, die ander da kroch,
Mit großem Zittern in ihr Loch
Die Schwanen fiengen auch die Schiff',
Daß ihnen keine Maus entlief,
Sondern von ihn'n gefreßen ward:
Ohn' die schon waren am Ausfarth,
Die ließen ihre Schifflein stahn,
Und liefen all' zu Feld hinan.
Allein Friedlieb zeitig gedacht:
„Nun streit' ich nicht wider Gottes Macht!"
Versammelt eilend seine Leut',
Und führt mit sich die Frösch' zur Beut',
Die auch des Friedlieben Rathmann
Für sich, als sein' Ausbeut' bekam,
Und in der Brandenburger Marken
Alle ihr Elend ließ bequarken,
Kam'n im Berau'schen Walde zu recht,
Wurden Euzdorfer Müllerknecht',
Wo sie noch bei ein'm tiefen See
Quarken und mehlen immer meh,

Auch mit Gei'rn, Mäusen, Schlangen, Hechten
Täglich haben all gnug zu fechten.
Die aber todt waren und wund,
Und man in Eil nicht tragen kunnt',
Die blieben auf der Wahlstatt all,
Der Frösch' und Mäus' ein' große Zahl.
Doch wurden viel begraben auch
Durch den Hals in ein'n warmen Bauch.
Denn Heinz und Reineck' Jung und Alt,
Kamen am Abend aus dem Wald,
Mit ihren Freunden und Gesinde,
Wieseln, Mardern und Weib und Kinde,
Auch das Schwein, Dachs, Ig'l und Iltisch,
Im See der Hecht und andre Fisch',
Hielten ein köstlich Herrenmahl,
Und fraßen die Erschlagnen all.
Was aber überblieb in Eil',
War Weihen, Raben und Krähn zu Theil.
So ward des Tags der Krieg vollbracht,
Die Sonn gieng unter, und ward Nacht.
So fahl, so schal, so kahl geht's aus,
Wenn sich der Frosch rauft mit der Maus.
Aller Welt Rath, Macht, Trotz und Streit
Ist lauter Tand und Eitelkeit,
Macht doch Mord, Armuth, Herzeleid;
Gott helf' und tröst' in Ewigkeit. Amen.

SALOMON.

Vanitas vanitatum, et Omnia Vanitas.

Druckfehler.

S.	9	L.	22	statt:	Bei,	lies:	Bin
—	13	—	9	—	deiner	—	meiner
—	—	—	10	—	lobt	—	lebt
—	17	—	26	—	klein,	—	klein.
—	20	—	30	—	der	—	Der
—	26	—	1	—	Die	—	Wie
—	—	—	25	—	seht	—	setzt
—	29	—	10	—	seiner	—	seinen
—	30	—	9	—	gewaret	—	gewarnt
—	31	—	13	—	wie	—	wie ich
—	45	—	9	—	für	—	für den
—	60	—	4	—	Storks	—	Storchs
—	77	—	23	—	ernähren	—	ernähr'n
—	99	—	7	—	gecken	—	Gecken.
—	101	—	12	—	ob	—	Und ob
—	103	—	19	—	dem	—	an dem
—	105	—	ult.	—	Ebb	—	Elb
—	—	—	—	—	noch	—	nah
—	127	—	12	—	wär.	—	wär:
—	134	—	13	—	die	—	der
—	141	—	23	—	es	—	er
—	152	—	2	—	gesagt,	—	gesatzt,
—	155	—	7	—	Quadrad	—	Quadrat
—	168	—	13	—	Hörner	—	Hörner hatt'
—	174	—	3	—	Hintender.	—	Hintenler.
—	188	—	16	—	am	—	an'n
—	189	—	11	—	Trommaten	—	Trommeten
—	203	—	7	—	Fröschen	—	den Fröschen
—	222	—	26	—	war,	—	was,

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

LD
Rollenhagen
(DS 1096)

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rollenhagen, Georg,

Der Froschmäuseler oder Geschichte des Frösch- & Mäusekriegs ein Volksbuch aus dem 16. Jahrhundert

Tübingen 1819

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 5730
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11261514-0